

Kulturell-künstlerische Interessen der Jugend: (KULTUR 73)

Geier, Wolfgang; Wolff, Angelika; Schneider, Elisabeth; Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Geier, W., Wolff, A., Schneider, E., & Wiedemann, D. (1974). *Kulturell-künstlerische Interessen der Jugend: (KULTUR 73)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372565>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



F o r s c h u n g s b e r i c h t
zur Untersuchung

"Kulturell-künstlerische Interessen der Jugend"

(KULTUR 73)

- Forschungsleiter: Dr. Lothar Bisky
- Konzeption und Bericht: Dr. Lothar Bisky,
Wolfgang Geier,
Angelika Wolff,
Elisabeth Schneider,
Dieter Wiedemann
- Methodik: Dr. Werner Hennig,
Dr. Udo Ettrich,
Wolfgang Dobschütz
- Durchführung der
Untersuchung: Dr. Harry Müller,
Dr. Georg Schmidt,
Rolf Dietze,
Hans Herzog
- Datenverarbeitung: Dr. Rolf Ludwig
- Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

GLIEDERUNG	SEITE	
0.	Zielstellung, Durchführung und Population der Untersuchung	4
1.	Ausgewählte Freizeitinteressen und Verhaltensweisen Jugendlicher in der Freizeit	9
1.1.	Freizeitwünsche und -interessen	10
1.2.	Zur Bedeutung von Freizeitgruppen für das Freizeitverhalten Jugendlicher	19
1.3.	Zur Rolle der FDJ im kulturellen Frei- zeitleben Jugendlicher	25
1.4.	Probleme und Empfehlungen	28
2.	Künstlerische Interessen und Verhalten Jugendlicher zu ausgewählten Kunst- gattungen	34
2.1.	Zur Nutzung der ausgewählten Kunst- gattungen durch Jugendliche (Real- verhalten)	37
2.2.	Das Verhältnis Jugendlicher zur schöngeistigen Literatur	44
2.2.1.	Literarische Interessen	44
2.2.2.	Gründe für das Lesen von Gegenwarts- literatur	56
2.3.	Das Verhältnis Jugendlicher zum Theater	64
2.4.	Das Verhältnis Jugendlicher zur Musik	68
2.4.1.	Musikalische Interessen	68
2.4.2.	Gründe für das Hören von Musik	74
2.4.3.	Realisierung musikalischer Interessen	81
2.5.	Das Verhältnis Jugendlicher zum Spiel- film	85
2.5.1.	Filmische Interessen	85
2.5.2.	Gründe für das Sehen von Gegenwarts- filmen	91
2.5.3.	Zur Realisierung filmischer Interessen	94
2.6.	Kulturell-künstlerische Selbst- betätigung	102
2.7.	Probleme und Empfehlungen	104

SEITE

. .	Zu Zusammenhängen zwischen den verschiedenen künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen	108
.1.	Zu Zusammenhängen zwischen der Bedeutung von Kunstwerken für das Verhalten Jugendlicher und deren kulturell-künstlerischen Interessen	112
.2.	Zu Beziehungen zwischen den verschiedenen Genreinteressen innerhalb der angeführten Kunstgattungen	116
.3.	Zu Beziehungen zwischen den verschiedenen Formen kulturell-künstlerischer Selbstbetätigung	121
.4.	Probleme und Empfehlungen	124
.	Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen	127
.1.	Zum Einfluß einzelner Arbeits- und Lebensbedingungen	128
.2.	Zum Einfluß ideologischer Überzeugungen	135
.3.	Zu Fragen des Einflusses der Westsender auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher	154
.4.	Probleme und Empfehlungen	159

Tabellenanhang

0. Zielstellung, Durchführung und Population der Untersuchung

Ziel aller Anstrengungen beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und gleichzeitig Bedingung dafür ist die massenhafte Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten. Die auf dem VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe orientiert deshalb auf die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. Auch für die sozialistische Jugendpolitik hat die Verwirklichung der Einheit von materieller und kultureller Entwicklung zentrale Bedeutung: Sie schafft die Voraussetzungen für die Entwicklung und für das Reifen junger sozialistischer Persönlichkeiten.

Auf dem VI. Plenum des ZK der SED wurde der Zusammenhang von materieller und kultureller Entwicklung differenziert in bezug auf Fragen der Kulturpolitik der Partei herausgearbeitet. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Bedeutung der Kultur und Kunst für die Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten gelegt. Im Jugendalter bilden und festigen sich besonders jene kulturellen Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen, die für das Verhältnis einer Persönlichkeit zur Kultur und Kunst und für ihre kulturelle Aktivität im späteren Leben von entscheidender Bedeutung sind.

Im "Plan der Jugendforschung 1971-75" war deshalb eine empirische Untersuchung kultureller Interessen Jugendlicher vorgesehen. Der vorliegende Forschungsbericht faßt die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammen. Wir gingen von der Überlegung aus, daß das reale kulturelle Verhalten Jugendlicher sowohl von vorhandenen kulturellen Interessen als auch von vorhandenen Möglichkeiten ihrer Befriedigung abhängt. Ein Anknüpfen an vorhandene Interessen ermöglicht es, die kulturpolitische Arbeit unter der Jugend massenwirksamer zu gestalten.

Das Hauptproblem der Untersuchung war, die kulturellen Interessen der Jugend, insbesondere der Arbeiterjugend, in ihrer Vielseitigkeit, Differenziertheit und Bedingtheit zu erfassen und aufgrund der Analyseergebnisse konkrete Hinweise für die kulturpolitische Arbeit, insbesondere der FDJ, zu erarbeiten. Damit soll einer An-

forderung der Partei entsprochen werden, die Kurt Hager so formuliert: "Was wir brauchen, sind mehr Analysen und soziologische Untersuchungen über die geistig-kulturellen Interessen und Bedürfnisse sowie ihre Befriedigung" ("Die entwickelte sozialistische Gesellschaft - Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften nach dem VIII. Parteitag der SED", Berlin 1971, S. 50).

Zielstellung und Schwerpunkte der Untersuchung

Ziel der geplanten Untersuchung war es, einen genauen Überblick zu wichtigen kulturell-künstlerischen Interessen der Jugend zu erarbeiten; Zusammenhänge zwischen einzelnen kulturell-künstlerischen Interessen und zwischen kulturell-künstlerischen Interessen und ideologischen Grundeinstellungen Jugendlicher aufzudecken; den Einfluß bestimmter Arbeits- und Lebensbedingungen auf die Entwicklung kulturell-künstlerischer Interessen ansatzweise zu ermitteln.

Da in einer Untersuchung nicht alle Interessen erfaßt werden können, konzentrierten wir uns auf ausgewählte Interessen in bezug auf:

Literatur
Musik
Film
Theater
Kulturelle Selbstbetätigung
Einige andere Freizeitaktivitäten (Sport, Diskothek)

Der vorliegende Forschungsbericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse zu den einzelnen Schwerpunkten, zu den Zusammenhängen zwischen kulturell-künstlerischen Interessen sowie zu relevanten Abhängigkeiten dieser Interessen. Damit ist die Auswertung der Ergebnisse nicht beendet. Weiterführende Analysen, die in Einzelberichten zusammengefaßt werden, sind zu folgenden Schwerpunkten vorgesehen:

- Zusammenfassender Bericht zum Einfluß der einzelnen Arbeits- und Lebensbedingungen auf kulturell-künstlerische Interessen der Arbeiterjugend
- Zusatzbericht zu kulturell-künstlerischen Interessen von Schülern
- Zusatzbericht Film
- Zusatzbericht Theater
- Zusatzberichte "Leser der Jungen Welt" und "Leser Neues Leben".

2. Zur Durchführung der Untersuchung

Als Erhebungsmethode wurde die anonyme schriftliche Gruppenbefragung eingesetzt. Um einen Vergleich zwischen Interessen und Realverhalten zu ermöglichen, wurde bei 200 Jugendlichen zusätzlich ein Freizeitprotokoll eingesetzt. Der Befragungszeitraum reicht von Dezember 1973 bis Anfang Februar 1974.

3. Untersuchungspopulation

Befragt wurden insgesamt 3885 Jugendliche.
 Die Population setzt sich wie folgt zusammen:

	männl.	weibl.	ges.
Schüler POS 10. Klasse	290	333	623
Schüler EOS 10. und 11. Klasse	90	110	200
Lehrlinge Industrie	541	270	811
Lehrlinge Verwaltung/Dienstleistg.	62	315	377
Facharbeiter Industrie	328	138	466
Facharbeiter bzw. Angestellte Verwaltung/Dienstleistung	97	488	575
Studenten	260	573	833

Die Lehrlinge und Facharbeiter wurden in Betrieben des Ministeriums für Erzbergbau, Metallurgie und Kali sowie des Ministeriums für Verarbeitungsmaschinen befragt. Lehrlinge und Facharbeiter bzw. Angestellte im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich wurden in Einrichtungen des Ministeriums für Verkehrswesen, des Ministeriums für Finanzen sowie des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen untersucht. Um eine möglichst homogene Gruppe junger Angestellter

zu erhalten, war als Kriterium vorgegeben, daß alle befragten jungen Angestellten im Schalteredienst der jeweiligen Ministerien tätig sein müssen. Durch diese Einschränkung konnte die sonst übliche Heterogenität dieser Gruppe stark reduziert werden. Studenten wurden an der Karl-Marx-Universität Leipzig, der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der technischen Universität Dresden und der Ingenieurhochschule Cottbus befragt, und zwar in den Sektionen Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Germanistik und Sprachwissenschaft, Kunst- und Musikerziehung.

Für diesen Bericht ist zu berücksichtigen, daß die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Jugend der DDR sind. Sie sind aussagefähig für die oben angegebenen Bereiche und vermitteln einige verallgemeinerungsfähige Erkenntnisse zum Untersuchungsgegenstand.

Altersmäßige Zusammensetzung in Prozent:

14-16	16-18	18-20	20-22	22-24	24-26	26 und älter
7	34	24	21	8	4	2

Zusammensetzung der Population nach sozialer Herkunft des Vaters (%):

Arbeiter in der materiellen Produktion	40
Bauer und in einem landwirtschaftlichen Beruf tätig	8
Angestellter ohne leitende Funktion	14
leitende Funktion im Staats-Partei- und Organisationsapparat, in der Armee und VP, in Wirtschaft und Handel	13
pädagogische Berufe, außer Hoch- und Fachschulwesen	5
medizinische, künstlerische, naturwissenschaftlich-technische Intelligenz und damit verwandte Berufe	7
andere Berufe und Tätigkeiten	14

Zusammensetzung der Population nach Familienstand (%):

ledig (ohne Kind)	83
ledig (mit Kind)	2
verheiratet (ohne Kind)	6
verheiratet (mit Kind)	8
geschieden	1

Zusammensetzung der Population nach Schulbildung (%),
ohne Berücksichtigung der Schüler:

Abschluß der 6./7. Klasse	-
Abschluß der 8. Klasse	6
Abschluß der 10. Klasse	46
Abschluß der 12. Klasse	22
einen höheren Abschluß	2

4. Aufbau und Anlage des Forschungsberichtes

Der Forschungsbericht gliedert sich in vier Kapitel und einen Tabellenanhang. Im ersten und zweiten Kapitel werden, gegliedert nach den im Inhaltsverzeichnis vorgegebenen Schwerpunkten, die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt, interpretiert und daraus Probleme und Folgerungen abgeleitet. Im dritten Kapitel werden die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen künstlerischen Interessen analysiert. Das vierte Kapitel faßt wesentliche Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen zusammen. Entsprechend unterscheidet sich in den einzelnen Kapiteln die Darstellungsweise. Ein einheitlicher Aufbau aller Kapitel war deshalb nicht voll zu realisieren.

Beim Lesen des Berichtes ist zu beachten: Die Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen, die Abhängigkeiten der einzelnen Interessen z. B. vom Niveau der Kollektivbeziehungen u. a. sind nicht bei jedem einzelnen Ergebnis aufgeführt. Um das Lesen zu erleichtern, werden in den ersten drei Kapiteln hauptsächlich die Unterschiede nach Tätigkeitsgruppen beachtet und interpretiert. Das vierte Kapitel faßt dann die wichtigsten Unterschiede nach bestimmten Determi-

nanten und Abhängigkeiten in komprimierter Form für den Gesamtkomplex des Untersuchungsbereiches zusammen.

Alle Zahlenangaben in den Tabellen sind Prozentwerte!

Zu diesem Forschungsbericht existiert eine Kurzfassung, die die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der Untersuchung enthält.

1. Ausgewählte Freizeitinteressen und Verhaltensweisen Jugendlicher, in der Freizeit

Im "Jugendgesetz der DDR" heißt es: "Kultur und Kunst bereichern das Leben der Jugend in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, sind unentbehrlicher Bestandteil ihres Wirkens und tragen zur allseitigen Persönlichkeitsentwicklung bei. Anliegen und Aufgabe der Jugendlichen ist es, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen, sich kulturell-künstlerisch zu betätigen und schöpferisch an der Entwicklung von Kultur und Kunst mitzuwirken (§ 27)".

Mit der folgenden Darstellung kulturell-künstlerischer Interessen und Aktivitäten Jugendlicher in der Freizeit versuchen wir, einen wesentlichen Bereich sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung in seiner gegenwärtigen Ausprägung und in den erkennbaren Entwicklungstendenzen zu erfassen.

Die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen sollten nicht isoliert für sich, sondern im Rahmen anderer Freizeitinteressen und -aktivitäten untersucht werden. Vollständigkeit war dabei nicht zu erreichen, deshalb erfolgte eine Konzentration auf wichtige ausgewählte Interessen und Verhaltensweisen.

Wichtige Ergebnisse:

- An der Spitze der Freizeitinteressen stehen Musikhören und geselliges Beisammensein mit Freunden. Ungefähr jeder zweite Jugendliche möchte in seiner Freizeit sehr gern ins Kino gehen, sich touristisch betätigen, lesen, mit einem andersgeschlechtlichen Partner zusammensein.

- Der fachlichen Weiterbildung in der Freizeit wird weit mehr Interesse entgegengebracht, als der politischen Weiterbildung.
- Die einzelnen Freizeitinteressen sind zwischen den Tätigkeitsgruppen und innerhalb der Tätigkeitsgruppen erheblich geschlechtsspezifisch differenziert.
- Es besteht ein Zusammenhang zwischen sozialistischen Überzeugungen und einer vielseitigen inhaltsreichen Struktur der Freizeitinteressen.
- Der Vergleich der Ergebnisse mit früheren Untersuchungen des ZIJ weist eine hohe Konstanz der Freizeitinteressen im Zeitraum 1969-74 aus.
- Einer festen "Freizeitgruppe" gehören 28 % der Jugendlichen an. Für die meisten Jugendlichen sind relativ lockere, von Situation, Interessen u. a. abhängige gemeinsame Freizeitaktivitäten mit Freunden und Bekannten charakteristisch.
- In den festen Freizeitgruppen werden am häufigsten Schallplatten/Tonbandaufnahmen gehört, gesammelt und getauscht sowie gemeinsam Tanzveranstaltungen und Diskotheken besucht.
- Den Beitrag der FDJ zur kulturellen Freizeitgestaltung im Arbeitsbereich schätzen viele Jugendliche positiver ein als den Beitrag der FDJ zum kulturellen Freizeitleben im Wohngebiet, mit dem 81 % der Jugendlichen nicht zufrieden sind.
- 80 % der befragten Jugendlichen sind bereit, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens im Rahmen der FDJ mitzuwirken.

Darstellung der Ergebnisse

1.1. Freizeitwünsche und -interessen

Die folgende Tabelle soll einen Überblick vermitteln, was die befragten Jugendlichen in ihrer Freizeit am liebsten tun möchten. Damit werden bevorzugte Tätigkeiten sichtbar. Für die einzelnen kulturell-künstlerischen Tätigkeiten folgt im weiteren Bericht dann der Vergleich zum jeweiligen Realverhalten.

belle 1: Freizeitwünsche Jugendlicher

(Das möchte ich) sehr gern gern nicht
 (tun)

	sehr gern	gern	nicht
1. Musik hören	78	21	1
2. geselliges Beisammensein mit Freunden	62	34	3
3. Kinobesuch	44	53	3
4. Touristik, wandern, reisen	53	41	6
5. lesen	47	44	9
6. geselliges Beisammensein mit andersgeschlechtlichen Partnern ... flirten	54	35	11
7. Körperübungen ... Sport	37	52	11
8. fernsehen	32	56	12
9. fachlich weiterbilden	29	58	13
10. kulturellen Interessen nachgehen (i.S.v. kulturell-künstlerischer Betätigung)	39	36	25
11. zusätzlich arbeiten, Geld verdienen	26	49	25
12. Theater und Konzerte besuchen	23	50	28
13. Tätigkeit in der FDJ-Gruppe, gesellschaftliche Tätigkeit	8	60	32
14. politische Weiterbildung	8	59	33
15. naturwissenschaftlichen und technischen Interessen nachgehen	24	31	45
16. Besuch religiöser Veranstaltungen	5	15	80

Bei der Interpretation dieser Tabelle ist zu beachten: Die Differenzierungen ergeben sich vor allem durch die sehr starke 1. Antwortposition) Zustimmung und die eindeutige Ablehnung 3. Antwortposition). Die mittlere Antwortposition ("das möchte ich gern" tun) tendiert zum Neutralen: also weder Ablehnung der jeweiligen Tätigkeit, noch besonders starkes Interesse dafür.

Aus der Rangfolge ist ersichtlich, daß das Hören von Musik und das gesellige Beisammensein mit Freunden deutlich an der Spitze der Freizeitwünsche stehen. Mit dem Kinobesuch, Touristik, lesen, geselliges Beisammensein mit andersgeschlechtlichem Partner folgenden Tätigkeiten, denen noch ungefähr jeder zweite Jugendliche

starkes Interesse entgegenbringt. Bei den dann folgenden Tätigkeiten (Sport, fernsehen, fachlich weiterbilden, kulturellen Interessen nachgehen) hat noch ungefähr jeder dritte Jugendliche sehr starkes Interesse. Bei der letztgenannten Tätigkeit ist jedoch die Zahl der Ablehnungen mit 25 % bereits relativ hoch. Bei den dann folgenden Aktivitäten ist die Zahl der Ablehnungen bereits so hoch wie die Zahl der stark Interessierten oder bereits deutlich höher.

Bei einzelnen Tätigkeiten gibt es zwischen Gruppen und Geschlechtern deutliche Unterschiede:

Musik hören

Die Intensität der Zustimmung (sehr gern + gern) ist bei den jüngeren Jugendlichen (Schülern, Lehrlingen) um etwa 10 % stärker als bei den älteren (Facharbeiter, junge Angestellte) ausgeprägt. In bezug auf das Musikhören gibt es zwischen den Geschlechtern keine nennenswerten Unterschiede.

geselliges Beisammensein mit Freunden

Studenten, Schüler und Lehrlinge stimmen um etwa 12 % stärker zu als Facharbeiter und junge Angestellte. Dieser Unterschied hängt z. T. mit dem Lebensalter, mit der Art der Tätigkeit und bestimmten, unterschiedlichen Lebensumständen zusammen. Mit Ausnahme der Angestellten äußern in allen anderen Gruppen die weiblichen Befragten ein leicht stärkeres Interesse.

Kinobesuch

Das Interesse am Kinobesuch ist bei POS-Schülern, Lehrlingen aus Verwaltung, Dienstleistung und aus der Industrie sowie bei Studenten etwas stärker als bei EOS-Schülern, Facharbeitern und jungen Angestellten.

Touristik, wandern, reisen

Hier äußern Studenten und EOS-Schüler ein um etwa 10 % stärkeres Interesse als Facharbeiter, Arbeiter, junge Angestellte, Lehrlinge aus der Industrie und POS-Schüler. Hierbei dürfte u. a. auch eine Rolle spielen, daß diese Unterschiede in der Interessenintensität mit den unterschiedlichen Möglichkeiten der Realisierung dieses Interesses in den einzelnen Gruppen zusammenhängen. Tendenziell äußern die weiblichen Befragten häufiger diesen Wunsch.

lesen

Das Lese-Interesse nimmt von den Studenten (sehr gern: 69 %) über die EOS-Schüler (sehr gern: 58 %), Facharbeiter und Angestellte aus Verwaltung und Dienstleistung (sehr gern: 48 %), POS-Schüler (sehr gern: 42 %), Lehrlinge insgesamt (sehr gern: etwa 38 %) zu den Facharbeitern aus der Industrie (sehr gern: 32 %) deutlich ab. Dieses Ergebnis bestätigt sich auch an anderer Stelle auf die Frage, wieviel Bücher von den Angehörigen der einzelnen Gruppen in einem bestimmten Zeitraum gelesen wurden.

In der absoluten Ablehnung des Lesens liegen die Studenten ebenfalls am niedrigsten (3 %) - die Lehrlinge aus der Industrie am höchsten (13 %). Bei den Schülern, Industrielehrlingen und Studenten ist das Interesse am Lesen bei den weiblichen Befragten deutlich stärker ausgeprägt (männliche Schüler POS möchten zu 33 % sehr gern lesen, weibliche Schüler dagegen zu 50 %).

geselliges Beisammensein mit andersgeschlechtlichen Partnern
... flirten

26 % der Facharbeiter und jungen Angestellten (von den anderen Gruppen im Durchschnitt 10 %) und 5 % der Lehrlinge aus der Industrie sind nicht daran interessiert. Dieser Freizeitwunsch ist bei den Lehrlingen aus der Industrie (sehr gern: 63 %) und bei den Studenten (sehr gern: 62 %) am stärksten, bei den jungen Angestellten (sehr gern: 36 %) am geringsten ausgeprägt.

Körperübungen ... Sport

Die Schüler und Lehrlinge aus der Industrie (sehr gern: \emptyset 43 %) zeigen hier ein stärkeres, die Facharbeiter und die Studenten (sehr gern: etwa 36 %), junge Angestellte (sehr gern: 31 %) ein geringeres Interesse. Die Ablehnungen unterscheiden sich kaum. Das Interesse an Körperübungen und Sport ist in allen Gruppen bei den männlichen Befragten stärker ausgeprägt als bei den weiblichen Befragten. So möchten 43 % der männlichen Facharbeiter gegenüber 20 % der weiblichen Facharbeiter in ihrer Freizeit am liebsten Sport treiben (ausführlicher siehe Tabelle A 1 im Anhang).

fernsehen

Die POS-Schüler lehnen dies als Freizeitwunsch bzw. -beschäftigung zu 5 % ... die Studenten zu 22 % ab, die anderen Gruppen liegen in den Ablehnungen dazwischen. Die Intensität des Interesses ist demzufolge bei den POS-Schülern (sehr gern: 47 %) am stärksten - bei den anderen Gruppen beträgt sie \emptyset 34 % - und bei den Studenten (18 %) am geringsten ausgeprägt. Als Ursachen dieser Unterschiede können die unterschiedlichen Möglichkeiten des Fernsehempfangs (Wohnbedingungen), generell unterschiedliche Haltungen zum Fernsehempfang überhaupt und auch die Besetzung oder Ausfüllung der Freizeit durch die Realisierung anderer Interessen angenommen werden.

fachlich weiterbilden

Die Ablehnungen differieren um maximal 10 % - und zwar zwischen Angestellten (18 %) und EOS-Schülern (8 %). Allerdings äußern hier insgesamt 15 % aller befragten Jugendlichen, sich in der Freizeit **n i c h t** fachlich weiterbilden zu wollen. Die weiblichen Gruppenangehörigen lehnen tendenziell stärker als die männlichen ab - am häufigsten die weiblichen Facharbeiter (22 %).

kulturellen Interessen nachgehen

Die Studenten (sehr gern: 56 %) und die EOS-Schüler (sehr gern: 51 %) zeigen ein sehr starkes Interesse, die anderen Gruppen ein bereits etwas geringeres, die Facharbeiter (sehr gern: 22 %) das verhältnismäßig geringste Interesse an dieser Freizeitbeschäftigung. Die stärkste Ablehnung äußern die Industriehrlinge und Facharbeiter mit 38 %!

Bei dieser Tätigkeit gibt es bereits relativ viele Jugendliche (25 % insgesamt), die kein Interesse angeben. Auffallend sind vor allem die extremen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in bezug auf diese Frage. Bei EOS-Schülern entfallen 65 % der weiblichen Befragten auf "sehr gern" gegenüber 33 % der männlichen Befragten (ausführlicher siehe Tabelle A 1 im Anhang).

zusätzlich arbeiten, Geld verdienen

Jeder vierte Jugendliche ist sehr stark daran interessiert, durch zusätzliche Arbeiten in der Freizeit Geld zu verdienen. Die Motive dafür dürften unterschiedlich sein, sie scheinen jedoch nicht primär vom eigenen Verdienst abhängig zu sein. Zwar zeigen Schüler, Lehrlinge und Studenten ein stärkeres Interesse, jedoch wird das Geldverdienen in der Freizeit auch nur von jedem zweiten derjenigen eindeutig abgelehnt, die bereits einen eigenen Verdienst haben (Facharbeiter und Angestellte). 38 % der männlichen und 20 % der weiblichen Facharbeiter möchten in ihrer Freizeit sehr gern zusätzlich Geld verdienen.

Theater und Konzerte besuchen

Hier lehnen die Jugendlichen aus der Industrie (Lehrlinge, Facharbeiter) mit etwa 40 % am stärksten ab (die POS-Schüler mit 38 %), die Studenten dagegen am geringsten mit 6 %.

Das größte Interesse (sehr gern) ist bei den Studenten mit 46 % vorhanden, ihnen folgen die EOS-Schüler mit 28 %. Die weiblichen Jugendlichen haben hier durchgängig mehr und intensivere Interessen an Theater- und Konzertbesuchen als die männlichen, besonders Studentinnen (sehr gern: 52 %) und EOS-Schülerinnen (sehr gern: 40 %).

Tätigkeit in der FDJ-Gruppe, gesellschaftliche Tätigkeit

In ihrer Freizeit möchten keine gesellschaftliche Tätigkeit ausüben: 41 % der jungen Angestellten, 38 % der Facharbeiter, 35 % der Industriehrlinge, 31 % der Studenten, 29 % der Lehrlinge aus der Verwaltung, 24 % der POS- und 20 % der EOS-Schüler.

Ein sehr starkes Interesse an gesellschaftlicher Tätigkeit in der Freizeit wird durchschnittlich von nur 8 % der Jugendlichen geäußert. Die weiblichen Befragten lehnen die gesellschaftliche Tätigkeit in der Freizeit tendenziell weniger häufig ab als die männlichen Befragten.

politische Weiterbildung

Hier nimmt die Ablehnung im Vergleich zur Tätigkeit in der FDJ-Gruppe weiter zu. Die Facharbeiter lehnen diese Tätigkeit zu durchschnittlich 45 % (!), die Lehrlinge insgesamt etwa zu 34 % ab. Bei den Studenten und Schülern entscheiden sich etwa ein Viertel aller Befragten negativ. Damit ist auch ein Gefälle in der Beteiligung an der gesellschaftspolitischen Arbeit und an politischer Weiterbildung von den Oberschulen, Hochschulen usw. zu den volkseigenen Betrieben und den hier erfaßten staatlichen Einrichtungen erkennbar. Das ist ein Teilergebnis, das zu entsprechenden politischen Schlußfolgerungen und Maßnahmen Anlaß gibt.

Besuch religiöser Veranstaltungen

Von allen Tätigkeitsgruppen wird der Besuch religiöser Veranstaltungen mit nur sehr geringen Unterschieden zwischen diesen Gruppen am wenigsten genannt - 80 % möchten in ihrer Freizeit keine religiösen Veranstaltungen besuchen. Dieses Ergebnis bestätigt in seiner allgemeinen Tendenz frühere Untersuchungen des ZIJ über religiöse Bindungen und Interessen bei Jugendlichen.

Aus dieser vielschichtigen und unterschiedlichen Interessenanlage (und den damit angedeuteten Verhaltensweisen) kann folgender Ansatz einer Verallgemeinerung und Zusammenfassung ermittelt werden:

- Die Studenten und EOS-Schüler haben die inhaltlich vielseitigere, am deutlichsten ausgeprägte Interessenstruktur; die Intensität der geäußerten Interessen ist höher als in den anderen Gruppen. Bei den Studenten sind Interessen nach kulturell-künstlerischer Freizeitbeschäftigung, Partnerkontakten, Reisen und Weiterbildung relativ stark vorhanden. Bei den EOS-Schülern ist dies ähnlich - hinzu kommen noch relativ starke (altersspezifische) Interessen für Musikhören und Sport.
- Zwischen den POS-Schülern und Lehrlingen gibt es - bei insgesamt schon etwas geringerer Vielseitigkeit und Intensität ihrer Freizeitinteressen - altersspezifische Häufigkeiten und Besonderheiten (Musik hören, fernsehen) und eine vielfach ähnlich gelagerte Interessenstruktur.

- Bei den Facharbeitern und Angestellten ist die Interessenstruktur für die Freizeitgestaltung in bezug auf die von uns ermittelten Bereiche weniger vielseitig ausgeprägt, und die geäußerten Interessen treten auch nicht so intensiv wie bei den anderen Gruppen auf.

Kulturell-künstlerische Interessen sind bei ihnen - im Vergleich zu den anderen Gruppen - verhältnismäßig geringer, Interessen nach partnerschaftlichen Kontakten ebenfalls schwächer vorhanden. Lebensalter, Inanspruchnahme durch die berufliche (und auch gesellschaftliche) Tätigkeit, veränderte Lebenssituation u. a. reduzieren hier offensichtlich die Interessenvielfalt bzw. verlagern die Interessenstruktur in andere - in dieser Untersuchung nicht erfaßte - Bereiche oder Richtungen.

Zusammenhänge

Wenn man die zu den Freizeitinteressen geäußerten Zustimmungen bzw. Ablehnungen mit dem Verhältnis der befragten Jugendlichen zur SED (Mitglied ... Haltung zur möglichen Mitgliedschaft) vergleicht, so ergibt sich ein interessanter und aufschlußreicher Hinweis auf den Zusammenhang von Freizeitinteressen und politischem Verhalten:

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen Einstellung zur SED und dem Interesse an gesellschaftlicher Tätigkeit in der Freizeit

	Tätigkeit in FDJ-Gruppe, ges. Tätigkeit möchte ich		
	sehr gern	gern	nicht tun
- bereits Mitglied/Kandidat der SED	20	63	17 (!)
- Mitgliedschaft wird bestimmt der Fall sein	17	70	13
- Mitgliedschaft ist denkbar	5	69	25
- Mitgliedschaft ist kaum denkbar	4	56	40
- Mitgliedschaft wird nicht der Fall sein	4	40	56 (!)

Im Verhältnis der Zustimmung/Ablehnung zu politisch weiterbilden und fachlich weiterbilden ergeben sich fast das gleiche Bild und die gleichen Tendenzen. Daraus folgt, daß mit abnehmender positiver Einstellung zur SED (von Mitglied/Kandidat ... Mitgliedschaft wird bestimmt nicht der Fall sein) auch eine deutliche Abnahme der politisch-ideologisch positiven Einstellung zur gesellschafts-politischen Arbeit, zur politischen und zur fachlichen Weiterbildung einhergeht. Diejenigen der in dieser Untersuchung erfaßten Jugendlichen, die junge Genossen oder Kandidaten sind bzw. Mitglied der SED werden möchten, zeigen in diesen Fragen die positivste Einstellung und ein Verhalten, das jungen sozialistischen Staatsbürgern gemäß ist. Ähnliche Zusammenhänge gibt es - wie noch mehrfach gezeigt wird - auch zwischen anderen ideologischen Grundeinstellungen und kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen. Sie verdeutlichen, daß die ideologischen Grundeinstellungen Jugendlicher sich auf Inhalt und Formen der Freizeitgestaltung, auf die Art und Weise der Nutzung der Freizeit für die eigene sozialistische Persönlichkeitsbildung auswirken.

Vergleich zu früheren Untersuchungen

Die Gesamtergebnisse zeigen eine relativ hohe Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Untersuchung "Freizeit 69". Betrachtet man die unterschiedliche Zusammensetzung der Population und die leichte Veränderung der vorgegebenen Tätigkeiten, so läßt sich eine hohe Konstanz der Freizeitwünsche Jugendlicher in der Zeit 1969 - 1974 feststellen. Das führt zu der wichtigen Feststellung, daß bestimmte Freizeitinteressen in einem Zeitraum von fünf Jahren keine wesentlichen Veränderungen erfahren haben. Diese Aussage bezieht sich auf die Zahl der Jugendlichen, die bestimmte Interessen haben. Allerdings können sich der konkrete Inhalt dieser Interessen wie die bevorzugte Form ihrer Befriedigung durchaus geändert haben, neue Interessen können geweckt worden sein. (Zum Beispiel ist das starke Interesse am Hören von Musik konstant geblieben. Dabei können sich durchaus Erwartungen bezüglich einzelner musikalischer Gestaltungsmittel verändert haben, d. h., dieses Interesse ist nicht durch die gleichen Musiktitel usw. wie 1969 zu befriedigen).

Zugleich muß darauf verwiesen werden, daß es in diesem Zeitraum auch nicht gelungen ist, das Interesse der Jugendlichen am Besuch traditioneller Kunsteinrichtungen wie Theater und Konzert entsprechend stärker zu entwickeln. Darauf kommen wir noch zurück.

1.2. Zur Bedeutung von Freizeitgruppen für das Freizeitverhalten Jugendlicher

Ein Teil (etwasmehr als ein Viertel) der in dieser Untersuchung erfaßten Jugendlichen gestaltet die Freizeit in bestimmten (informellen) "Freizeit-Gruppen". Insgesamt erklärten

22 %, einer,

6 %, mehreren,

72 %, keiner

solchen Freizeitgruppe anzugehören.

Tabelle 3: Zugehörigkeit zu einer festen Freizeitgruppe

	POS	EOS	Ind. Lehrl.	Verw. Lehrl.	Facharb.	Angest.	Stud.
Zugehörigkeit zu einer Gruppe	24	25	33	27	19	10	7
Zugehörigkeit zu mehreren Gruppen	6	4	10	5	7	3	3
(ges.)	(30)	(29)	(43)	(32)	(26)	(13)	(20)
gehören keiner Gruppe an	70	71	57	68	74	87	80

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen gehört also keiner (und nur wenige gehören mehreren) Freizeitgruppen an, wengleich Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen deutlich sind: Die Lehrlinge aus der Industrie zeigen die verhältnismäßig stärkste Gruppenbindung, gefolgt von den Lehrlingen aus dem Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich, den EOS- und POS-Schülern sowie den jungen Facharbeitern. Davon unterschieden ist diese Bindung bei den Studenten deutlich geringer und bei den Angestellten am geringsten. Hier wird eine Tendenz sichtbar, die nicht nur mit der unterschiedlichen Tätigkeit an sich, sondern auch mit zunehmendem Lebensalter und mit veränderten Lebenssituationen (Beruf, Familie, gesellschaftliche Inanspruchnahme u. ä.) zusammenhängen dürfte.

In den Positionen "Zugehörigkeit zu einer": "Zugehörigkeit zu keiner" Freizeitgruppe treten geschlechtsspezifische Unterschiede folgendermaßen auf:

POS-Schüler	Zug. zu <u>einer</u> Gruppe männl. 30 %; weibl. 19 %
	Zug. zu <u>keiner</u> " " 63 %; " 76 %

Lehrlinge Industrie	Zug. zu <u>einer</u> Gruppe männl. 39 %; weibl. 21 %
	Zug. zu <u>keiner</u> " " 49 %; " 73 %

Facharb./Arb. Industrie	Zug. zu <u>keiner</u> " " 69 %; " 86 %

Diese Tendenz tritt (allerdings geringer) auch in den anderen Gruppen auf.

Vergleich zu früheren Untersuchungen

Ein bedingter Vergleich ist zu den Ergebnissen der "Freizeit 69" des ZIJ möglich. In der Freizeit 69 wurde gefragt, wie häufig Jugendliche in Freundeskreisen ihre Freizeit verbringen. Im Resultat wurde festgestellt, daß 73 % der Jugendlichen solchen Freizeitgruppen angehören. Von diesen trafen sich ein Drittel regelmäßig und zwei Drittel ab und zu.

In der vorliegenden Studie wurde ausdrücklich nach der Zugehörigkeit zu "Freizeitgruppen" gefragt. Als Erläuterung wurden Ausdrücke verwandt, die Jugendliche als Bezeichnung für solche relativ festen Gruppen in Vorversuchen angegeben hatten: Solche Gruppen werden als "Cliques", "Truppen", "Fan-Gruppen" usw. durch Jugendliche selbst bezeichnet.

Die Zugehörigkeit zu solchen Freizeitgruppen entspricht in unserer Studie prozentual ungefähr jenem Drittel der in der Freizeit 69 befragten Jugendlichen, die in einem Freundeskreis regelmäßig gemeinsam die Freizeit verbringen. Wahrscheinlich fühlen sich Jugendliche, die nur gelegentlich, ab und zu in einem Freundeskreis gemeinsam die Freizeit verbringen, nicht mehr als Angehörige spezieller Freizeitgruppen. Eine andere Erklärung der Unterschiede in den Ergebnissen beider Untersuchungen wäre die, daß die Bindung an Freizeitgruppen rapide zurückgegangen ist. Das ist jedoch nicht sehr wahrscheinlich, denn bei der Darstellung der Freizeitinteressen hatten wir gesehen, daß das Interesse, mit Freunden zusammen die Freizeit zu verbringen, konstant geblieben ist.

Jugendliche verbringen ihre Freizeit nach wie vor sehr gern mit Freunden und Bekannten. Dabei bilden sich auch spezielle Freundeskreise heraus (Freizeitgruppen), die relativ stabil sind. Die Mehrzahl der in unserer Studie befragten Jugendlichen fühlt sich nicht solchen verhältnismäßig festen Freizeitgruppen zugehörig, die die Jugendlichen selber als "Cliques", "Truppen" usw. bezeichnen. Das heißt nicht, daß diese Jugendlichen sich nicht mit Freunden treffen oder aber auch ab und zu mit mehreren Freunden die Freizeit gemeinsam verbringen. Jedoch gibt es im Bewußtsein der Jugendlichen selbst offensichtlich unterschiedliche Maßstäbe, die sie selbst z. B. an die Zugehörigkeit zu einer solchen Freizeitgruppe anlegen. Je enger also die Kriterien bezüglich der Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen bestimmt sind, desto geringer wird die Zahl der Jugendlichen, die sich solchen Gruppen zugehörig fühlen. Offensichtlich sind die meisten Freizeitkontakte unter Jugendlichen nicht durch feste Gruppenstrukturen und durch einen festen Freundeskreis bestimmt. Vielmehr scheinen relativ lockere, von Situation, Interessen usw. abhängige gemeinsame Freizeitaktivitäten viel häufiger zu sein.

Ein Aspekt der Bedeutung solcher Freizeitgruppen für Jugendliche liegt im Inhalt der gemeinsam gestalteten Freizeit (also was in der Freizeit gemeinsam getan wird). Die von uns vorgegebenen möglichen gemeinsamen Freizeittätigkeiten werden - wie die folgende Tabelle zeigt - zum Teil relativ häufig ausgeübt.

Tabelle 4: Häufigkeit ausgewählter Aktivitäten in Freizeitgruppen

	sehr oft	oft	gelegent- lich	nie
Schallplatten oder Tonbandaufnahmen hören, diese sammeln oder tauschen (Beat, Tanzmusik)	38	32	20	9
Tanzveranstaltungen besuchen	31	31	30	9
Diskotheken besuchen	30	25	29	15
"Feten" mit Freunden	21	33	39	7
Sport treiben	20	20	36	24
ins Kino gehen	10	33	48	9
sich über pol. Fragen informieren und diskutieren	10	28	44	18
einfach "rumklönen", "rumflaxen"	9	15	38	39

In den am häufigsten genannten Tätigkeiten kann ein Grund für die Mitgliedschaft in diesen Freizeitgruppen gesehen werden. Außerdem bieten sich hier inhaltliche Ansatzpunkte für eine mögliche Einflußnahme der FDJ und anderer Organisationen auf diese - wie im folgenden noch zu sehen ist - nicht ganz unproblematischen Freizeitgruppen.

In den Tätigkeitsgruppen ist diese Struktur von Interessen und ihrer Realisierung in den Freizeitgruppen wiederum differenziert.

Allerdings muß bei der folgenden Darstellung darauf hingewiesen werden, daß die Interpretation dieser Unterschiede nur mit Einschränkungen vorgenommen werden kann, da hier die absoluten Zahlen für die jeweiligen Befragten z. T. gering sind und durch die Reihen- und Rangfolge dann weiter verkleinert werden. Deshalb werden auch nicht alle Tätigkeitsgruppen in allen Beschäftigungen in der Freizeitgruppe miteinander verglichen, sondern nur bestimmte deutlich unterschiedene Verhaltensweisen erwähnt. Die Jugendlichen der nicht- genannten Tätigkeitsgruppen, die den Freizeitgruppen angehören, liegen mit ihren Verhaltensweisen jeweils zwischen den dargestellten Extremen.

Industriehrlinge und POS-Schüler hören, sammeln oder tauschen am häufigsten Schallplatten oder Tonbandaufnahmen - und die Studenten am wenigsten;

Lehrlinge insgesamt besuchen am meisten Tanzveranstaltungen - und POS-Schüler und Studenten am wenigsten;

Alle Jugendlichen veranstalten in etwa gleicher Häufigkeit "Feten" mit Freunden;

Facharbeiter, Angestellte, POS-Schüler und Industriehrlinge gehen häufiger als die anderen Gruppen ins Kino;

Die Lehrlinge insgesamt besuchen am meisten - und die Studenten am wenigsten Diskotheken;

Diskussionen über politische Fragen finden bei EOS-Schülern und Studenten relativ oft - bei den Facharbeitern, Lehrlingen aus der Industrie und POS-Schülern nur gelegentlich (bzw. bei insgesamt 20 % derer, die in Freizeitgruppen sind, nie) statt;

Facharbeiter und POS-Schüler treiben verhältnismäßig mehr Sport als die anderen Gruppen - die Studenten und Lehrlinge aus Verwaltung und Dienstleistung am wenigsten;

Bei Studenten wird am meisten - bei EOS-Schülern und Facharbeitern aus der Industrie am wenigsten einfach "rumgeklönt".

Diese Beschäftigungen in den Freizeitgruppen entsprechen auch annähernd den bereits dargestellten Freizeitinteressen der befragten Jugendlichen überhaupt.

Die Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß die bevorzugten Beschäftigungen in der Freizeitgruppe in einem Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit, dem Lebensalter, dem Bildungsstand und mit der konkreten Lebenssituation (ledig, verheiratet; Wohnen im Wohnheim oder zu Hause u. a. m.) stehen (bzw. von diesen Umständen beeinflußt werden).

Zusammenhänge

- Jugendliche, die Freizeitgruppen angehören, haben zur SED die gleiche Einstellung wie Jugendliche, die keinen Freizeitgruppen angehören. Sie sind durchschnittlich häufig auch Mitglied der FDJ.
- Unter denjenigen Jugendlichen, die mehreren Freizeitgruppen angehören, befinden sich tendenziell mehr Jugendliche, die nicht überzeugte Atheisten sind (insgesamt 39 %, davon 10 % Religiöse). Das äußert sich auch darin, daß 34 % der Jugendlichen, die mehreren Freizeitgruppen angehören, gern bis sehr gern in ihrer Freizeit religiöse Veranstaltungen besuchen möchten (im Durchschnitt sind das 20 %).
- Bei den meisten Freizeitinteressen gibt es keine erkennbaren Unterschiede zwischen den Jugendlichen, die Freizeitgruppen angehören und denen, die ihnen nicht angehören. Lediglich in zwei speziellen Freizeitwünschen treten deutliche Unterschiede auf: Das Freizeitinteresse "geselliges Beisammensein mit Freunden" wird von den Jugendlichen, die einer Freizeitgruppe angehören, von 72 % - von denen, die mehreren angehören, mit 68 % - von denen, die keiner angehören, dagegen nur mit 59 % sehr gern gewählt.
- Ähnliches zeigt sich auch bei der Zustimmung zum "geselligen Beisammensein mit andersgeschlechtlichen Partnern". Sehr gern möchten dies die den Freizeitgruppen angehörenden Jugendlichen mit durchschnittlich 67 % - alle anderen dagegen nur noch mit 49 % tun. In der Ablehnung dieses Freizeitinteresses ist das Verhältnis zwischen diesen beiden Gruppierungen 3 % : 14 %.
- Die Angehörigen von Freizeitgruppen unterscheiden sich von den anderen Jugendlichen tendenziell in ihrem Verhältnis zum Empfang westlicher Rundfunk- und Fernsehsender. Während 41 % aller befragten Jugendlichen erklären, täglich bzw. fast täglich westliche Rundfunksender zu hören, sind dies 52 % derer, die einer und 53 % derer, die mehreren Freizeitgruppen angehören. Während 22 % aller befragten Jugendlichen erklären, täglich bzw. fast täglich westdeutsche Fernsehsendungen zu sehen, sind dies 29 % derer, die einer und 31 % derer, die mehreren Freizeitgruppen angehören.

- Weitere Aufschlüsse über die an Freizeitgruppen gebundenen Jugendlichen vermittelt die Untersuchung, ob und wie sie ihre kulturellen Tätigkeiten in der Freizeitgruppe realisieren. Generell ergibt sich folgendes:
 - Diejenigen kulturellen Tätigkeiten, die ihrer Spezifik nach ohnehin vorwiegend individuell realisiert werden und nicht des unmittelbaren Kontaktes mit anderen Menschen bedürfen (wie Geschichten oder Gedichte schreiben, zeichnen, malen und modellieren, filmen und fotografieren, kunsthandwerkliche Arbeiten anfertigen), werden auch von den Angehörigen der Freizeitgruppen individuell - d. h., außerhalb der Freizeitgruppe bzw. ohne sie realisiert.
 - Diejenigen kulturellen Tätigkeiten, die nur in Gemeinschaft mit anderen ausgeübt werden (wie singen, musizieren, Laienspiel usw.) werden von den Angehörigen der Freizeitgruppen nicht in diesen oder über sie, sondern offensichtlich in anderen Formen kollektiver Freizeitgestaltung realisiert.

1.3. Zur Rolle der FDJ im kulturellen Freizeitleben Jugendlicher

Die Meinungen der befragten Jugendlichen zur Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens durch die FDJ im Arbeitsbereich und im Wohngebiet sind in den einzelnen Gruppen und für die genannten Bereiche recht unterschiedlich. Während die Mehrheit der Befragten die Wirksamkeit der FDJ in der Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens im Arbeitsbereich noch positiv beurteilt, sind die Auffassungen zur Wirksamkeit des Jugendverbandes im Wohngebiet überwiegend negativ.

Mit der folgenden Zusammenfassung sollen die genannten Unterschiede in den Einschätzungen der Tätigkeitsgruppen für ihre Arbeitsbereiche und Wohngebiete deutlich gemacht werden und entsprechende Schlußfolgerungen, die hier für die Planung der

Leitung der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Arbeitsbereich und Wohngebiet unmittelbar bedeutsam sind, gezogen werden:

Tabelle 5: Meinungen der Jugendlichen zu der Frage, ob sich die FDJ im Arbeitsbereich und Wohngebiet ausreichend um das kulturelle Freizeitleben kümmert

		alle	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Facharb.	Angest.	Stud.
Arbeitsbereich	- uneingeschränkt positive Meinung	11	11	21	13	10	5	9	11
	- positive Meinung mit Einschränk.	53	59	66	50	51	40	48	59
	- negative Meinung	36	30	13	37	39	55	43	30
Wohngebiet	- uneingeschränkt positive Meinung	3	4	3	6	3	2	2	2
	- positive Meinung mit Einschränk.	15	15	14	19	15	11	9	19
	- negative Meinung	82	81	83	75	82	87	89	79

Die Schüler (besonders aus der EOS) und die Studenten beurteilen diese Wirksamkeit der FDJ erheblich positiver als die Facharbeiter und Angestellten. Das läßt darauf schließen, daß die inhaltliche und organisatorische Arbeit der FDJ auf kulturellem Gebiet in den Schulen und Hochschulen wirksamer als in den Betrieben und in Verwaltungseinrichtungen ist.

Es bestätigt sich hier außerdem erneut, daß die Jugendlichen aus den Industriebetrieben einen Schwerpunkt für die zu verbessernde kulturelle Wirksamkeit des Jugendverbandes (und sicher auch für alle anderen in diesem Bereich tätigen kulturpolitisch leitenden Organe) darstellen.

In den Wohngebieten ist die Gestaltung des kulturellen Freizeit-
lebens durch die FDJ nach den Meinungen der absoluten
Mehrzahl der Jugendlichen durchweg unbefriedigend und unzurei-
chend. Insgesamt 82 % der Jugendlichen haben dazu eine nega-
tive Meinung. Das ist eine beachtenswert negative Einschät-
zung! Auch hier ist wiederum die Meinung der jungen Fachar-
beiter und Angestellten besonders negativ (87 % bzw. 89 % von
ihnen sind mit der Wirksamkeit der FDJ auf diesem Gebiet ein-
stimmig unzufrieden).

Es ergibt sich, daß sowohl die Entwicklung kultureller Bedürf-
nisse, Interessen und Aktivitäten - als auch die Gestaltung
des kulturellen Freizeitlebens (und zwar im Arbeitsbereich
sowohl im Wohngebiet) bei den Facharbeitern und Angestell-
ten besonderer Unterstützung und Förderung bedarf.

Auch auf diesem Gebiet äußert sich - wie bereits in mehreren
Untersuchungen des ZIJ festgestellt - bei den meisten Jugend-
lichen die Bereitschaft, aktiv bei der Verbesserung der als
unbefriedigend eingeschätzten Situation mitzuwirken. Hier wird
außerdem deutlich, wie Jugendliche ihren Interessen
und der eingangs genannten hohen Aufgabenstellung des neuen
Jugendgesetzes der DDR entsprechend stärker in die gesell-
schaftliche Arbeit der FDJ einbezogen und damit zu einer sinn-
vollen Gestaltung ihrer Freizeit verstärkt angeregt werden
können. Die hierzu geäußerte Bereitschaft liegt durchweg er-
heblich höher als die weiter vorn dargestellte Bereitschaft
zur gesellschaftlichen Mitarbeit - speziell auch in der FDJ-
Gruppe - in der Freizeit allgemein.

Tabelle 6: Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens im Rahmen der FDJ

	alle	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Fach- arb.	Angest.	Stud.
- uneingeschränkt bereit	28	40	48	27	28	21	17	28
- mit Einschränkungen bereit	52	45	48	53	53	49	51	59
- nicht bereit	20	15	4	20	19	30	32	13

80 % der befragten Jugendlichen äußern - wenn auch in unterschiedlichem Grade ihrer Zustimmung - die deutliche Bereitschaft, an dieser Aufgabe in der FDJ mitzuwirken. Bei der Frage, ob sie in ihrer Freizeit in der FDJ-Gruppe (allgemein) bzw. gesellschaftlich arbeiten möchten, äußerten dagegen insgesamt 68 % (davon 8 % "sehr gern") Zustimmung und dies auch mit Unterschieden in den einzelnen Gruppen. Der Anteil der Ablehnungen ist bei der o.g. Frage relativ gering - er erreicht jedoch bei den Facharbeitern 30 %, bei den Angestellten 32 %. Das erklärt sich zum Teil auch durch die altersmäßige Zusammensetzung dieser beiden Gruppen.

Die stärkste Bereitschaft - und damit auch das deutlichste Interesse - äußern wiederum die EOS- und POS-Schüler, gefolgt von den Studenten und Lehrlingen. Das entspricht auch den bei den Freizeitinteressen bereits sichtbar gewordenen Tendenzen. Bei dieser Frage treten weiterhin deutlichere geschlechtsspezifische Unterschiede auf: die Schülerinnen der POS und EOS äußern im Vergleich zu den männlichen Schülern eine um durchschnittlich etwa 20 % höhere Bereitschaft, an der Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens in der FDJ aktiv mitzuwirken.

1.4. Probleme und Empfehlungen

1. Die kulturell-künstlerischen Interessen Jugendlicher nehmen einen wichtigen Platz im Rahmen ihrer Freizeitinteressen ein. An der Spitze der Freizeitinteressen stehen bei allen Gruppen der befragten Jugendlichen das Musikhören und das gesellige Beisammensein mit Freunden und Gleichaltrigen. Auch dem Kino-

such, dem Lesen, der Touristik sowie dem Zusammensein mit dergeschlechtlichen Partnern wird von den meisten Jugendlichen Interesse entgegengebracht. Demgegenüber ist das Interesse am Besuch von Theatern und Konzerten, an beruflichen, vor allem aber an politischer Weiterbildung und deren Freizeitaktivitäten wesentlich schwächer entwickelt. Die Analyse wies erhebliche Unterschiede bei einzelnen Interessen zwischen den Tätigkeitsgruppen und innerhalb der Tätigkeitsgruppen zwischen den Geschlechtern auf.

Die vielseitigen Freizeitinteressen der Jugendlichen stellen einen guten Anknüpfungspunkt für die massenwirksame kulturpolitische Arbeit unter der Jugend dar. Dabei ist nicht zu übersehen, daß das Interesse an traditionellen Kunsteinrichtungen wie Theater und Konzert nur bei einem Teil der Jugendlichen ausreichend stark entwickelt ist. Offensichtlich ist weder in der ästhetischen Erziehung in der Schule gelungen, langfristig stabile Interessen an diesen Einrichtungen bei den Jugendlichen zu entwickeln, noch bleiben die in der Schule bei vielen geweckten diesbezüglichen Interessen erhalten, wenn die Jugendlichen in der Lehre sind bzw. ihre Tätigkeit als Facharbeiter aufnehmen. Es bleibt ein wichtiges Problem, in dieser Hinsicht stabile Interessen zu wecken und festigen, damit die traditionellen Kunsteinrichtungen nicht nur für einen kleineren Teil der gesamten Jugend von Bedeutung sind. Dafür ist es sicher erforderlich, daß die Theater, Veranstalter von Konzerten usw. ihre kulturpolitische Tätigkeit unter der Jugend noch wirksamer gestalten. (Dazu gehört nicht zuletzt auch ein für die Jugend interessierendes Angebot dieser Einrichtungen.) Zum anderen bedarf es besonderer Anstrengungen auch außerhalb der Schule, die Interessen an den traditionellen Kunsteinrichtungen kontinuierlich zu wecken, zu festigen und zu stabilisieren. (Darauf gehen wir im 2. Kapitel noch differenzierter ein.)
Einen besonderen Schwerpunkt stellen in dieser Hinsicht die Lehrlinge und jungen Facharbeiter in den volkseigenen Betrieben dar. Die kulturpolitischen Aktivitäten der FDJ, der

staatlichen Organe, des Kulturbundes, der Künstlerverbände, der Theater, Museen usw. sollten u.E. noch stärker auf die Arbeiterjugend konzentriert werden.

2. Die Tatsache, daß sich nur 8 % der befragten Jugendlichen in ihrer Freizeit sehr gern politisch weiterbilden möchten (zur fachlichen Weiterbildung äußern sich immerhin 28 % in dieser Weise positiv), deutet auf eine Tendenz hin, nach der die politische Weiterbildung im Rahmen der Freizeitinteressen und -gestaltung Jugendlicher einen sehr geringen Stellenwert hat. Angesichts der gesellschaftlichen Notwendigkeiten, gerade junge sozialistische Staatsbürger mit immer umfangreicheren politischen und gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnissen und Fähigkeiten auszurüsten, angesichts der vorhandenen vielfältigen Möglichkeiten, die Freizeit auch für diesen Bereich sinnvoll zu nutzen und in Anbetracht der generell wachsenden Rolle des subjektiven Faktors bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kann dieses Ergebnis nur als unzureichend und zu entsprechenden Maßnahmen verpflichtend bewertet werden.

- In der gesamten sozialistischen Erziehungs- und Bildungsarbeit sollte die politische, gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung eine gezielte Förderung erfahren; das schließt auch ein, die politische Weiterbildung in der öffentlichen Meinung durch entsprechende propagandistische und agitatorische Mittel und Methoden zu einer höheren Bewertung zu bringen;
- gerade in den POS und EOS, Fach- und Hochschulen, Lehr- und Ausbildungsstätten in der volkseigenen Wirtschaft sollte die Bedeutung der politischen Weiterbildung für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher wirksamer bewußt gemacht und gefördert werden (beispielsweise durch Berücksichtigung in Wettbewerbsprogrammen, bei den Kriterien für die Erringung von Staatstiteln und Auszeichnungen, in den "persönlich-schöpferischen Plänen" usw.). Das ist u.E. eine Aufgabe für alle an diesen Prozessen Beteiligten - nicht nur für den Jugendverband.

In dieser Hinsicht sollte auch das enge, wechselseitige Verhältnis zwischen politischer und beruflich-fachlicher Bildung und Weiterbildung hervorgehoben und gefördert werden.

Während ein größerer Teil der befragten Jugendlichen die Wirksamkeit der FDJ bei der Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens in Schulen, Universitäten und Betrieben noch relativ positiv beurteilt, wird der entsprechende Beitrag des Jugendverbandes in den Wohngebieten generell als unzureichend bezeichnet. Diese Unzufriedenheit bezieht sich sicher nicht nur auf die Arbeit der FDJ, die allein zweifellos weder verpflichtet noch in der Lage ist, in den Wohngebieten das kulturelle Freizeitleben der Jugendlichen inhaltlich und organisatorisch zu gestalten. Jedoch können diese überwiegend negativen Meinungen der Jugendlichen zu dieser Frage so verstanden werden, daß sie gerade an die Wirksamkeit des Jugendverbandes besondere Erwartungen richten - was wir für normal und legitim halten. Diese Erwartungen sind - und das muß hier positiv hervorgehoben werden - mit der deutlichen Bereitschaft der Mehrheit aller befragten Jugendlichen verbunden, im Rahmen des Jugendverbandes aktiv zur Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens beizutragen. Diese Bereitschaft sollte durch alle für die Lösung dieser Aufgaben verantwortlichen politischen, staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen entsprechend genutzt werden - z.B. verbunden mit besonderen Initiativen des Jugendverbandes bei der Lösung größerer gesellschaftlicher Vorhaben bzw. zu besonderen politischen Anlässen.

auch hinsichtlich der Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens im Wohngebiet durch die FDJ die Arbeiterjugend ein Schwerpunkt ist, kommt der Wirksamkeit der volkseigenen Betriebe hierbei besondere Bedeutung zu.

Einige Ergebnisse der Untersuchung weisen auch darauf hin, daß die meisten Jugendlichen vom kulturellen Freizeitleben in ihren Wohngebieten mehr erwarten als die Durchführung von Diskotheken und Tanzveranstaltungen allein. Auf diese Erwartungen Jugendlicher möchten wir besonders hinweisen, weil hier qualitativ neue, höhere Ansprüche entstehen, die es künftig zu entwickeln und zu befriedigen gilt.

4. Die sichtbar gewordenen Zusammenhänge zwischen Freizeitinteressen und -verhaltensweisen einerseits und sozialistischen Überzeugungen andererseits deuten darauf hin, daß die Freizeitgestaltung ein nicht unwichtiger Bereich der Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten ist. Ihr kommt besondere Bedeutung für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugend zu. Die Unzufriedenheit der meisten Jugendlichen mit dem kulturellen Freizeitleben im Wohngebiet deutet darauf hin, daß der konsequenten und zielstrebigem Verwirklichung entsprechender Beschlüsse des Zentralrates der FDJ und der ideenreichen Durchführung der betreffenden Bestimmungen des Jugendgesetzes in der kulturpolitischen Arbeit unter Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. In diesem Zusammenhang ist die Erkenntnis wichtig, daß viele Jugendliche unsere kulturpolitische Arbeit auch nach der Qualität der kulturellen Arbeit in den Wohngebieten beurteilen.

5. Die Ergebnisse zu den Freizeitgruppen machen darauf aufmerksam, daß die meisten Jugendlichen zwar ihre Freizeit sehr gern und sehr häufig mit anderen gemeinsam verbringen, sich jedoch nicht relativ festen Freizeitgruppen zugehörig fühlen. Jedoch zeigen die 28 % der befragten Jugendlichen, die einer oder mehreren Freizeitgruppen angehören, daß es sich hierbei um eine beachtenswerte Erscheinung im Leben Jugendlicher handelt.

Die am meisten in diesen Gruppen ausgeübten Tätigkeiten sind Schallplatten/Tonbänder hören, sammeln und tauschen sowie der gemeinsame Besuch von Diskotheken und Tanzveranstaltungen. Die Einflüsse dieser Gruppen auf geistig-kulturelle Interessen und Verhaltensweisen sind nicht zu unterschätzen. In den meisten dieser Freizeitgruppen sind Jugendliche, deren Interessen und Verhaltensweisen dem "Durchschnitt" entsprechen. Nicht zu übersehen sind aber Tendenzen in einigen Freizeitgruppen, die ideologisch nicht unproblematisch sind (Westeinfluß, weltanschauliche Einstellung, ideologische Haltung insgesamt). Ihnen sollte deshalb insbesondere vonseiten der FDJ und der Arbeits- und Lernkollektive Aufmerksamkeit gewidmet werden. Möglicherweise stellen diese Gruppen auch für einen Teil der Jugendlichen

ine Art Kompensation für noch nicht befriedigende Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wohngebiet dar.

. Die Ergebnisse unserer Studie bestätigten erneut die große Bedeutung solcher Formen der Freizeitgestaltung, in denen Jugendliche gemeinsam mit Freunden und Bekannten ihren Interessen nachgehen können. Das heißt keinesfalls, daß die individuellen Formen der Freizeitgestaltung unbedeutend wären. Es deutet aber darauf hin, daß die Schaffung materieller, inhaltlicher u.a. Voraussetzungen für kollektive Formen der Freizeitgestaltung für Jugendliche sehr wichtig ist. Überlegungen und Maßnahmen, die vorhandenen Möglichkeiten (z.B. Kinos) noch besser und effektiver zu nutzen, könnten gerade interessante Formen der Freizeitgestaltung für Jugendliche in ihren Wohngebieten erschließen.

2. Künstlerische Interessen und Verhalten Jugendlicher zu ausgewählten Kunstgattungen

Auf dem VIII. Parteitag der SED sowie auf dem 6. und 9. Plenum der Partei wurde nachdrücklich die Bedeutung von Literatur und Kunst für die Persönlichkeitsbildung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft hervorgehoben. Im Rechenschaftsbericht des ZK an den VIII. Parteitag sagte Erich Honecker: "Das Streben nach Kunsterlebnissen und eigenem künstlerischen Schaffen wird immer tieferes Bedürfnis der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes. Immer mehr Werktätige suchen im künstlerischen Werk neue Einblicke und Einsichten, eine Bereicherung ihres Lebens. Sie treten ihm aufgeschlossen, aber auch anspruchsvoll und kritisch gegenüber. Den Kunstschaffenden eröffnet gerade das große gesellschaftliche Wirkungsmöglichkeiten."

Die folgende Darstellung zu künstlerischen Interessen Jugendlicher soll einen Überblick vermitteln zur gegenwärtigen Ausprägung verschiedener Interessen und entsprechender Verhaltensweisen in den einzelnen Gruppen Jugendlicher. Wir stellen zunächst die wichtigsten Ergebnisse bezogen auf die einzelnen Kunstgattungen dar. Im nächsten Kapitel gehen wir dann auf die Zusammenhänge ein.

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse kurz dargestellt und interpretiert. In den bereits genannten Zusatzberichten werden Detailergebnisse und spezielle Probleme ausführlicher vorgestellt.

Wichtige Ergebnisse

- Sechs von zehn Jugendlichen haben 1973 das Theater sowie Kunstausstellungen und Gemäldegalerien besucht; drei von zehn Jugendlichen waren im Konzert. EOS-Schüler und Studenten besuchten diese Einrichtungen am häufigsten, junge Facharbeiter am seltensten.

am häufigsten wurde das Kino, Tanzveranstaltungen mit Kapellen sowie Diskotheken besucht. Schüler und Lehrlinge gehen häufiger in Diskotheken.

Der Besuch des Theaters u. a. Einrichtungen wird wesentlich durch das vorhandene Interesse bestimmt. Die Erreichbarkeit eines Theaters in der Umgebung beeinflusst die Häufigkeit des Besuchs leicht positiv.

Die literarischen Interessen Jugendlicher beziehen sich in erster Linie auf Abenteuer-, utopische und Kriminalliteratur, der Lyrik wird sehr geringes Interesse entgegengebracht.

Die literarischen Interessen der einzelnen Tätigkeitsgruppen unterscheiden sich erheblich voneinander. Mehrere Interessen sind deutlich abhängig von der Geschlechterposition.

11 % der Jugendlichen interessieren sich sehr stark für Gegenwartsliteratur, 39 % stark und 40 % bringen ihr kein Interesse entgegen. Etwa die Hälfte des sehr starken Interesses gilt der sozialistischen Gegenwartsliteratur. An Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern sind 12 % der Jugendlichen, an Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten sind nur 4 % der Jugendlichen sehr stark interessiert.

Wichtigste Motive für das Lesen von Gegenwartsliteratur sind die Erwartungen, Denk- und Handlungsorientierungen sowie Anregungen zum Nachdenken über das eigene Leben zu erhalten. Motive, die eine "Flucht aus der Realität" beinhalten, sind für die meisten Jugendlichen unbedeutend.

Im Theater interessieren sich Jugendliche stärker für Operetten, Musicals und Gegenwartsschauspiele als für Opern und klassische Schauspiele.

Musik wird in erster Linie aus Entspannungs- und Unterhaltungsgründen gehört. Eine besondere Bedeutung hat dabei das Musikhören als sekundäre Tätigkeit ("Geräuschkulisse"). Die diese Motive am besten befriedigenden Musikgenres sind Beat, Schlager, Operetten und Musicals, wobei der Beatmusik nach wie vor das mit Abstand stärkste Interesse entgegengebracht wird.

- Die musikalischen Interessen sind erheblich differenziert in Abhängigkeit von der Tätigkeit, dem Geschlecht u. a. Jugendliche hören Musik häufig auch nach dem Gesichtspunkt der Funktion der jeweiligen Musik für die eigene Persönlichkeit. Das Bedürfnis nach Entspannung wird eher durch Beat und Schlager befriedigt, das nach künstlerischem Genuß durch das Hören "ernster Musik".
- Die Ergebnisse zeigen Erfolge der seit dem VIII. Parteitag intensivierte Bemühungen um jugendgemäße Tanzmusik.
- Diskotheken werden vor allem auch wegen der niedrigen Eintrittspreise besucht. 81 % der Diskothekbesucher erwarten, in den Diskotheken etwas über neue Platten, über andere kulturelle Veranstaltungen usw. zu erfahren.
- Die Spielfilminteressen sind den literarischen Interessen ähnlich. Das Interesse an Gegenwartsfilmern der DEFA ist stärker als das Interesse an Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern. Aber auch das Interesse an Gegenwartsfilmen aus der SU und den anderen sozialistischen Staaten ist äußerst schwach entwickelt.
- Von Gegenwartsfilmern erwarten Jugendliche Denk- und Verhaltensorientierungen, vor allem auch, um ihren eigenen Platz in unserer Gesellschaft zu bestimmen.
- Die Ergebnisse zu zehn ausgewählten Spielfilmern zeigen, daß der DEFA-Film "Die Legende von Paul und Paula" und der amerikanische Spielfilm "Blutige Erdbeeren" am häufigsten gesehen (74 % und 71 %) und am besten bewertet wurden. Von den Filmen aus dem sozialistischen Ausland wurde der sowjetische Spielfilm "Im Morgengrauen ist es noch still" am häufigsten gesehen (29 %).
- In der kulturell-künstlerischen Selbstbetätigung stehen Filmen und Fotografieren, Kunsthandwerk und Textilgestaltung sowie Zeichnen, Malen und Modellieren an der Spitze der ausgeübten Tätigkeiten.

Darstellung der Ergebnisse

1. Zur Nutzung ausgewählter Kunstgattungen durch Jugendliche
(Realverhalten)

Bevor wir uns differenzierter den einzelnen Interessen zuwenden, soll ein grober Überblick zur Nutzung der einzelnen Kunstgattungen durch Jugendliche gegeben werden.

Man lassen sich z. B. aus der Häufigkeit des Kinobesuches noch keine Rückschlüsse auf das allgemeine Filmverhalten der jeweiligen Gruppen Jugendlicher ziehen (6 Kinobesuche im entsprechenden Zeitraum können z. B. ausschließlich Unterhaltungsfilmen aber auch anspruchsvollen Gegenwartsfilmen oder Literaturverfilmungen gegolten haben). Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Besuchshäufigkeiten und den dann im Detail zu behandelnden entsprechenden künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen lassen jedoch fundiertere Aussagen darüber zu, welche Rolle die verschiedenen Künste bei Jugendlichen spielen.

Beim Vergleich der im folgenden genannten Besuchshäufigkeiten von Theater- und Konzertveranstaltungen und Gemäldegalerien mit den übrigen Besuchshäufigkeiten dürfen allerdings auch nicht die unterschiedlichen Möglichkeiten der Nutzung dieser Veranstaltungen unberücksichtigt bleiben:

Tabelle 7: Besuchshäufigkeit von Theater- und Konzertveranstaltungen und Kunstausstellungen im Jahre 1973

	Theater	Konzerte	Kunstausstellungen/ Gemäldegalerien
ein- bis dreimal	45	28	51
vier- bis sechsmal	11	5	7
sieben- bis neunmal	4	1	2

einmal	40	66	40

Während Theater und Kunstaussstellungen/Gemäldegalerien von jeweils 60 % der befragten Jugendlichen im Jahre 1973 besucht wurden, waren nur 34 % in Konzerten (ernste Musik). Der relativ häufige Besuch von Kunstaussstellungen und Gemäldegalerien ist bemerkenswert. Dieses Ergebnis bestätigt kulturpolitische Erfahrungen der letzten Jahre.

Der Besuch der genannten Einrichtungen konzentriert sich bei den meisten Jugendlichen auf eine Häufigkeit von ein bis drei Besuchen. Das kann (muß aber nicht in jedem Falle) durch den organisierten Besuch (der Arbeits- und Lernkollektive) zustande gekommen sein. In den Verpflichtungs- und Wettbewerbsprogrammen von Jugendkollektiven sind häufig konkrete Verpflichtungen zum Besuch von Theatern, Konzerten, Kunstaussstellungen enthalten (siehe 4. Kapitel).

Bei den Jugendlichen, die Theater, Konzerte und Kunstaussstellungen im Jahre 1973 häufiger als dreimal besuchten, muß man von der Verwirklichung stärker individueller Interessen sprechen; z. B. auch mittels der Beteiligung an Theater- bzw. Konzertanrechten.

Die Häufigkeit des Besuches von Theatern und Konzerten steht übrigens auch in erkennbaren Zusammenhängen mit dem Interesse für bestimmte Kunstgattungen - wie weiter unten dargestellt wird.

Der Besuch dieser kulturellen Einrichtungen bzw. Veranstaltungen ist in den einzelnen Gruppen sehr unterschiedlich:

Während von den EOS-Schülern nur 5 %, von den Studenten 27 % und von den POS-Schülern 33 % überhaupt keine Theaterveranstaltungen besuchten, sind es bei den Facharbeitern 57 % (!), bei den Lehrlingen - Industrie und jungen Angestellten jeweils 49 % und bei den Lehrlingen - Verwaltung 44 %.

Die Häufigkeit und Intensität des Theaterbesuchs sind insgesamt bei EOS-Schülern, Studenten und POS-Schülern am stärksten - bei Facharbeitern am schwächsten ausgeprägt.

Beim Konzertbesuch werden ähnliche Unterschiede deutlich, und hier ist die Teilnahme aller insgesamt am geringsten. 79 % der jungen Angestellten und der Lehrlinge aus diesem Bereich, 77 % der Facharbeiter haben 1973 kein Konzert besucht. Bei den Lehrlingen - Industrie sind es noch 67 %, und bei den POS-Schülern 63 %. Lediglich bei den Studenten und EOS-Schülern hat etwa die Hälfte im vergangenen Jahr Konzerte - vorwiegend wiederum ein- bis dreimal - besucht.

Der Besuch von Kunstausstellungen und Gemäldegalerien ergibt insgesamt ein ähnliches Bild wie der Theaterbesuch. Die EOS-Schüler und Studenten waren verhältnismäßig die häufigsten, und hier allerdings die POS-Schüler die seltensten Besucher solcher Einrichtungen. Bei den Lehrlingen, Facharbeitern und Angestellten ist der relativ hohe ein- bis dreimalige Besuch bemerkenswert. Wesentlich häufiger als z. B. Theater werden Kinos, Diskotheken und Tanzveranstaltungen besucht. Hier wurde die Besuchshäufigkeit für einen Zeitraum von drei Monaten ermittelt.

Tabelle 8: Häufigkeit des Besuchs von Kinos, Diskotheken und Tanzveranstaltungen in einem Zeitraum von drei Monaten

	Kinoveranstaltungen	Tanzveranstaltungen in Diskotheken	andere Tanzveranstaltungen
überhaupt nicht	14	40	33
ein- bis dreimal	59	35	43
viermal und öfter	27	25	24

Insgesamt werden Kinoveranstaltungen verhältnismäßig am häufigsten, Tanzveranstaltungen in Diskotheken am geringsten besucht.

In den einzelnen Tätigkeitsgruppen treten allerdings deutliche Unterschiede auf, die von verschiedenen Faktoren hervorgerufen werden:

Tabelle 9: Häufigkeit des Besuches von Kino-, Tanzveranstaltungen in Diskotheken und Tanzveranstaltungen mit Kapelle, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	KINO			DISKOTHEK			TANZVERANSTALTUNG		
	1-3	4...	nicht	1-3	4...	nicht	1-3	4...	nicht
Schüler									
POS	64	25	11	46	21	33	29	19	51
EOS	70	28	1	43	31	26	41	30	33
Lehrlinge									
Industrie	59	31	10	34	41	24	41	30	29
Verw./D.	60	26	14	36	30	33	41	30	28
Facharbeiter									
Industrie	53	21	26	27	24	49	50	23	27
Verw./D.	56	17	17	26	14	60	45	23	32
Studenten	58	33	9	36	17	47	50	19	30

Studenten, Schüler sowie Lehrlinge gehen öfter ins Kino als Facharbeiter und Angestellte. Schüler und Lehrlinge besuchen Tanzveranstaltungen in Diskotheken häufiger als Angestellte, Facharbeiter und Studenten. Hier wirken sich bereits Alters- und Tätigkeitsunterschiede sowie die durch die individuelle Lebenssituation anders gelagerten Interessen der Freizeitgestaltung in unterschiedlichem Verhalten aus. Daß POS-Schüler am wenigsten von allen Befragten "andere Tanzveranstaltungen" besuchen, erklärt sich aus ihrem Alter.

Das Verhältnis zur schöngeistigen Literatur:

Insgesamt geben 49 % aller Befragten an, in den letzten drei Monaten (vor der Untersuchung) ein bis drei, 21 % vier bis sechs, 6 % sieben bis neun, 5 % mehr als neun und 19 % keine schöngeistigen Bücher gelesen zu haben.

Zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen treten erhebliche Unterschiede auf. Zur Verdeutlichung fassen wir die Prozentwerte für "vier bis sechs", "sieben bis neun", "mehr als neun Bücher" zusammen. Dann ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 10: Zahl der in drei Monaten gelesenen Bücher schöngeistiger Literatur, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Facharb.	Angest.	Stud.
ein bis drei	56	47	48	53	46	50	44
vier bis sechs	30	47(!)	28	29	26	26	44(!)
mehr als neun							
keine	13	7	23	19	30(!)	25	12

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß die EOS-Schüler und Studenten erwartungsgemäß die meisten Bücher gelesen haben. Es ist aber nicht zu übersehen, daß 12 % der Studenten in den letzten drei Monaten ebenfalls kei n Buch schöngeistiger Literatur gelesen haben. Nennenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede treten nicht auf.

Im Zusammenhang mit der durch den Lern- und Studienprozeß hervorgerufenen ohnehin stärkeren Inanspruchnahme schöngeistiger Literatur bei Schülern und Studenten kann auch gesagt werden, daß diese Gruppen durch die Literaturpropaganda auf dem Gebiet der Belletristik eher erreicht werden als Jugendliche in anderen Tätigkeiten.

Schließlich ist in der Gestaltung des Freizeitlebens Jugendlicher, für die Realisierung ihrer kulturell-künstlerischen Interessen auch von Belang, ob im Lebens- (Wohn-) Bereich dieser Jugendlichen entsprechende kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen vorhanden bzw. erreichbar sind.

Für die Theater bestätigen 84 % aller Befragten dieser Erreichbarkeit - 15 % verneinen das. Hierin kann also nicht der Grund liegen, daß 40 % aller befragten Jugendlichen im Jahre 1973 kein Theater besuchten. Es liegen hier offensichtlich andere Gründe (Interesse !) vor.

Klubhäuser, Jugend- und Dorfklubs sind im Lebens- (Wohn-) Bereich von 85 % aller befragten Jugendlichen vorhanden bzw. erreichbar, 10 % verneinen dies - 5 % wissen nicht, ob es diese Einrichtungen gibt.

Für 95 % aller befragten Jugendlichen sind Kinos in der Umgebung vorhanden, erreichbar und werden - wie schon gesagt - auch rege besucht.

Die gleiche Erreichbarkeit trifft auf die Tanzveranstaltungen zu: auch hier bestätigten 95 % aller Befragten, daß solche stattfinden und erreichbar sind.

In der Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens der meisten Jugendlichen mangelt es - vor allem bei Kino- und Tanzveranstaltungen - nicht am Vorhandensein entsprechender Einrichtungen.

Damit ist jedoch weder eine Aussage über das quantitative Angebot für Jugendliche in diesen Einrichtungen, noch etwas über die Qualität der Veranstaltungen gesagt. Außerdem ist die Kapazität der einzelnen Einrichtungen nicht erfaßt worden. So können z. B. Tanzveranstaltungen für Jugendliche zwar erreichbar sein, jedoch kann die Kapazität der Einrichtung viel zu gering sein, um allen interessierten Jugendlichen un ausreichendem Maße die Möglichkeit zum Tanzen zu bieten.

Zusammenhänge

Im folgenden soll geprüft werden, ob das Vorhandensein eines Theaters in der Umgebung den Theaterbesuch günstig beeinflusst. Die folgende Tabelle gibt darüber Auskunft:

Tabelle 11: Abhängigkeit der Häufigkeit des Theaterbesuchs von der Erreichbarkeit eines Theaters in der Umgebung

	Häufigkeit des Theaterbesuchs			
	1-3mal	4-6mal	7-9mal	keinmal
Theater ist in Umgebung	41	3	2	53
- nicht erreichbar				
- erreichbar	45	13	5	37

Die Tabelle läßt einen schwachen Zusammenhang erkennen:
 Während von denjenigen, in deren Umgebung ein Theater nicht erreichbar ist, 53 % nicht im Theater waren, sind es bei denjenigen, für die ein Theater in der Umgebung erreichbar ist, 37 %.
 Die Differenz von 16 % ist jedoch nicht sehr hoch, wenn man beachtet, daß z. B. Schulen, in deren Nähe sich Theater befinden, auch eher Anreize organisieren. Man darf auch nicht vergessen, daß von denjenigen, für die ein Theater in der Umgebung nicht erreichbar ist, immerhin 46 % trotzdem das Theater besucht haben. Die Erreichbarkeit des Theaters scheint allerdings die Häufigkeit des Besuchs positiv zu beeinflussen: 18 % derjenigen, für die ein Theater erreichbar ist, waren gegenüber 11 % derjenigen, für die ein Theater nicht erreichbar ist, viermal und öfter im Theater. Wir können festhalten, daß das Vorhandensein eines Theaters in der Umgebung sich bei einigen Jugendlichen günstig auf den Besuch, bei einigen vor allem auf die Häufigkeit des Besuchs auswirkt. Entscheidend wird die Häufigkeit des Theaterbesuchs jedoch vom Interesse am Theater beeinflusst.

Tabelle 12: Häufigkeit des Theaterbesuchs in Abhängigkeit vom Interesse am Theater

	Häufigkeit des Theaterbesuchs			
	1-3mal	4-6mal	7-9mal	keinmal
Interesse in der Freizeit Theater und Konzerte suchen				
sehr gern	51	18	11	20
gern	50	13	3	34
nicht gern	29	3	1	67

Der Zusammenhang ist deutlich erkennbar: Während diejenigen, die nicht gern ins Theater gehen möchten, zu 67 % auch keimnal im Theater waren, haben immerhin 80 % derjenigen, die sehr gern das Theater besuchen möchten, dieses Interesse auch realisiert. Die Tatsache, daß 33 % derjenigen, die nicht ins Theater gehen möchten, im Theater waren und 20 % derjenigen, die sehr gern möchten, nicht im Theater waren, deutet darauf hin, daß der Theaterbesuch nicht ausschließlich vom Interesse bestimmt wird (z. B. organisiertes Theateranrecht in Schulen, Nichteitreichbarkeit eines Theaters oder keine Zeit u. a.), jedoch erklärt das Interesse am Theaterbesuch die absolute Mehrzahl der Theaterbesuche durch Jugendliche. Ähnlich starke Zusammenhänge gibt es auch zwischen dem Interesse an anderen Künsten und dem Realverhalten gegenüber diesen Künsten.

Das Interesse an Kunst und Literatur beeinflusst also in starkem Maße das Realverhalten der Jugendlichen gegenüber Kunst und Literatur. Das ist besonders bei den in den folgenden Abschnitten behandelten künstlerischen Interessen Jugendlicher zu beachten.

2.2. Das Verhältnis Jugendlicher zur schöngeistigen Literatur

2.2.1. Das Interesse der Jugendlichen an ausgewählten literarischen Genres

Wie bereits festgestellt, wird durch das Interesse an einem bestimmten Kunstgenre das Realverhalten (in diesem Falle, ob ein Buch gelesen wird oder nicht) den entsprechenden künstlerischen Produkten gegenüber stark beeinflusst. Das heißt, daß man von den angegebenen literarischen Interessen in einem bestimmten Grad auf die Lesegewohnheiten der Jugendlichen -, welche Bücher vorrangig gelesen werden und welche nicht - schließen kann.

In diesen Ergebnissen drücken sich aber auch bestimmte Bedürfnisse, (die eine latente Lesebereitschaft bedeuten) aus, die gegenwärtig durch das literarische Angebot nur sporadisch befriedigt werden, z. B. das Angebot an utopischer Literatur.

Die Ergebnisse methodischer Vorversuche lassen erkennen, daß es zweckmäßig ist, innerhalb der an einzelnen literarischen Genres interessierten Jugendlichen vor allem jene zu beachten, die ein sehr starkes Interesse angegeben haben. Der Prozentsatz der sehr stark interessierten Jugendlichen stellt annähernd die aktive Leserschaft bei den einzelnen Genres dar. Darüber hinaus gibt es noch einen Prozentsatz von Jugendlichen, die an den betreffenden Genres zwar Interesse haben, deren Interesse allerdings deutlich schwächer ausgeprägt ist. Bei der folgenden Interpretation konzentrieren wir uns deshalb vorwiegend auf die sehr stark Interessierten.

Tabelle 13: Prozentsatz der an den einzelnen literarischen Genres interessierten Jugendlichen

	Grad des Interesses		
	sehr stark	stark	insgesamt interessiert
Abenteuerromane und -erzählungen	40	39	79
utopische Literatur	38	28	66
Kriminal- und Spionageromane	31	37	68
historische Romane	27	33	60
Liebes- und Eheromane	26	33	59
Gegenwartsliteratur	21	39	60
Lyrik	7	20	27
Theaterstücke	6	20	26

Die Tabelle zeigt, daß die literarischen Interessen der Jugendlichen sich auf mehrere Genres beziehen, wobei zwischen den einzelnen Genres eine deutliche Rangfolge gegeben ist, wenn man die sehr stark Interessierten untersucht. Danach stehen Abenteuerliteratur und utopische Literatur eindeutig an der Spitze, wobei das Interesse an utopischer Literatur noch das Interesse an Kriminal-Literatur übersteigt. Für historische Romane sowie "Liebes- und Eheromane" interessiert sich noch jeder vierte Jugendliche sehr stark, für Gegenwartsliteratur nur noch jeder fünfte. Das Interesse an Lyrik sowie am Lesen von Theaterstücken ist erwartungsgemäß schwach ausgeprägt.

Der hohe Prozentsatz der insgesamt an den einzelnen Genres interessierten Jugendlichen sollte nicht zu Illusionen führen. Die meisten derjenigen, die "starkes" (aber nicht "sehr starkes") Interesse angaben, gehören nicht zum "aktiven" Leserkreis der betreffenden Genres. Allerdings ist es möglich, ihr Interesse durch entsprechende Literaturpropaganda zu aktivieren! Die unter der Rubrik "insgesamt interessiert" erscheinenden Prozentwerte drücken insofern den potentiellen Leserkreis für die einzelnen Genres aus. Die zu 100 fehlenden Prozentwerte entsprechen jeweils dem Anteil derjenigen, die schwaches bzw. kein Interesse haben.

Bevor wir differenzierter auf die einzelnen Genres eingehen, sollen noch die Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen und zwischen den Geschlechtern innerhalb der einzelnen Tätigkeitsgruppen dargestellt werden.

Tabelle 14: Prozentsatz der sehr stark an den einzelnen literarischen Genres interessierten Jugendlichen innerhalb der einzelnen Tätigkeitsgruppen

	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Facharb.	Angest.	Stud.
Abenteuerromane u. -erzählungen	57	42	47	43	40	31	24
utopische Li- teratur	50	46	48	39	31	25	27
Kriminalli- teratur	41	26	33	38	32	31	19
historische Romane	22	37	26	21	24	24	37
Liebes- u. Eheromane	35	22	23	43	21	27	16
Gegenwarts- literatur	16	30	14	16	13	18	35
Lyrik	2	9	4	5	3	5	16 (1)
Theaterstücke	3	11	3	5	3	5	12

Wie aus der Tabelle ersichtlich, dominiert bei den meisten Gruppen das Interesse an Abenteuer- und an utopischer Literatur. Eine Ausnahme bilden hier die Studenten, bei denen das Interesse an diesen Literaturgenres erst an dritter und vierter Stelle folgt.

Tabelle 15: Ausgewählte geschlechtsspezifische Interessendifferenzen an literarischen Genres (bezogen auf sehr starkes Interesse)

	männlich	weiblich
Abenteuer		
- POS	63	52
hist. Romane		
- POS	29	15
- Facharb.	27	16
- Ang.	36	22
utopische Literatur		
- POS	60	40
- EOS	58	35
- Lehrl. Ind.	53	37
- Lehrl. Verw.	60	35
Liebes-/Eheromane		
- POS	17	52
- EOS	7	35
- Lehrl. Ind.	13	42
- Lehrl. Verw.	19	47
- Facharb.	15	36
- Stud.	8	20
Krimi		
- POS	47	36
- EOS	31	21
- Lehrl. Verw.	53	35
Lyrik		
- EOS	2	15
- Stud.	11	19

(Die Unterschiede in bezug auf Gegenwartsliteratur werden im nächsten Abschnitt gesondert behandelt). Bei Abenteuerromanen und -erzählungen sowie beim Krimi treten zwar in einzelnen Gruppen bedeutendere Unterschiede auf, jedoch zeigen sich die deutlichsten Unterschiede in den Interessen zwischen männlichen und weiblichen Befragten vor allem in bezug auf Liebes- und

Eheromane, für die in den einzelnen Tätigkeitsgruppen deutlich häufiger die weiblichen Befragten sehr starkes Interesse angeben, und in bezug auf utopische Literatur, für die in den hauptsächlich interessierten Gruppen der Schüler und Lehrlinge die männlichen Befragten wesentlich häufiger sehr starkes Interesse angeben.

Im folgenden sollen einige differenzierte Aussagen zu den untersuchten literarischen Genres erfolgen. Auf die Gegenwartsliteratur gehen wir in einem gesonderten Abschnitt ein.

a) Abenteuerromane und -erzählungen

Der Abenteuerliteratur wird von allen befragten Gruppen Jugendlicher ein starkes Interesse entgegengebracht. Nur bei Studenten ist es deutlich und bei jungen Angestellten etwas schwächer ausgeprägt. Besonders stark ist dieses Interesse bei Schülern, Lehrlingen und jungen Facharbeitern.

b) Utopische Literatur

Wie aus den Tabellen 14 und 15 ersichtlich, ist das Interesse an utopischer Literatur am stärksten bei Schülern und Lehrlingen und innerhalb dieser Gruppen vor allem bei den männlichen Befragten ausgeprägt.

Die altersmäßige Zusammensetzung dieser Tätigkeitsgruppen läßt den Schluß zu, daß das Interesse an der utopischen Literatur in erster Linie für die 14- bis 20jährigen zutrifft.

c) Liebes- und Eheromane

Das starke Interesse an Liebes- und Eheromanen ist offensichtlich durch das starke Interesse Jugendlicher an Problemen der Liebe und Ehe begründet, es kann sich deshalb auf verschiedene Genres beziehen. Aus Tabelle 15 ist ersichtlich, daß daran vor allem die weiblichen Befragten interessiert sind.

d) Kriminal- und Spionageromane

Dieser Literatur wird nach wie vor ein verhältnismäßig starkes Interesse entgegengebracht. Die geschlechtsspezifischen Differenzen sind hier allerdings nicht so stark wie erwartet wurde. Deutlich

sind sie nur zugunsten der männlichen Befragten bei Schülern und Verwaltungslehrlingen sichtbar (siehe Tabelle 15).

d) Historische Romane

Es ist nicht zu übersehen, daß in allen befragten Gruppen Jugendlicher der Prozentsatz für die sehr stark an historischen Romanen interessierten noch höher liegt als der an Gegenwarts-literatur interessierten. Besonders bei POS-Schülern, jungen Facharbeitern und Angestellten ist das Interesse bei den männlichen Befragten deutlich stärker als bei den weiblichen vorhanden.

e) Lyrik

Der Lyrik wird insgesamt ein geringes Interesse entgegengebracht. Auffallend ist hier, daß durchschnittlich jeder 12. Jugendliche angibt, nicht beurteilen zu können, ob er an Lyrik interessiert ist oder nicht. Unseres Erachtens drückt sich darin ein Ausweichen vor der Entscheidung aus, ein vorhandenes bzw. nicht vorhandenes Interesse an einem gesellschaftlich (Schule, Massenmedien) hoch bewerteten literarischen Genres in das vorgegebene Antwortschema einordnen zu müssen. Von den männlichen Jugendlichen bringen die Studenten, die jungen Angestellten und die Verwaltungslehrlinge (!) und von den weiblichen ebenfalls die Studentinnen, die EOS-Schülerinnen und die Industrielehrlinge der Lyrik noch das größte Interesse entgegen.

g) Theaterstücke

Theaterstücke spielen als Lesestoff für Jugendliche eine geringe Rolle. Auch hier zeigt sich wieder eine starke Tendenz zum Ausweichen auf die Antwortposition "das kann ich nicht beurteilen".

h) Gegenwartsliteratur

Durchschnittlich jeder fünfte Jugendliche gibt ein sehr starkes Interesse an Gegenwartsliteratur an. Damit nimmt die Gegenwartsliteratur innerhalb der von uns angeführten Literaturgenres zwar nur einen hinteren Rangplatz ein, Zusammenhänge zwischen dem Interesse an Gegenwartsliteratur und der Anzahl der in einem Zeitraum von drei Monaten gelesenen Werke schöngeistiger Literatur zeigen aber, daß diese Interessen offensichtlich auch in starkem Maße im Lesen realisiert werden.

Aus Tabelle 14 wurde bereits deutlich, daß dieses Interesse an Gegenwartsliteratur in den verschiedenen Tätigkeitsgruppen recht unterschiedlich ausgeprägt ist. Diese Differenzen werden besonders deutlich zwischen EOS-Schülern und Studenten auf der einen und den übrigen Tätigkeitsgruppen auf der anderen Seite. Das läßt darauf schließen, daß durch Erweiterte Oberschulen sowie Hochschulen und Universitäten bei diesen Jugendlichen stärkere Interessen an Gegenwartsliteratur ausgebildet werden.

Stärker noch als durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Tätigkeitsgruppe wird dieses Interesse durch die Geschlechterposition beeinflusst.

Die folgende Gegenüberstellung der jeweils sehr stark Interessierten verdeutlicht das:

Tabelle 16: Prozentsatz der sehr stark an Gegenwartsliteratur interessierten Jugendlichen, differenziert nach Geschlecht

	männlich	weiblich
POS	9	22
EOS	16	41
Lehrl. Ind.	10	23
Stud.	24	40

(Bei Verwaltungslehrlingen und jungen Facharbeitern gibt es keinen statistisch signifikanten Unterschied).

Das Interesse der männlichen Befragten an Gegenwartsliteratur ist in diesen Gruppen erstaunlich gering.

Zusätzlich wurde untersucht, inwieweit das allgemeine Interesse an Gegenwartsliteratur mit dem an sozialistischer Gegenwartsliteratur übereinstimmt. Dabei wurde unterschieden nach Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern und Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten. Die folgende Tabelle vermittelt einen Überblick über die entsprechenden Ergebnisse.

Tabelle 17: Prozentsatz der an sozialistischer Gegenwartsliteratur interessierten Jugendlichen

	sehr stark	stark	insgesamt interessiert
- Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern	12	37	49
- Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten	4	26	30

Dieses Ergebnis ist ernst zu bewerten. Nur jeder zweite Jugendliche (12 % sehr stark) interessiert sich für Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern und knapp jeder dritte, allerdings nur 4 % sehr stark, für Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten.

Die Tatsache, daß die meisten Titel zur Gegenwartsliteratur sofort nach Erscheinen vergriffen sind, widerspricht diesem Ergebnis nur scheinbar (wie sich leicht errechnen läßt, zumal die Jugendlichen nur einen Teil der gesamten Käuferschaft ausmachen). Das Ergebnis verdeutlicht die Gefahr, daß die Gegenwartsliteratur eine Angelegenheit der "Spezial-Interessierten" wird. Ihr Masseneinfluß wird dadurch erheblich reduziert.

Auch hier bestätigt sich bei Schülern, Industriehrlingen und Studenten, daß die weiblichen Befragten stärker interessiert sind (siehe Anhang Tabelle A 2).

Es treten jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen auf.

Tabelle 18: Prozentsatz der an sozialistischer Gegenwartsliteratur interessierten Jugendlichen, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

		sehr stark	stark	insgesamt interessiert
	POS	9	33	42
	EOS	20	44	64
Gegenwartsliteratur von DDR-Schrift- stellern	Lehrl. Ind.	9	28	37
	Lehrl. Verw.	11	38	49
	Facharb.	7	28	35
	Angest.	8	34	42
	Stud.	20	52	72
	POS	6	30	36
	EOS	9	38	47
Gegenwartsliteratur aus der SU und an- deren sozialistischen Staaten	Lehrl. Ind.	3	19	22
	Lehrl. Verw.	6	28	34
	Facharb.	5	19	24
	Stud.	4	33	37

In bezug auf das Interesse an Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern unterscheiden sich die EOS-Schüler und die Studenten positiv von den anderen Gruppen, in denen nicht einmal jeder zweite an Literatur von unseren Schriftstellern interessiert ist.

An Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten sind die EOS-Schüler etwas stärker interessiert als die Jugendlichen der anderen Gruppen. Der Prozentsatz der sehr stark Interessierten bleibt jedoch in allen Gruppen unter 10 %.

Von den Jugendlichen, die ein sehr starkes Interesse an der Gegenwartsliteratur haben, geben 42 % auch ein sehr starkes Interesse an der Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern und 12 % an der Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten an. Das bedeutet, daß etwa die Hälfte des sehr starken Interesses der Gegenwartsliteratur aus sozialistischen Staaten gilt, oder anders formuliert:

etwa die Hälfte des sehr starken Interesses an Gegenwartsliteratur gilt der bürgerlichen Gegenwartsliteratur!

Aus Tabelle 18 ist ersichtlich, daß in einigen sozialen Gruppen das Interesse an Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten äußerst gering ist.

Das wird noch deutlicher, wenn man das Interesse an Gegenwartsliteratur insgesamt gleich 100 % setzt, und dann errechnet, um wieviel Prozent das sehr starke Interesse an den beiden Formen sozialistischer Gegenwartsliteratur geringer ist.

Tabelle 19: Prozentualer Anteil der sehr stark an sozialistischer Gegenwartsliteratur interessierten Jugendlichen im Verhältnis zum allgemeinen Interesse an Gegenwartsliteratur (sehr starkes Interesse an Gegenwartsliteratur jeweils = 100 %), differenziert nach Tätigkeitsgruppen und Geschlecht

		Anteil des sehr starken Interesses an Gegenwartsliteratur von			
		DDR-Schriftstellern		Schriftstellern aus soz. Ausland	
Schüler (POS)	männl.	44	(56)	33	(67)
	weibl.	64	(36)	36	(64)
Schüler (EOS)	männl.	100	(0) I	38	(62)
	weibl.	59	(41)	29	(71)
Lehrlinge (Industrie)					
	männl.	70	(30)	20	(80)
	weibl.	65	(35)	26	(74)
Lehrlinge (Verw./Dienstl.)					
	männl.	73	(27)	73	(27) I
	weibl.	69	(31)	31	(69)
Facharbeiter (Industrie)					
	männl.	50	(50)	36	(64)
	weibl.	55	(45)	31	(69)
Facharbeiter (Verw./Dienstl.)					
	männl.	50	(50)	39	(61)
	weibl.	39	(61)	17	(83) !!
Studenten	männl.	54	(46)	13	(87) !!
	weibl.	58	(42)	10	(90) !!!

(die Klammerwerte geben jeweils den Interessenrückgang an!)

Bemerkenswert ist, daß bei den Studenten das Interesse an Gegenwartsliteratur aus dem sozialistischen Ausland nur 13 bzw. 10 % des Gesamtinteresses an Gegenwartsliteratur beträgt. Dieses Ergebnis sollte zu einigen Überlegungen Anlaß geben, wie zukünftig stärker auf die Leseinteressen der Studenten Einfluß genommen werden kann.

Auch die Werte der anderen Gruppen befriedigen nicht. Nur bei den männlichen EOS-Schülern ist jeder, der sehr stark an Gegenwartsliteratur interessiert ist, zugleich auch sehr stark an Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern interessiert.

Wir bewerten ein Interesse an progressiver Gegenwartsliteratur aus kapitalistischen Ländern nicht negativ. Jedoch halten wir es nicht für günstig, daß dieses Interesse in den meisten Gruppen so deutlich stärker vorhanden ist als das Interesse an Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten.

Mögliche Ursachen für diesen Zustand können sein:

- ungenügende Befriedigung der von Jugendlichen an sozialistische Gegenwartsliteratur geknüpften Erwartungen;
- das insgesamt zu geringe Angebot an entsprechenden Büchern (Auflagenhöhe);
- inwieweit die Vermittlung sozialistischer Gegenwartsliteratur in der Schule und in anderen Bildungseinrichtungen sowie einzelne Formen der Literaturpropaganda dieses insgesamt zu geringe Interesse begünstigen, müßte noch speziell untersucht werden.

Wir möchten an dieser Stelle auf den Abschnitt "Zum Einfluß ideologischer Überzeugungen" im 4. Kapitel verweisen, in dem der enge Zusammenhang des Interesses an sozialistischer Gegenwartsliteratur mit positiven sozialistischen Einstellungen der Jugendlichen nachgewiesen wird. Gerade dieser Zusammenhang und die aktive Rolle der sozialistischen Gegenwartsliteratur bei der klassenmäßigen Erziehung und Entwicklung der Jugend zeigen, wie wichtig dieses Interesse auch in ideologischer Hinsicht ist.

2.2.2. Gründe für das Lesen von Gegenwartsliteratur

Die Analyse der Motive, die zum Lesen der Gegenwartsliteratur führen, ist von großer theoretischer und praktischer Bedeutung. Dadurch wird sichtbar, welche Funktion die Jugendlichen selbst dem Lesen von Gegenwartsliteratur für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung beimessen.

Allerdings handelt es sich dabei um ein sehr kompliziertes Forschungsproblem, und - trotz methodischer Voruntersuchungen zu dieser Frage - müssen wir darauf aufmerksam machen, daß die Ermittlung von Motiven erst ansatzweise gelungen ist.

Die gewonnenen Ergebnisse sind allerdings sehr aufschlußreich. Die folgende Tabelle gibt Auskunft, wieviel Prozent der Jugendlichen den in Vorversuchen ermittelten Motiven jeweils in sehr starkem Maße oder gar keine persönliche Bedeutsamkeit zumessen.

Tabelle 20: Persönliche Bedeutsamkeit ausgewählter Motive für
 das Lesen von Gegenwartsliteratur

	sehr starke persönliche Bedeutung	keine persönl. Bedeutg.
- weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken	27	6
- weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln	24	5
- weil mir das eine kritische Ausein- andersetzung mit der Umwelt ermög- licht	17	8
- weil ich Anregungen suche, mein per- sönliches Verhältnis zu den Mit- menschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten	16	8
- weil ich dadurch bestimmte Länder kennlernen kann	15	9
- weil sie moralische Fragen und Pro- bleme lösen hilft	14	11
- weil sie mir politisch-ideologische Fragen und Probleme lösen hilft	12	13
- weil ich dadurch viel miterleben kann, was mir sonst nicht möglich ist	11	14
- weil dort die Wirklichkeit oft besser beschrieben wird, als ich sie erlebe	11	25
- weil ich dabei allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen	7	36

Tabelle 20 zeigt, daß mehreren Motiven, allerdings mit unter-
 schiedlicher Intensität, zugestimmt wird. An der Spitze stehen
 Motive, die das Nachdenken über das eigene Leben und Inter-
 esse am Denken und Handeln anderer Menschen beinhalten. Offen-
 sichtlich lesen viele Jugendliche Gegenwartsliteratur, um sich
über ihr eigenes Leben klar zu werden, Anregungen für das
eigene Leben durch Erfahrungen anderer zu erhalten. Relativ
 stark wird auch noch den Motiven zugestimmt, die eine kriti-
 sche Auseinandersetzung mit der Umwelt beinhalten bzw. den
 Platz in unserer Gesellschaft betreffen.

Jugendliche suchen in der Gegenwartsliteratur auch für sich Hilfen bei der Lösung moralischer und politisch-ideologischer Probleme. Von relativ geringer Bedeutung hingegen sind Motive, die "Ersatzerlebnisse" durch die Literatur bzw. eine Flucht aus der Realität beinhalten.

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so wird ersichtlich:

Die Gegenwartsliteratur ist für Jugendliche persönlich bedeutsam, weil sie mit ihrer Hilfe angeregt werden, sich über ihr eigenes Leben und über ihren Platz in unserer Gesellschaft klar zu werden. Das deutet darauf hin, daß die Jugendlichen selbst der Gegenwartsliteratur eine große Bedeutung für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung beimessen. Zugleich werden damit hohe Erwartungen der jungen Leser sichtbar.

Bei einzelnen Motiven gibt es zwischen den Gruppengeschlechterspezifische Unterschiede. Für Schüler und Lehrlinge ist zum Beispiel das Nachdenken über das eigene Leben besonders wichtig, für Facharbeiter, Angestellte und Studenten ist die Vermittlung von Denk- und Verhaltensorientierungen durch die Gegenwartsliteratur wichtiger.

Die Vermittlung von Lösungshilfen bei moralischen bzw. politisch-ideologischen Fragen und Problemen sind in den einzelnen Gruppen von recht unterschiedlicher Bedeutsamkeit. Bei den weiblichen Jugendlichen nimmt das erstgenannte Motiv bei den Schülern den dritten, bei den Lehrlingen den vierten und bei den Facharbeitern bzw. jungen Angestellten den neunten Rangplatz ein. Mit zunehmenden Alter (mit steigender Lebenserfahrung) nimmt also das Interesse an Lösungshilfen für moralische Probleme und Fragen etwas ab. Bei den männlichen Jugendlichen läßt sich diese Tendenz nicht so eindeutig nachweisen.

Die Vermittlung von Hilfen für die Lösung politisch-ideologischer Fragen und Probleme ist innerhalb der verschiedenen Lesemotive bei den männlichen Jugendlichen für POS-Schüler und Industrielehrlinge relativ unbedeutend (10. und 9. Rangplatz). Das kann daran liegen, daß diese Jugendlichen am wenigsten mit Problemen dieser Art konfrontiert worden sind. Am bedeutsamsten ist dieses Motiv für Industriefacharbeiter und junge Angestellte (4. und 3. Rangplatz). (Ausführlicher siehe Anhang Tabelle A 3).

zusammenhänge

wechselseitige Beziehungen zwischen verschiedenen literarischen Interessen können Auskunft darüber geben, inwieweit sich die Stärke eines Interesses an einem bestimmten literarischen Genre auf die Stärke des Interesses an einem anderen literarischen Genre auswirkt. Wir beschränken uns dabei auf die Wechselbeziehungen zwischen Gegenwartsliteratur und den übrigen literarischen Genres sowie auf die zwischen Kriminal- und Spionageliteratur:

Von den Jugendlichen, die sehr stark an Gegenwartsliteratur interessiert sind, sind nur 12 % auch in sehr starkem Maße an Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten (mit Ausnahme der DDR) interessiert (43 % sind stark, 38 % schwach und 7 % überhaupt nicht daran interessiert!). Damit wird noch einmal auf das Problem des unbefriedigenden Interesses an sozialistischer Gegenwartsliteratur aufmerksam gemacht. Positive Zusammenhänge ergeben sich zwischen der Interessenstärke an Gegenwartsliteratur und der des Interesses an Lyrik und an Theaterstücken:

Von den sehr stark an Gegenwartsliteratur interessierten Jugendlichen sind 17 % ebenfalls sehr stark an Lyrik und 13 % sehr stark an Theaterstücken interessiert: von den nicht bzw. sehr schwach an Gegenwartsliteratur interessierten Jugendlichen sind 2 % sehr stark an Lyrik und 1 % sehr stark an Theaterstücken interessiert. Interessanterweise nimmt der Anteil der Jugendlichen, die die Stärke ihres Interesses an diesen Literaturgenres nicht beurteilen können mit nachlassendem Interesse an der Gegenwartsliteratur zu.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß es innerhalb der literarischen Interessen Jugendlicher bestimmte Interessenkomplexe gibt (z. B. Gegenwartsliteratur, Lyrik und Theaterstücke oder Abenteuerliteratur und Kriminal- bzw. Spionageliteratur), d. h., mit zunehmendem Interesse an einem literarischen Genre dieses Komplexes ist die Zunahme der Interesseintensität an den übrigen literarischen Genres dieses Komplexes sehr wahrscheinlich.

- Den stärksten positiven Zusammenhang gibt es zwischen dem Interesse an Kriminal- und Spionageliteratur und dem an Abenteuerliteratur: von den sehr stark an Kriminal- und Spionageliteratur interessierten Jugendlichen sind auch zwei Drittel sehr stark, 26 % stark und nur 1 % überhaupt nicht bzw. sehr schwach an Abenteuerliteratur interessiert.
Entgegengesetzte Tendenzen ergeben sich in den Zusammenhängen zwischen dem Interesse an Kriminal- und Spionageliteratur und dem an Gegenwartsliteratur bzw. Lyrik. Von den sehr stark an Kriminal- und Spionageliteratur Interessierten sind 19 % und von den an diesem literarischen Genre Desinteressierten sind 30 % sehr stark an Gegenwartsliteratur interessiert (für die Lyrik betragen diese Anteile 6 und 14 %).
- Jugendliche, die sehr stark an historischen Romanen interessiert sind, geben auch ein stärkeres Interesse an Gegenwartsliteratur an, als das bei Jugendlichen mit sehr schwachen bzw. keinen Interessen an historischen Romanen der Fall ist.
Unseres Erachtens deutet dieser Zusammenhang auf e i n e Funktion hin, die das Lesen historischer Literatur für Jugendliche hat, nämlich die der Bewältigung der Gegenwart am historischen Beispiel. Jugendliche, die sehr stark an Liebes- und Eheromanen interessiert sind, geben ebenfalls ein stärkeres Interesse an Gegenwartsliteratur an, als an diesem literarischen Genre Desinteressierte. Liebes- und Eheromane werden von vielen Jugendlichen wahrscheinlich auch als Literatur über unsere Gegenwart angesehen.
- Die folgenden Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf Zusammenhänge zwischen der Intensität des Interesses an Gegenwartsliteratur und der Bedeutung der ausgewählten Motive für das Lesen dieses Genres. Zum Vergleich sind noch Zusammenhänge zwischen der Intensität des Interesses an Liebes- und Eheromanen, Kriminal- und Spionageromanen, Lyrik, Abenteuerliteratur und historischen Romanen und der Bedeutung der ausgewählten Motive für die Rezeption der entsprechenden Genres mit angeführt.

Tabelle 21: Beziehungen zwischen dem Interesse an Gegenwarts-
 literatur und der Bedeutung einiger ausgewählter
 Motive für das Lesen von Gegenwartsliteratur
 (ohne Berücksichtigung der Position "stark" und
 "schwach" bei den Motiven)

Bedeutung der Motive für das Lesen von Gegenwarts- literatur	Interesse an Gegenwartsliteratur			
	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach
<hr/>				
weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln				
sehr stark:	51	26	10	4
sehr schwach:	1	1	4	36
weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nach- zudenken				
sehr stark:	51	30	13	4
sehr schwach:	1	2	6	33
weil sie mir moralische Fragen und Probleme lösen hilft				
sehr stark:	27	15	6	4
sehr schwach:	5	5	12	43
weil sie mir politisch- ideologische Fragen und Pro- bleme lösen hilft				
sehr stark:	26	13	4	4
sehr schwach:	7	7	17	48
weil dort die Wirklichkeit oft besser beschrieben wird, als ich sie erleben kann				
sehr stark:	15	13	8	7
sehr schwach:	26	20	19	44
weil ich dabei allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen				
sehr stark:	12	8	5	4
sehr schwach:	36	34	34	52

Die für das Lesen von Gegenwartsliteratur ausschlaggebenden Motive sind damit erwartungsgemäß das Bedürfnis nach Denk- und Handlungsorientierungen sowie das nach Anregungen, über das eigene Leben nachzudenken.

Die Ergebnisse lassen die Schlußfolgerung zu, daß für die Rezeption meist vielfältige Motive bedeutsam sind. Außerdem dürfte die jeweilige konkrete Situation wichtig sein. Insofern stellen unsere Untersuchungsergebnisse in diesem Bereich in erster Linie allgemeine Richtwerte dar.

Man kann weiterhin davon ausgehen - wie die folgenden Ergebnisse zeigen werden -, daß bestimmte Motive in bestimmten Wechselbeziehungen wirksam werden. Von den Jugendlichen, für die sehr stark das Motiv "weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln" bedeutsam ist, ist für 55 % auch das Motiv "weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken", für 34 % "weil mir das eine kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht", für 44 % "weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten" und für 14 % "weil ich dabei allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen" in sehr starkem Maße bedeutsam. Für die Jugendlichen, für die das Motiv "weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln" überhaupt keine Bedeutung hat, spielen auch die anderen entsprechenden Motive keine Rolle; für 34 % dieser Jugendlichen ist allerdings das Motiv "weil ich dabei allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen" sehr stark bedeutsam.

Aus Beziehungen zwischen dem Interesse an den ausgewählten Literaturgenres und der Bedeutung der einzelnen Lesemotive wird deutlich:

- eine große Übereinstimmung in der Bedeutung der einzelnen Motive für die Rezeption von Gegenwartsliteratur und Lyrik einerseits und für Abenteuer- und Kriminalliteratur andererseits;
- eine überdurchschnittliche Bedeutung der Lösungshilfen in "moralischen Fragen" für das Lesen von Liebes- und Eheromanen und die geringe Bedeutung der Hilfen für eine "kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt" für das Lesen dieser Bücher;

eine sehr differenzierte Bedeutung der Lösungshilfen für "politisch-ideologische Fragen und Probleme" zwischen der Gegenwartsliteratur und historischen Romanen sowie der Lyrik einerseits (große Bedeutung) und den übrigen Literaturgenres andererseits (geringe Bedeutung).

kann angenommen werden, daß die verschiedenen Literaturgenres für die meisten Jugendlichen auch differenzierte Funktionen haben. Daraus entwickeln sich dann auch unterschiedliche Erwartungen an die einzelnen Genres. Die Befriedigung des Bedürfnisses nach Vermittlung von Denk- und Handlungsorientierungen wird allerdings von allen Literaturgenres erwartet (mit unterschiedlicher Intensität).

Zusammenfassend zur Bedeutung literarischer Interessen für Jugendliche kann festgestellt werden:

Die differenzierten Interessen der Jugendlichen in bezug auf die verschiedenen literarischen Genres können auch als ein Ausdruck differenzierter Funktionen dieser Genres für die Persönlichkeit des Jugendlichen gesehen werden. Damit entwickeln sich an die verschiedenen Literaturgenres auch unterschiedliche Erwartungen.

Als ein Grundmotiv zum Lesen schöngeistiger Literatur kann das Bedürfnis nach Vermittlung von Denk- und Handlungsorientierungen in den verschiedenen sozialen Bereichen (moralische, ideologische u. a.) angesehen werden.

Die Intensität des Interesses an den verschiedenen literarischen Genres läßt auf bestimmte literarische Interessenkomplexe schließen. Die Zunahme des Interesses an einem - zu einem solchen literarischen Interessenkomplex gehörenden - literarischen Genre läßt mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit auch auf die Entwicklung der anderen - ebenfalls zu diesem Komplex gehörenden - Genres schließen.

4. Neben sozialen Faktoren (wie Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe und der damit verbundenen differenzierten Lesemotivation usw.), bestimmten kulturellen Determinanten (wie Ausprägung des kulturell-künstlerischen Interessengefüges insgesamt) spielen bei der Herausbildung und Stabilisierung literarischer Interessen ideologisch-politische Einstellungen eine entscheidende Rolle (vergl. im 4. Kapitel).

2.3. Das Verhältnis Jugendlicher zum Theater

Wie wir bereits weiter vorn festgestellt hatten, spielt das Theater innerhalb der verschiedenen Freizeitinteressen bei den meisten Jugendlichen eine untergeordnete Rolle. Es müßte u. E. in diesem Zusammenhang in einer speziellen Studie einmal untersucht werden, welche Funktion das Theater gegenwärtig für Jugendliche hat und welche es haben k ö n n t e.

Eine erste Groborientierung erhält man u. E. aus den bevorzugten Theaterstücken.

Tabelle 22: Intensität des Interesses an ausgewählten Theaterstücken

Interesse	Musical/ Operette	Oper	klass. Schauspiele	Gegenwarts- Schauspiele
sehr stark	17	7	8	14
stark	34	18	26	38
schwach	31	33	37	32
sehr schwach	15	35	24	14

Musicals und Operetten im Musik- und Gegenwartsschauspiel im Sprechtheater können damit als die bei Jugendlichen bevorzugten Genres angesehen werden. Klassische Schauspiele und Opern werden von der Mehrheit der von uns befragten Jugendlichen als in schwachem bzw. in sehr schwachem Maße interessant angesehen.

an im Durchschnitt jeder zweite Jugendliche an Aufführungen
n Operetten/Musicals und Gegenwartsschauspielen, jeder dritte
Aufführungen klassischer Schauspiele und nur noch jeder vier-
an Operaufführungen zumindest stark interessiert ist, so muß
nächst allgemein festgestellt werden, daß diese Interessen-
struktur Jugendlicher in etwa umgekehrt proportional zu den ge-
nwartigen Spielplanproportionen unserer Theater verläuft.

s heißt, die Stückarten, an denen Jugendliche am stärksten in-
ressiert sind, werden weniger häufig inszeniert als die, an
nen Jugendliche weniger stark interessiert sind. Damit werden
obleme der Interessenlenkung, aber auch der Herausbildung von
tiven für die Rezeption bestimmter Stückarten angesprochen.
Berdem werden damit auch Fragen des quantitativen und quali-
tiven Angebots an Gegenwartsstücken und Musicals gestellt.
erprüfungswert erscheinen uns hier insbesondere die Ursachen
r das geringe Interesse Jugendlicher an klassischen Schau-
pielen.

vor wir uns den differenzierten Interessen der verschiedenen
tichtigkeitsgruppen zuwenden, sollen zunächst noch einige Zu-
mmenhänge aufgezeigt werden.

r hatten bereits weiter vorn festgestellt, daß 53 % derjeni-
en Jugendlichen, die im Jahre 1973 nicht im Theater waren,
dennoch gern ins Theater gehen möchten und daß die Erreichbar-
keit des Theaters nicht ausschlaggebend für den Nichtbesuch
ist.

Die Jugendlichen, die 1973 nicht im Theater waren, geben fol-
gende Interessenstärken an den vier Theatergattungen an (Werte
für sehr starke und starke Interessen zusammengefaßt):

Musical/Operette:	41 % (!)
Opern:	13 %
klassische Schauspiele:	22 %
Gegenwartsschauspiele:	40 % (!)

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß unsere Theater in
erster Linie durch die Inszenierung von Gegenwartsstücken
und Operetten/Musicals eine Möglichkeit hätten, diese 40 %
Nichttheaterbesucher zu erreichen. Allerdings wird auch
klassischen Schauspielen und Opern von den Nichttheaterbe-
suchern noch ein bestimmtes Interesse entgegengebracht. Hier

spielen wohl auch Fragen des jeweiligen konkreten Stückes und seiner Inszenierung sowie des Vertrautmachens Jugendlicher mit Stück und Inszenierung eine wichtige Rolle. Erwartungsgemäß sind die Interessen an den verschiedenen Theaterarten zwischen den verschiedenen Tätigkeitsgruppen und Geschlechtern sehr unterschiedlich. Die folgende Tabelle soll das belegen:

Tabelle 23: Interesse an Theateraufführungen, differenziert nach Tätigkeitsgruppen und Geschlecht (Antwortposition sehr stark und stark zusammengefaßt)

	OPERETTE/ MUSICAL		OPER		KLASS. SCHAUSPIELE		GEGENWARTS- SCHAUSPIELE	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Schüler (POS)	27	50	10	27	15	30	46	57
Schüler (EOS)	38	62	25	54	24	56	70	76
Lehrlinge (Ind.)	28	63	10	25	18	29	43	55
Lehrlinge (Verw.)	35	60	7	24	23	31	39	62
Facharbeiter	41	61	8	22	20	26	38	39
junge Angestellte	56	70	28	25	41	29	38	37
Studenten	49	64	35	53	57	68	64	70

Auffallend ist zunächst, daß weibliche Jugendliche fast ausnahmslos in allen Theatergattungen ein stärkeres Interesse als männliche Jugendliche angaben. Bei Operetten/Musicals liegt es insgesamt um durchschnittlich 22 %, bei klassischen Schauspielen um 19 %, bei Opern um 15 % und bei Gegenwartsschauspielen um 13 % höher. Auffallend ist weiterhin die relativ einheitliche Interessenstärke aller weiblichen Jugendlichen an Operetten/Musicals (Differenz 20 %). Das Interesse an Musicals/Operetten liegt bei den weiblichen Industriehrlingen sowie bei den weiblichen und männlichen Facharbeitern und Angestellten an erster Stelle des Interesses.

Wenn man berücksichtigt, daß Industriehrlinge, Facharbeiter und junge Angestellte den größten Teil der Nichttheaterbesucher stellen, so bestätigt das unsere vorhin getroffene Feststellung, daß diese Stückarten Möglichkeiten bieten, diese Jugendlichen ins Theater zu bringen.

pern wird insbesondere von Studenten und weiblichen EOS-Schülern ein relativ starkes Interesse entgegengebracht. Während es für diese Jugendlichen relativ gleich starke Interessen an beiden Formen des Musiktheaters gibt, scheinen sich diese beiden Formen bei Lehrlingen und Facharbeitern teilweise gegenseitig auszuschließen. Die Ergebnisse der POS-Schüler, männlichen EOS-Schüler und Lehrlinge deuten darauf hin, daß offensichtlich neue Methoden des Vertrautmachens Jugendlicher mit Opernaufführungen (Vorbereiten auf Opernaufführungen) gefunden werden müssen, um damit eine Herausbildung einseitiger musikalischer und Theaterinteressen bei Jugendlichen, insbesondere bei der Arbeiterjugend, zu verhindern bzw. abzubauen. Klassischen Schauspielen wird insbesondere von Studenten, weiblichen EOS-Schülern und jungen Angestellten ein starkes Interesse entgegengebracht.

Überdenkenswert erscheint wiederum das relativ geringe Interesse der POS-Schüler, männlichen EOS-Schüler und Lehrlinge. Immerhin sind klassische Schauspiele wichtiger Bestandteil des Literaturunterrichts. Gegenwartsschauspielen wird von Schülern (EOS und POS), Industriehrlingen, weiblichen Verwaltungslehrlingen und Studenten das stärkste Interesse entgegengebracht. Auffallend sind bei den männlichen Schülern die großen Interessendifferenzen zwischen klassischen und Gegenwartsschauspielen (31 % bei den POS- und 46 % ! bei den EOS-Schülern).

Gegenwartsschauspiele stellen bei vielen Jugendlichen einen wichtigen Bestandteil ihrer Interessen in bezug auf das Theater dar.

Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, daß eine Nichtbeachtung dieses Interesses (und des Interesses an Musicals/Operetten) einen nicht unbeträchtlichen Teil der jungen Arbeiter und in etwas geringerem Maße auch der Schuljugend vom Theaterbesuch weiterhin abhält.

2.4. Das Verhältnis Jugendlicher zur Musik

Das Hören von Musik steht eindeutig an der Spitze der Freizeitinteressen Jugendlicher aus allen untersuchten Gruppen. Die folgende Analyse musikalischer Interessen und ihrer Struktur, der Formen der Realisierung musikalischer Interessen und der Motive für das Musikhören soll Informationen geben und Probleme aufzeigen, die beim weiteren Bemühen um die Befriedigung der musikalischen Interessen Jugendlicher, insbesondere aber in bezug auf die jugendgemäße Tanzmusik, von Bedeutung sind.

2.4.1. Musikalische Interessen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Intensität der musikalischen Interessen in bezug auf einzelne Musikarten.

Tabelle 24: Musikalische Interessen Jugendlicher

	Intensität des Interesses		
	sehr stark	stark	schwach + sehr schwach
Beat	54	29	16
Schlager	29	44	27
Operette/Musical	11	31	53
Oper/Sinfonie/Kammer- musik	10	17	64
Chansons	9	27	63
Lieder der DDR-Singe- gruppen	8	30	59

Der Beat steht nach wie vor deutlich an der Spitze musikalischer Interessen. 54 % der Jugendlichen interessieren sich sehr stark für Beat. Das Interesse am Schlager ist ebenfalls sehr stark ausgeprägt, aber bereits 27 % der Jugendlichen (jeder Vierte) interessiert sich nur schwach bis sehr schwach für den Schlager.

Deutlich abgestuft folgen dann andere musikalische Interessen, die im einzelnen annähernd gleich stark sind, aber in ihrer Intensität gegenüber Beat und Schlager wesentlich schwächer ausgeprägt sind.

Bei diesen Musikarten dominieren bereits diejenigen, die nur schwaches bis sehr schwaches Interesse dafür haben. Die musikalischen Interessen Jugendlicher sind also sehr stark auf Schlager und Beat ausgerichtet. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß auch die Interessen an den anderen Musikarten bei 3 bzw. 4 von 10 Jugendlichen stark bis sehr stark ausgeprägt sind, so daß nicht die Rede sein kann von einer ausschließlich auf Beat oder Schlager fixierten musikalischen Interessenstruktur der Jugend.

Vergleiche zu früheren Untersuchungen zeigen eine erstaunliche Konstanz: 1971 gaben 56 % der Jugendlichen als im Rundfunk bevorzugte Musik an erster Stelle den Beat und 32 % an erster Stelle den Schlager an. Diese Zahlen stimmen nahezu völlig überein mit den in der vorliegenden Untersuchung ermittelten Zahlen für "sehr starkes" Interesse. Allerdings können Veränderungen eingetreten sein hinsichtlich der Formen der Realisierung dieser Interessen.

Das Interesse an Liedern unserer Singgruppen ist mit insgesamt 38 %, davon jedoch nur 8 % sehr stark, relativ schwach entwickelt; denn immerhin haben sechs von zehn Jugendlichen daran nur schwaches bzw. gar kein Interesse.

Überlegungen, die Massenwirksamkeit unserer Singgruppen bei Jugendlichen zu erhöhen, sind u. E. wichtig. Hier sind Anstrengungen auch wichtig, um die gegenwärtige Resonanz zu erhalten.

Zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen gibt es erhebliche Unterschiede in den musikalischen Interessen.

Die Intensität der Interessen an den verschiedenen Musikgattungen ist in starkem Maße Ausdruck der differenzierten Musikbedürfnisse der verschiedenen Gruppen Jugendlicher. In der folgenden Tabelle sind die prozentualen Anteile der an den verschiedenen Musikgattungen sehr stark interessierten Jugendlichen innerhalb der Tätigkeitsgruppen angegeben:

Tabelle 25: Anteil der sehr stark an den verschiedenen Musikgattungen interessierten Jugendlichen in den einzelnen Tätigkeitsgruppen

	Schlager	Beat	Chanson	Operette Musical	sinf. Musik	Singe- gruppen
Schüler (POS)	36	71	4	6	5	9
Schüler (EOS)	14	63	12	8	22	18
Lehrlinge (Ind.)	22	70	4	7	4	7
Lehrlinge (Verw.)	45	57	5	9	4	9
Facharb. (Ind.)	36	46	5	9	4	5
Facharb. (Verw.)	40	36	7	18	10	6
Studenten	16	40	20	15	23	10

Während sich bei den Jugendlichen der meisten Tätigkeitsgruppen eine starke Konzentration der musikalischen Interessen auf Beat- bzw. Beat- und Schlagermusik feststellen läßt, lassen die Studenten und - mit Ausnahme der vorrangigen Konzentration auf die Beatmusik - die Schüler der EOS vielfältigere musikalische Interessen erkennen. Schüler der POS und Lehrlinge in der Industrie zeigen eine eindeutige Konzentration ihrer musikalischen Interessen auf den Beat (Differenz zwischen den an erster und zweiter Stelle liegenden Musikgattungen Beat und Schlager: 35 % bei Schülern, 48 % bei Lehrlingen, die Differenz zwischen den an erster und den an letzter Stelle des Interesses stehenden Musikgattungen: bei Schülern 67 % zu Chansons und bei Lehrlingen 66 % zur sinfonischen Musik!). Diese Ergebnisse deuten u. a. auf Mängel in der musikalischen Ausbildung an den Polytechnischen Oberschulen. Lehrlinge im Verwaltungs- und Dienstleistungsbetrieb sowie Facharbeiter in der Industrie lassen eine Tendenz zur Konzentration der musikalischen Interessen auf Schlager- u n d Beatmusik erkennen:

Die Differenz zwischen den an erster und zweiter Stelle liegenden Musikgattungen Beat und Schlager beträgt nur noch 12 % (Lehrlinge) bzw. 9 % (Facharbeiter) und die Differenz zwischen den an erster und den an letzter Stelle stehenden Musikgattungen (Beat und sinfonische Musik) liegt bei 53 % (Lehrlinge) bzw. 42 % (Facharbeiter).

Junge Angestellte interessieren sich ebenfalls in erster Linie für Schlager- und Beatmusik. Auffallend ist hier das ebenfalls starke Interesse an Musik aus Operetten und Musicals. Die Differenz zwischen den an erster und zweiter Stelle stehenden Musikgattungen Schlager- und Beatmusik beträgt nur noch 4 %, zwischen Schlagern und Liedern unserer Singegruppen dagegen 34 %.

Neben der eindeutigen Interessenkonzentration auf Beatmusik (Differenz zwischen der Beatmusik und sinfonischer Musik: 51 %!) geben die Schüler der EOS für die übrigen Musikgattungen ein relativ einheitliches Interesse an (die Differenz zwischen der an zweiter und der an letzter Stelle des Interesses stehenden Musikgattung: sinfonische Musik und Musik aus Operetten und Musicals beträgt nur 14 %).

Wie bereits festgestellt, sind die musikalischen Interessen der Studenten am vielfältigsten ausgebildet. Neben einer relativen Dominanz des Beatinteresses ist das Interesse an den anderen Musikgattungen auch hier relativ einheitlich (Differenz zwischen zweiter und letzter Stelle: 13 %).

Die altermäßige Zusammensetzung der einzelnen Tätigkeitsgruppen deutet darauf hin, daß sich bei vielen Jugendlichen mit zunehmendem Alter sich vielfältigere musikalische Interessen herausbilden (das wird auch durch Ergebnisse der Untersuchung MK 71 belegt).

Die musikalischen Interessen Jugendlicher sind zum Teil stark geschlechtsspezifisch differenziert. Das Interesse an Liedern unserer Singegruppen ist bei Mädchen etwas stärker vorhanden als bei Jungen. So haben 2 % der Schüler der POS und 9 % der Schüler der EOS gegenüber 14 % der Schülerinnen der POS und 25 % (!) der Schülerinnen der EOS sehr starkes Interesse an Liedern unserer Singegruppen. In den anderen Gruppen ist dieser Unterschied nicht ganz so deutlich. Die Interessen an ernster Musik sind in den meisten Gruppen nicht stark vom Geschlecht abhängig, jedoch mit 31 % sehr stark Interessierter am deutlichsten bei den Schülerinnen der EOS ausgeprägt. An Operetten und Musicals sind in allen Gruppen die weiblichen Befragten etwas stärker interessiert als die männlichen Be-

fragten, die wiederum in allen Gruppen stärker als die weiblichen Befragten am Beat interessiert sind. Sowohl bei Operetten/Musicals als auch beim Beat liegen die Differenzen im Durchschnitt um 10 %. Ganz krasse Unterschiede gibt es allerdings beim Schlager.

Tabelle 26: Prozentsatz der sehr stark am Schlager interessierten Jugendlichen, differenziert nach der Geschlechterposition

	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Facharb.	Angest.	Stud.
- männl.	26	7	12	27	31	32	10
- weibl.	45	20	43	48	49	41	18

Besonders deutlich sind die Unterschiede bei den POS-Schülern und den Lehrlingen sichtbar. In diesen Gruppen sind die weiblichen Befragten wesentlich stärker am Schlager interessiert als die männlichen.

Zusammenhänge

Neben Aussagen über die Intensität bestimmter musikalischer Interessen bei Jugendlichen sind insbesondere auch Aussagen von Bedeutung, die vorhandene Wechselbeziehungen zwischen diesen Interessen aufzeigen. Es geht darum, inwieweit sich die Stärke des Interesses an einem bestimmten Musikgenre auf die Stärke des Interesses an einem anderen Musikgenre auswirkt.

Von den 54 % der Jugendlichen, deren Interesse am Beat sehr stark ist, äußern 30 % auch ein sehr starkes Interesse am Schlager (7 % ein sehr schwaches). Von den 4 % mit sehr schwachem Beatinteresse geben 25 % ein sehr starkes und 8 % ein sehr schwaches Interesse am Schlager an. Durch die Intensität des Beatinteresses werden damit die Schlagerinteressen nur geringfügig beeinflusst (vergl. auch weiter unten!).

Von den sehr stark am Beat interessierten Jugendlichen äußern 7 % die gleiche Interessenintensität auch für Musik aus Operetten und Musicals, 24 % geben ein sehr schwaches Interesse an. Von den nur

ch sehr schwach Beatinteressierten sind dagegen 24 % sehr stark und nur noch 11 % sehr schwach an Operetten- und Musicalmusik interessiert.

chlassende Beatinteressen sind also mit steigenden Musical- und Operettenmusikinteressen verbunden.

Das Verhältnis von Beat- und Chansoninteressen lassen sich keine eindeutigen Zusammenhänge nachweisen.

Von den 29 % sehr stark am Schlager interessierten Jugendlichen interessieren sich auch 57 % sehr stark für den Beat (3 % sehr schwach). Von den 6 % mit sehr schwachen Schlagerinteressen geben 63 % sehr starke Beatinteressen und 5 % sehr schwache an.

Einen starken Zusammenhang ergeben Schlager- und Operetten- und Musicalinteressen:

17 % der stark am Schlager Interessierten geben die gleiche Interessenstärke auch für Musik aus Operetten und Musicals an, während das von den sehr schwach am Schlager Interessierten nur noch 3 % sind (Werte für die sehr schwach an Operette und Musical Interessierten: 14 und 38 %!).

Schlager und Operetten bzw. Musicals haben damit für Jugendliche ähnliche Funktionen (siehe auch weiter unten!). Es kann angenommen werden, daß bei vielen Jugendlichen starke Schlagerinteressen mit starken Operetten- und Musicalinteressen und schwache Schlagerinteressen ebenfalls mit schwachen Operetteninteressen konform gehen.

Als Entgegensetzung hierzu zeigt sich, daß das Interesse am Chanson mit abnehmenden Schlagerinteressen ansteigt.

Noch ausgeprägter läßt sich das im Verhältnis zwischen Schlagerinteressen und den Interessen an "ernster" Musik nachweisen:

5 % der sehr stark und 24 % der sehr schwach am Schlager interessierten Jugendlichen sind sehr stark an den verschiedenen Formen (Oper, Sinfonie, Kammermusik) der "ernsten" Musik interessiert.

Ein sehr schwaches Interesse an "ernster" Musik geben 41 % der am Schlager sehr stark und 20 % der sehr schwach Interessierten an.

Von denjenigen, die stark an ernster Musik interessiert sind, sind 44 % sehr stark und 37 % stark am Beat interessiert. Das deutet darauf hin, daß das Interesse an ernster Musik häufiger das Interesse am Schlager, seltener das Interesse am Beat ausschließt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß

- bei vielen Jugendlichen eine bestimmte Breite musikalischer Interessen vorhanden ist, die sich nicht gegenseitig ausschließen (für den Jugendlichen nicht, z. B. Beat und "ernste" Musik);
- durch sehr starke Beatinteressen werden beeinflusst: das Interesse am Chanson (in der Tendenz positiv), das Interesse an Musik aus Operette und Musical (negativ), nicht beeinflusst wird das Schlagerinteresse.

2.4.2. Gründe für das Hören von Musik

Die in einer Voruntersuchung auf Trennschärfe getesteten Gründe (Motive) für die Musikrezeption stellen einen Versuch der Untersuchung psychologischer Mechanismen der Musikrezeption dar. Die im folgenden vorgestellten Ergebnisse müssen unter diesem Gesichtspunkt bewertet werden.

Tabelle 27: Motive für das Musikhören

	Zustimmung		
	sehr stark	stark	sehr stark + stark
- weil ich mich dadurch am besten von der Arbeit und vom Lernen entspannen kann	45	39	84
- weil ich mich bei anderen Tätigkeiten unterhalten will (z. B. während der Hausarbeit, bei Bastelarbeiten)	34	40	74
- weil es mich vom Alltag ablenkt	26	32	58
- weil ich über aktuelle Entwicklungsrichtungen auf dem Musikmarkt informiert werde	23	43	66
- weil mir das einen künstlerischen Genuß verschafft	22	40	62
- weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln (z. B. in Protestsongs)	20	39	59
- weil ich dabei mit meinen Träumen und Vorstellungen allein sein kann	19	23	42
- weil ich damit das Gefühl des Alleinseins überbrücke	16	21	37
- weil das meine eigenen musikalischen Fähigkeiten verbessert	11	21	32

Für die meisten Jugendlichen ist die Entspannungs- und Unterhaltungsfunktion der Musik am bedeutsamsten und damit eng verbunden: die Ablenkung vom Alltag.

Während der Anteil der Jugendlichen für die Musik in sehr starkem Maße zur Entspannung von der Arbeit und vom Lernen bedeutsam ist, in allen Tätigkeitsgruppen relativ gleich ist und auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede nur gering sind, differieren die Anteile der Jugendlichen, für die Musik als Unterhaltung bei anderen Tätigkeiten sehr bedeutsam ist, zwischen den verschiedenen Tätigkeitsgruppen in stärkerem Umfang. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei der Ablenkungsfunktion der Musik.

Das Musikhören als Unterhaltung bei anderen Tätigkeiten ist in sehr starkem Maße von Bedeutung für:

46 % der weiblichen Industriehrlinge, 43 % der weiblichen POS-Schüler, 34 % der weiblichen Industriefacharbeiter und 33 % der weiblichen Studenten;

29 % der männlichen Industriehrlinge, 36 % der männlichen POS-Schüler, 24 % der männlichen Industriefacharbeiter und 20 % der männlichen Studenten (siehe im Anhang Tabelle A 4).

Von etwas geringerer Bedeutung für die Musikrezeption sind die stärker erkenntnismäßig determinierten Motive, über aktuelle Musikrichtungen informiert sein: Für 32 % der POS-Schüler, je 27 % der Lehrlinge in der Verwaltung und der Facharbeiter in der Industrie und 18 % bzw. 12 % der EOS-Schüler und Studenten erweist sich dieses Motiv als in sehr starkem Maße bedeutsam. Korrelationen zeigen einen sehr starken Zusammenhang zur Beat- und in etwas schwächerem Maße zur Schlagermusik. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede liegen bei maximal 6 %.

Dem Motiv, durch Musik erfahren zu wollen, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln, wird in erster Linie von weiblichen Jugendlichen zugestimmt.

Korrelationen zeigen Zusammenhänge zum Interesse am Schlager und am Chanson (die Zusammenhänge zum Interesse zur Beatmusik sind statistisch nicht signifikant).

Die Musikrezeption aus ästhetischen Gründen (künstlerischer Genuß) nimmt in der Rangfolge der ausgewählten Motive eine mittlere Position ein. Am stärksten von Bedeutung ist dieses Motiv mit 32 % bzw. 31 % (Pos. 1) für EOS-Schüler und für Studenten.

Musik hören als Stimuli zum Träumen wird von ca. jedem fünften Jugendlichen als in sehr starkem Maße bedeutsam angegeben. Für weibliche Jugendliche spielt dieser Grund eine größere Rolle als für männliche (Differenzen zwischen 5 und 3 %: Studenten und EOS-Schüler). Für 36 % der Schülerinnen der EOS ist dieses Motiv in sehr starkem Maße von Bedeutung es nimmt damit den 3. Rangplatz aller Motive für die Musikrezeption ein!):

Musik als Ersatzbefriedigung für fehlende kollektive Betätigung bzw. für individuelle Aktivitäten ("weil ich damit das Gefühl des Alleinseins überbrücke") usw. wird von jedem sechsten Jugendlichen als in sehr starkem Maße bedeutsam angegeben. Weibliche Jugendliche geben etwas häufiger an als männliche, daß dieser Grund für sie in sehr starkem Maße von Bedeutung ist:

Schüler POS: 18 und 26 %, Lehrlinge in der Industrie: 12 und 25 %, Facharbeiter in der Industrie: 10 und 20 %.

Korrelationen deuten darauf hin, daß dieser Funktion in erster Linie durch Schlager entsprochen wird.

Musik hören zur Verbesserung der eigenen musikalischen Fähigkeiten wird noch von 11 % als in sehr starkem Maße bedeutsam angegeben.

Mit den jetzt vorzustellenden Ergebnissen sollen erste Aussagen über mögliche Funktionen der verschiedenen Musikgenres für Jugendliche formuliert werden.

In der folgenden Tabelle sollen die Rangplätze der verschiedenen Motive für die Musikrezeption in ihrer Bedeutung für die einzelnen Musikgenres angegeben werden. Diese Rangplätze beziehen sich immer auf die Jugendlichen, die an den einzelnen Musikgattungen ein sehr starkes Interesse haben und für die diese Motive in sehr starkem Maße bedeutsam sind:

Tabelle 28: Rangplätze der verschiedenen Gründe für das Hören von Musik, differenziert für die einzelnen Musikgenres

	Beat	Schlager	Chanson	Operette/ Musical	"ernste" Musik
weil ich mich dadurch am besten von der Arbeit und vom Lernen entspannen kann	1.	1.	1.	1.	2.
weil ich damit das Gefühl des Alleinseins überbrücke	8.	7.	9.	NS ¹⁾	9.
weil ich über aktuelle Richtungen auf dem Musikmarkt informiert werde	3.	3.	7.	NS ¹⁾	8.
weil mir das einen künstlerischen Genuß verschafft	5.	8. (1)	2.	3.	1. (1)
weil es mich vom Alltag ablenkt	4.	4.	5.	4.	7.
weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln	7.	5. (1)	3.	5.	6.
weil ich mich bei anderen Tätigkeiten unterhalten will	2.	2.	4.	2.	3.
weil ich meine eigenen musikalischen Fähigkeiten verbessern will	9.	9.	8.	7.	4. (1)
weil ich dabei mit meinen Träumen und Vorstellungen allein sein kann	6.	6.	6.	6.	5.

1) NS bedeutet, daß hier kein statistisch signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden konnte.

Eine Befriedigung des Bedürfnisses nach Entspannung durch Musik kann für alle der angeführten Musikgenres als eines der wichtigsten Rezeptionsmotive angesehen werden (die Prozentwerte liegen zwischen 47 und 53 %: Chanson und Schlager).

Wenn man berücksichtigt, daß dieses Motiv auch für alle Jugendlichen an erster Stelle steht, die an den jeweiligen musikalischen Genres nur ein sehr schwaches Interesse haben, so deutet das darauf hin, daß es sich dabei um das "Grundmotiv" für Musikrezeption überhaupt handelt.

Aus den Beziehungen zwischen der Bedeutsamkeit der verschiedenen Motive für das Hören von Musik und der Stärke des Interesses an den ausgewählten Musikgenres, lassen sich folgende interessante Zusammenhänge ableiten:

- a) Für Jugendliche, die an einem bestimmten Musikgenres nur ein sehr schwaches Interesse haben, bleibt dennoch die Entspannung bei anderen Tätigkeiten das wichtigste Motiv zum Hören von Musik.
- b) Jugendliche, für die der künstlerische Genuß als Hörmotiv in sehr starkem Maße bedeutsam ist, sind überdurchschnittlich stark an "ernster" Musik interessiert (starkes Interesse insgesamt: 27 %, starkes Interesse der Jugendlichen, für die der künstlerische Genuß sehr stark bedeutsam ist: 50 %!). Diese Jugendlichen sind ebenfalls etwas stärker an Chansons und an Operetten/Musicals interessiert. Das Interesse an der Beatmusik wird nicht beeinflusst, das Interesse am Schlager dagegen ist etwas geringer.
Das bedeutet, daß die meisten Jugendlichen ein reales Verhältnis zur Funktion der verschiedenen Musikgenres für ihre eigene Persönlichkeit haben (von Schlagern wird eben Entspannung und Unterhaltung und kein künstlerischer Genuß erwartet!).
- c) Als ein wichtiger Grund für das Hören von Beat und Schlagern erweist sich das Bedürfnis nach Information über aktuelle musikalische Richtungen, ^{Jugendliche} für die dieses Motiv in sehr starkem Maße bedeutsam ist, sind zu 93 % an Beatmusik (!) und zu 78 % an Schlagern (Werte für sehr stark und stark zusammengefaßt) interessiert.

Das weist darauf hin, daß Interessen an speziellen Beat- und Schlagerrichtungen, sehr stark von den jeweils aktuellen Richtungen auf diesem Gebiet beeinflusst werden; die Interessen an Beat und Schlagern insgesamt zwar relativ stabil, in ihrer inhaltlichen und formalen Ausprägung aber sehr abhängig von aktuellen Moderichtungen sind.

Zusammenfassend zur Bedeutung musikalischer Interessen für Jugendliche kann festgestellt werden:

1. Musik wird in erster Linie aus Entspannungs- und Unterhaltungsgründen gehört, eine besondere Bedeutung hat hierbei das Musikhören als sekundäre Tätigkeit ("Geräuschkulisse").
2. Die diese Motive am besten befriedigenden Musikgenres sind Beat, Schlager und Musik aus Operetten und Musicals, wobei der Beatmusik das mit Abstand stärkste Interesse entgegengebracht wird.
3. Die Intensität der musikalischen Interessen differiert zwischen den verschiedenen Tätigkeitsgruppen sowie zwischen den Geschlechtern.
4. Bei den meisten Jugendlichen wird die Stärke der verschiedenen musikalischen Interessen von pragmatischen - die Funktion der jeweiligen musikalischen Richtung für die eigene Persönlichkeit, wahrscheinlich in Abhängigkeit von der konkreten Situation (Tätigkeit, eigene Stimmung etc.) betreffende - Gesichtspunkten mitbestimmt. Das heißt, das Hören von Musik geschieht in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der jeweiligen Funktion der Musik für die eigene Persönlichkeit (z. B. Bedürfnis nach Entspannung: Rezeption von Beat und Schlager, Bedürfnis nach künstlerischem Genuß: Rezeption von "ernster" Musik und Chansons).
5. Bei den meisten Jugendlichen sind sehr unterschiedliche musikalische - teilweise in verschiedener Intensität - Interessen herausgebildet.

2.4.3. Realisierung musikalischer Interessen

Ohne Zweifel stellen heute Rundfunk-, Schallplatten-, Tonbänderhören und auch fernsehen die wichtigsten Formen der Realisierung musikalischer Interessen dar. Die wichtigste Rolle spielt dabei der Rundfunk (siehe MK 71). In dieser Untersuchung wurde der Konzertbesuch, der Besuch von Tanzveranstaltungen und Diskotheken als wichtige Formen der Realisierung musikalischer Interessen analysiert.

1. Konzertbesuch

Die folgende Tabelle gibt die Häufigkeit des Konzertbesuchs im Jahr 1973 an:

Tabelle 29: Häufigkeit des Konzertbesuchs im Jahr 1973

	1-3mal	viermal u. öfter	keinmal
- alle	28	6	66
- POS	32	5	63
- EOS	37	19	45
- Lehrlinge Industrie	29	4	67
- Lehrlinge Verwaltung	18	3	79
- FA	19	4	77
- Angestellte	18	3	79
- Studenten	40	10	50

66 % der Jugendlichen waren im Jahr 1973 nicht im Konzert, 28 % ein- bis dreimal und 6 % viermal oder öfter. Konzerte wurden deutlich seltener als Kunstaustellungen und Gemäldegalerien besucht. Nur bei EOS-Schülern und Studenten gibt es positive Abweichungen in der Häufigkeit des Konzertbesuches.

2. Besuch von Tanzveranstaltungen und Diskotheken

VD/ZIJ 145/82
Blatt 82 / 1. Ausf.

Die Häufigkeit des Besuches von Tanzveranstaltungen in Diskotheken und anderen Tanzveranstaltungen wurde bereits dargestellt. Danach besuchten 40 % der befragten Jugendlichen in den letzten drei Monaten vor dieser Untersuchung keine Tanzveranstaltung in einer Diskothek und 33 % keine andere Tanzveranstaltung (mit Unterschieden in den Tätigkeitsgruppen).

33 % aller befragten Jugendlichen erklären nun, lieber eine Tanzveranstaltung mit Kapelle - 20 % lieber eine Diskothek - 47 % beides gleich gern zu besuchen. Tendenziell nimmt die Vorliebe für Tanzveranstaltungen mit Kapelle mit dem Lebensalter (hier bei Facharbeitern, Arbeitern, Angestellten, Studenten erkennbar) zu; Schüler und Lehrlinge bevorzugen demgegenüber stärker die Diskotheken vor anderen Tanzveranstaltungen. EOS-Schüler, Studenten und Lehrlinge besuchen etwa zur Hälfte beide Formen von Tanzveranstaltungen gleich gern.

Tabelle 30: Besuch von Tanzveranstaltungen mit Kapelle bzw. von Diskotheken, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	Tanz	Disko	beides
- POS	17	36	47
- EOS	14	35	51
- Lehrl. Ind.	23	25	52
- Lehrl. Verw.	26	19	55
- FA	51	10	39
- Angest.	52	10	38
- Stud.	37	14	49

Gründe für den Diskothekbesuch

Diejenigen Jugendlichen, die Diskotheken ebenso gern wie Tanzveranstaltungen mit Kapellen besuchen oder Diskotheken vorziehen, wurden danach befragt, aus welchen Gründen der Diskothekbesuch gefällt.

Tabelle 31: Ausgewählte Gründe für den Diskothekbesuch

in %)	In sehr starkem Maße	starkem Maße	schwachem Maße	+sehr schwachem Maße - gar nicht
daß in der Diskothek die Musik nicht dauernd durch Pausen unterbrochen wird	37	45		19
daß hier die Eintrittspreise niedrig sind	56	30		15
daß man in der Diskothek schnell Kontakt zu anderen Besuchern findet	29	41		30
daß man hier mitbestimmen kann, welche Titel gespielt werden	47	36		17
daß man durch Discjockeys etwas über neue Platten, über andere kulturelle Veranstaltungen usw. erfährt	42	39		19

ie im Vergleich zu anderen Tanzveranstaltungen (mit Kapellen) niedrigeren Eintrittspreise sind demnach für diese befragten Jugendlichen der wichtigste Grund, Diskotheken zu bevorzugen. An zweiter Stelle der starken Zustimmung erscheint der Grund, der eigentlich für Diskotheken spezifisch ist und ihre Anziehungskraft besonders bewirken müßte: mitbestimmen zu können, welche Titel gespielt werden; ähnlich wird die Funktion der Discjockeys bewertet. Es ist beachtenswert, daß die Möglichkeit des Kontakts zu anderen Diskothek-Besuchern von allen Jugendlichen am wenigsten als Grund genannt wird, Diskotheken zu besuchen - hier sind etwa 30 % kaum oder gar nicht der Meinung, daß ihnen deswegen Diskotheken gefallen. Dies ist zumindest ein Hinweis auf bestimmte Wirkungen der akustischen (und z. T. auch optischen) Situation, in der sich Besucher von Diskotheken befinden.

Bei der Angabe, daß Diskotheken gefallen, weil hier die Eintrittspreise niedrig sind, äußern sich alle befragten Jugendlichen in etwa gleicher Intensität der Zustimmung - lediglich für die Facharbeiter aus der Industrie ist dies weniger wichtig.

Bei der Angabe, daß Diskotheken gefallen, weil man hier mitbestimmen kann, welche Titel gespielt werden, äußern sich wiederum alle in etwa gleicher Intensität der Zustimmung - hier sind es die Studenten, für die dies weniger bedeutsam als für alle anderen ist.

Die Möglichkeit des Kontaktes zu anderen Besuchern ist (in der starken Zustimmung) für POS-Schüler, Lehrlinge aus Industrie und Verwaltung/Dienstleistung erheblich bedeutsamer als für EOS-Schüler, Facharbeiter, Arbeiter, Angestellte aus diesen Bereichen - am wenigsten bedeutsam ist dieser Grund für Studenten.

Nicht zu übersehen ist, daß von den Diskothekbesuchern 42 % in sehr und 39 % in starkem Maße von Discjockeys Informationen über neue Platten und andere kulturelle Veranstaltungen erwarten. Die erwartete Information über andere kulturelle Veranstaltungen zeigt gute Möglichkeiten, viele Diskotheken kulturpolitisch wirksamer zu gestalten.

Die Ergebnisse (und auch ihre Differenziertheit in den Tätigkeitsgruppen) scheinen ein Hinweis darauf zu sein, daß Diskotheken nicht die hier und da betonte ausschließliche Bedeutung für Jugendliche haben, und daß die Ansprüche der Jugendlichen sich insgesamt nicht allein auf die Anzahl bestehender Diskotheken, sondern vielmehr auf die Qualität ihrer Gestaltung richten.

2.5. Das Verhältnis Jugendlicher zum Spielfilm

Die bereits angeführte Häufigkeit des Kinobesuchs in drei Monaten zeigt, daß diese Freizeitaktivität weiterhin eine bedeutende Rolle bei den meisten Jugendlichen spielt. Obwohl Vergleiche mit früheren Untersuchungen zu Fragen des Kinobesuches nur bedingt möglich sind (wegen der unterschiedlich verwendeten Antwortvorgaben), läßt sich im Vergleich zu 1971 eine ansteigende Besuchshäufigkeit feststellen.¹⁾

Wenn man weiterhin berücksichtigt, daß Spielfilme auch in den Fernsehprogrammen von den meisten Jugendlichen bevorzugt gesehen werden, dann kann man feststellen, daß Spielfilme gegenwärtig für Jugendliche die quantitativ und teilweise wahrscheinlich auch qualitativ wichtigste Form der künstlerischen Aneignung der Wirklichkeit darstellen.

Welche Spielfilmgenres bevorzugt gesehen werden, welche Gründe für das Sehen von Gegenwartsfilmen dominieren und wie sich diese allgemeinen Einstellungen zum Spielfilm in der Bewertung ausgewählter Beispielfilme äußern, soll im folgenden dargestellt werden.

2.5.1. Filmische Interessen

Einleitend sollen die engen Zusammenhänge zwischen Filminteresse und der Häufigkeit des Kinobesuchs dargestellt werden.

1) Aus der "Analyse des Planablaufs 1973" des VEB PROGRESS Film-Vertrieb ist ersichtlich, daß 1973 erstmalig seit 1968 die Besucherzahl gegenüber dem Vorjahr anstieg und zwar um 2.923.801 Besucher!

Tabelle 32: Beziehungen zwischen der Häufigkeit (innerhalb von drei Monaten) und dem Interesse am Kinobesuch

KINOBESUCH (Häufigkeit)	KINOBESUCH (Interesse)		
	sehr gern	gern	nicht
nicht	26	62	12
1-3mal	40	58	3
4-6mal	58	41	1
7-9mal	70	29	1
mehr als 9mal	75	25	-

Die häufigen Kinogänger sind auch die am Filmbe- such am stärksten interessierten Jugendlichen. Interessant ist, daß von den Befragten, die in den letzten drei Monaten nicht im Kino waren, 26 % sehr und 62 % starkes Interesse haben, also noch für den Kinobesuch "aktiviert" werden können.

Tabelle 33: Die Stärke des Interesses an ausgewählten Filmgenres der befragten Jugendlichen (Angaben in %)

Filmgenre:	Interessenstärke:		
	sehr stark	stark	schwach+sehr schwach
Abenteuerfilme	53	35	17
Utopische Filme	44	29	27
Kriminalfilme	36	43	21
Historische Filme	36	37	27
Gegenwartsfilme	24	49	27
Gegenwartsfilme der DEFA	19	44	37
Gegenwartsfilme aus der UdSSR und anderen soz. Ländern	7	37	56
Musikfilme	25	39	34
Filmkomödien	20	37	41

erwartungsgemäß wird Abenteuerfilmen das stärkste Interesse entgegengebracht. Die Besucherzahlen des VEB PROGRESS für einzelne Abenteuerfilme lassen allerdings vermuten, daß dieses Interesse in erster Linie Abenteuerfilmen der DEFA (Indianerfilme) und solchen aus dem kapitalistischen Ausland gilt. Abenteuerfilme aus dem sozialistischen Ausland weisen weit geringere Besucherzahlen auf.

Obwohl diese Zuordnung einzelner Filme und ihrer Besucherzahlen zu bestimmten Filmgenres etwas problematisch ist, muß doch die Bevorzugung nichtsozialistischer Abenteuerfilme als nicht ganz unproblematisch angesehen werden.

Auffallend ist das starke Interesse an utopischen Filmen. Obwohl utopische Filme in unseren Kinos und auch im Fernsehen der DDR nur sporadisch gezeigt werden, haben sich auf diesem Gebiet bei vielen Jugendlichen sehr stabile Interessen entwickelt, deren Befriedigung wir - was das Fernsehen betrifft - noch zu stark dem Klassengegner überlassen.

Damit werden hier u. E. wichtige Möglichkeiten verschenkt, das Zukunftsbewußtsein unserer Jugendlichen mit Hilfe von für sie attraktiven Methoden, in unserem Sinne zu entwickeln.

Nicht ganz befriedigen kann das geäußerte Interesse am Gegenwartsfilm, insbesondere am Gegenwartsfilm aus den sozialistischen Ländern. Wenn man berücksichtigt, daß wenige Wochen vor unserer Untersuchung im Kino u n d im Fernsehen Wochen des sowjetischen Films stattfanden, dann erscheinen bestimmte Methoden der Konfrontation Jugendlicher mit sowjetischen Spielfilmen kulturpolitisch zumindest problematisch. Es wäre z. B. zu überlegen, ob Problemdiskussionen über bestimmte sowjetische Gegenwartsfilme (inhaltliche und formale Fragen) nicht kulturpolitisch wirkungsvoller wären als der Filmbesuch im Rahmen von Pflichtveranstaltungen.

Die folgende Tabelle soll diese Beziehungen zwischen dem Interesse an Gegenwartsfilmen und dem Interesse an sozialistischen Gegenwartsfilmen noch weiter verdeutlichen.

Tabelle 34: Vergleich der sehr stark an Gegenwartsfilmen, an Gegenwartsfilmen der DEFA und an Gegenwartsfilmen aus der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern interessierten Jugendlichen, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	alle	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Facharb.	Angest.	Stud.
Gegenwarts- filme	24	25	38	21	22	17	17	32
Gegenwarts- filme der DEFA	19	26	31	16	20	9	13	22
Gegenwarts- filme aus der UdSSR und ande- ren soz. Ländern	7	12	12	5	10	5	6	4 (1)

Während für Schüler der POS die Interessen am Gegenwartsfilm in erster Linie denen der DEFA zu gelten scheinen, läßt sich diese Interessenübereinstimmung für die übrigen Tätigkeitsgruppen nicht nachweisen.

Als besonders problematisch erscheint das Ergebnis, daß nur jeder achte von den Studenten, die ein sehr starkes Interesse am Gegenwartsfilm insgesamt geäußert haben, diese Interessenstärke auch Gegenwartsfilmen aus der UdSSR und den anderen sozialistischen Staaten entgegenbringt. Bemerkenswert ist außerdem das Verhältnis der Arbeiterjugend zum sozialistischen Gegenwartsfilm.

Nur 5 % der jungen Facharbeiter, 6 % der jungen Angestellten interessieren sich sehr stark für Gegenwartsfilme aus der SU und den anderen sozialistischen Staaten.

Diese Ergebnisse sollten zu Überlegungen Anlaß geben, welche neue Formen in der Arbeit mit dem sozialistischen Gegenwartsfilm unter der Jugend - insbesondere der Arbeiterjugend - entwickelt werden müßten, um bei Jugendlichen für diese Filme ein stärkeres Interesse entwickeln zu helfen (Vergleiche hierzu auch den Zusatzbericht: Das Verhältnis Jugendlicher zum Spielfilm).

Vie aus der folgenden Tabelle ersichtlich, differieren auch die Interessen an den übrigen Filmgenres z. T. erheblich zwischen den Tätigkeitsgruppen und innerhalb der Tätigkeitsgruppen zwischen den Geschlechtern.

Tabelle 35: Anteil der sehr stark an den ausgewählten Filmgenres interessierten Jugendlichen, differenziert nach Tätigkeitsgruppen und Geschlecht

FILMGENRE:

Tätigkeits- gruppe:	Kriminal- filme	Abenteuer- filme	hist. Filme	utop. Film- Filme	Film- komöd.	Musik- filme
Schüler (POS)						
m	58	78	41	76	26	20
w	43	65	23	49(1)	20	47(1)
Schüler (EOS)						
m	28	56	42	67	23	7
w	20	44	43	43	19	25
Lehrl. (Ind.)						
m	39	66	42	61	21	14
w	42	63	33	49	23	36
Lehrl. (Verw.)						
m	45	71	44	59	13	23
w	38	56	27	37	20	39
Facharbeiter						
m	41	59	35	40	22	20
w	36	55	19	33	13	42
junge Angest.						
m	40	47	47	35	21	19
w	34	43	30	29	15	35
Studenten						
m	20	33	39	33	22	8
w	22	30	45	30	22	17

(Angaben in %)

Aktionsbetonte Filme (Kriminal-, Abenteuerfilme, mit Einschränkungen: historische Filme) werden von jüngeren Jugendlichen (Schülern, Lehrlingen) in stärkerem Maße als von älteren Jugendlichen gewünscht. Auffallend die geringen Differenzen zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen innerhalb der meisten Tätigkeitsgruppen in der Interessenstärke an den ersten beiden Filmgenres. Männliche Jugendliche sind stärker an utopischen und weibliche stärker an Musikfilmen interessiert.

Inwieweit durch das Interesse an bestimmten Filmgenres die Entscheidung über den Besuch eines konkreten Films und dessen Bewertung beeinflusst wird, soll dann im Punkt 2.5.3. mit untersucht werden.

2.5.2. Gründe für das Sehen von Gegenwartsfilmen

Tabelle 36: Die Bedeutsamkeit ausgewählter Gründe für das Sehen von Gegenwartsfilmen

Gründe:	Bedeutungsintensität:		
	sehr stark	stark	schwach+gar nicht bedeutsam
weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln	21	51	28
weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken	21	43	36
weil ich durch diese Filme bestimmte Länder kennenlernen	14	49	37
weil mir das eine kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht	13	45	42
weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten	13	43	44
weil sie mir moralische Fragen und Probleme lösen helfen	11	40	49
weil sie ideologisch-politische Fragen und Probleme lösen helfen	11	40	49
weil ich dadurch viel miterleben kann, was mir sonst nicht möglich wäre	9	36	55
weil dort die Wirklichkeit oft besser gezeigt wird, als ich sie erlebe	9	31	60
weil ich dann allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen	6	16	78

Die wichtigsten Motive für die Rezeption von Gegenwartsfilmen beziehen sich also auf das Bedürfnis nach Erweiterung des persönlichen Erfahrungsbereiches der Jugendlichen (Aneignung von Handlungs- und Verhaltensorientierungen für bestimmte Situationen). Ein zweiter Bereich betrifft Motive, durch die Aneignung von durch Gegenwartsfilme vermittelte Erfahrungen das eigene Verhältnis zur Gesellschaft optimal zu gestalten.

Für die einzelnen Tätigkeitsgruppen sind diese Gründe in unterschiedlichem Maße bedeutsam.

Auffallend ist, daß von Facharbeitern in der Industrie Orientierungshilfen für ideologisch-politische Probleme als wichtigstes Motiv für die Rezeption von Gegenwartsfilmen angegeben wurde.

Für Facharbeiter und Studenten ist die Hilfe bei der Klärung ideologisch-politischer Probleme wichtiger als die bei der Klärung moralischer Fragen. Unter Berücksichtigung der altersmäßigen Zusammensetzung der verschiedenen Tätigkeitsgruppen läßt das die Schlußfolgerung zu, daß mit zunehmendem Alter die Jugendlichen mehr mit ideologisch-politischen Problemen als mit moralischen konfrontiert werden, und damit für diese Probleme auch mehr Lösungshilfen von Gegenwartsfilmen erwarten.

Als relativ unbedeutend erweisen sich Motive, eine nicht dem möglichen Erfahrungsbereich des Jugendlichen entsprechende Wirklichkeit in Gegenwartsfilmen sehen zu wollen (vergl. hierzu wiederum die Ergebnisse der Untersuchung "Erwartungen an den sozialistischen Filmhelden" sowie der Studie "Zur Rezeption 'Der neuen Leiden des jungen W. '!". Diese Untersuchungen erbrachten ähnliche bzw. in starkem Maße übereinstimmende Ergebnisse. Zur Problematik einer sachgerechten Interpretation dieser Ergebnisse sind im Zusatzbericht zu dieser Untersuchung "Das Verhältnis Jugendlicher zum Spielfilm" einige Überlegungen enthalten).

Zusammenhänge

Da nach der Bedeutung der angeführten Motive für das Sehen von Gegenwartsfilmen gefragt wurde, sollen die folgenden Aussagen auch im wesentlichen auf Zusammenhänge zwischen der Stärke des Interesses an Gegenwartsfilmen und der Bedeutung der einzelnen Motive für das Sehen dieser Filme beschränkt bleiben. Zu Vergleichszwecken sollen die Zusammenhänge zwischen Stärke des Interesses am Abenteuerfilm und der Bedeutsamkeit der einzelnen Motive für das Sehen von Filmen mit aufgeführt werden. In der folgenden Tabelle

werden die prozentualen Anteile (der Jugendlichen, für die die einzelnen Motive in sehr starkem Maße bedeutsam sind) von den sehr stark und den nicht am Gegenwartsfilm und am Abenteuerfilm Interessierten aufgeführt:

Tabelle 37: Beziehungen zwischen der Bedeutsamkeit ausgewählter Motive für die Filmrezeption und den Interessen an Gegenwarts- und Abenteuerfilmen

	GEGENWARTSFILM		ABENTEUERFILM	
	sehr stark	sehr schwach	sehr stark	sehr schw.
Motiv:				
weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln	43	5	23	20
weil ich dadurch ange-regt werde, über mein Leben nachzudenken	43	3	22	27(!)
weil mir das eine kri-tische Auseinander-setzung mit der Umwelt ermöglicht	29	4	14	14
weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mit-menschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten	29	4	14	15
weil sie moralische Fra-gen und Probleme lösen helfen	27	3	13	14
weil sie ideologisch-politische Fragen und Probleme lösen helfen	25	4	12	23(!)
weil ich durch diese Filme bestimmte Länder kennenlernen kann	22	9	18	8
weil ich dadurch viel mit-erleben kann, was mir sonst nicht möglich wäre	18	5	12	6
weil dort die Wirklich-keit oft besser gezeigt wird, als ich sie er-lebe	15	5	12	8
weil ich dann allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen	11	3	8	5

Für das Sehen von Gegenwartsfilmen spielen also in weit stärkerem Maße als für Abenteuerfilme Motive eine Rolle, die auf die Aneignung von Denk- und Handlungsorientierungen für ein sinnvolles Leben in unserer Gesellschaft gerichtet sind. Interessant ist, daß für Jugendliche, die kein Interesse an Gegenwartsfilmen angaben, auch keines der angeführten Motive von starker Bedeutung ist. Im Gegensatz hierzu sind einzelne Motive für Jugendliche, die kein Interesse am Abenteuerfilm haben, in stärkerem Maße bedeutsam als für Jugendliche, die an diesem Filmgenre ein sehr starkes Interesse angaben.

Das betrifft insbesondere den Komplex der Aneignung von Denk- und Handlungsorientierungen bzw. Problemlösungshilfen. Bedeutungslos für die Rezeption von Gegenwarts- und Abenteuerfilmen sind Motive, die vom Film eine Art "Ersatzerleben" (Film als Traumfabrik) assoziieren sollen.

Zusammenfassend zur Bedeutung filmischer Interessen für Jugendliche kann festgestellt werden:

1. Spielfilme bieten für Jugendliche wichtige Denk- und Verhaltensorientierungen für die Bestimmung der eigenen Position in unserer Gesellschaft. Diese Denk- und Verhaltenshilfen können sowohl politische als auch moralische u. a. Bereiche der jugendlichen Persönlichkeit betreffen.
2. Das wichtigste Filmgenre bei der Befriedigung dieser Motive ist der Gegenwartsfilm.

Es muß berücksichtigt werden, daß für den größten Teil der Jugendlichen das Interesse am Gegenwartsfilm nicht mit dem Interesse am sozialistischen Gegenwartsfilm identisch ist.

2.5.3. Zur Realisierung filmischer Interessen

In Konsultation mit dem VEB Progress wurden zehn Filme ausgewählt, die von den Befragten nach ihrem Gefallensgrad bewertet werden sollten. Zusätzlich wurden noch zwei offene Fragen nach den Filmen und Fernsehproduktionen gestellt, die in einem aktuellen Zeitraum (sechs Monate) vor der Befragung am besten und am wenigsten gefallen haben.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Sehbeteiligung und die Bewertung der Filme mit über 20 % Sehbeteiligung differenziert nach Tätigkeitsgruppen:

Tabelle 38: Sehbeteiligung und Bewertung einiger ausgewählter Spielfilme, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	POS	EOS	Lehrl. Ind.	Lehrl. Verw.	Fach- arb.	Ang.	Stud.	al- le
Die Legende von Paul und Paula (DDR)								
gesehen:	68	81	78	77	73	63	83	74
sehr stark gefallen:	49	54	41	45	36	38	51	46
Blutige Erdbeeren (USA)								
gesehen:	67	74	78	70	63	49	85	71
sehr stark gefallen:	71	80	75	72	55	58	76	72
Aus dem Leben eines Taugenichts (DDR)								
gesehen:	70	52	58	56	62	50	68	60
sehr stark gefallen:	19	12	9	17	9	12	1	10
Nicht schummeln, Liebling (DDR)								
gesehen:	71	55	62	66	65	52	42	57
sehr stark gefallen:	31	12	15	27	12	15	3	18
Blutige Spur (USA)								
gesehen:	62	52	72	59	61	46	47	57
sehr stark gefallen:	54	53	53	55	49	48	41	51
... und sie sind nur Kinder (USA)								
gesehen:	50	47	58	44	43	30	46	45
sehr stark gefallen:	48	63	54	49	33	39	58	51
Im Morgengrauen ist es noch still (UdSSR)								
gesehen:	31	28	31	38	38	25	27	29
sehr stark gefallen:	17	27	22	25	15	20	32	24

Bei der Interpretation der Sehbeteiligung der einzelnen Filme muß berücksichtigt werden, daß diese in unserem Untersuchungszeitraum eine unterschiedliche Laufzeit hatten: "Die Legende von Paul und Paula" ca. 10 Monate, "Blutige Erdbeeren" ca. 7 Monate, "Aus dem Leben eines Taugenichts" ca. 8 Monate, "Nicht schummeln, Liebling" ca. 6 Monate, "Blutige Spur" ca. 5 Monate, "... und sie sind nur Kinder" ca. 7 Monate und "Im Morgengrauen ist es noch still" ca. 8 Monate. Im geäußerten Gefallensgrad des Films kann ein sehr globales Urteil über den jeweiligen Film gesehen werden, das allerdings durch das Erinnerungsvermögen bestimmt wird und damit als nicht frei von nichtfilmischen Komponenten (z. B. die gesellschaftliche und individuelle Kommunikation über den jeweiligen Film) gesehen werden kann.

a) "Die Legende von Paul und Paula":

Dieser vieldiskutierte Film der DEFA kann in den meisten Tätigkeitsgruppen die höchste Sehbeteiligung aufweisen (die Ausnahmen stellen die POS-Schüler, hier liegt dieser Film nach der Sehbeteiligung an dritter Stelle und die Studenten, wo er an zweiter Stelle liegt). Schüler der EOS, Lehrlinge und Studenten stellen den größten Anteil an Rezipienten dieses Films.

"Die Legende von Paul und Paula" hat insgesamt 45 % der Jugendlichen, die den Film gesehen haben, in sehr starkem Maße gefallen. Damit nimmt er unter den von uns ausgewählten Filmen eine vordere Position ein.

b) "Blutige Erdbeeren":

Von den von uns angeführten Filmen hat dieser in allen Tätigkeitsgruppen am besten gefallen. Mit 442 Nennungen liegt er auch an der Spitze der Filme, die in einem Zeitraum von sechs Monaten am besten von allen gesehenen gefallen haben.

Es bedürfte spezieller Filmuntersuchungen, um festzustellen, was diesen Film für die meisten Jugendlichen so attraktiv macht. Als ein wichtiges Element kann die Musik angesehen werden.

Korrelationen zeigen z. B., daß mit zunehmendem Interesse an der Beatmusik sowohl der Anteil der Besucher dieses Films als auch die Bewertung besser wird. Interessant ist außerdem, daß sich Zusammenhänge zwischen dem Interesse an Gegenwartsfilmen und der Sehäufigkeit bzw. Beurteilung des Films nachweisen lassen: von den sehr stark am Gegenwartsfilm interessierten Jugendlichen haben 74 % den Film gesehen und 80 % davon hat er sehr stark gefallen, von den sehr schwach bzw. überhaupt nicht am Gegenwartsfilm Interessierten haben ihn 67 % gesehen und 66 % davon hat er sehr stark gefallen.

"Aus dem Leben eines Taugenichts":

iese DEFA-Produktion wurde von allen vergleichbaren Filmen
"Wir warten auf Dich, Junge", "Und ich grüße die Schwalben"
und "Eine Perle in der Krone" können wegen der geringen Seher-
teile bei diesem Vergleich nicht mit berücksichtigt werden.)
schlechtesten beurteilt. Dieser Film hat - bei relativ hoher
Abeteiligung - 47 % der Studenten, 27 % der Industrielehr-
er, 25 % der Industriefacharbeiter und 16 % der POS-Schüler
sehr schwachem Maße bzw. überhaupt nicht gefallen!
t diesem Film wurden damit am stärksten die Erwartungen der
jugendlichen Filmbesucher enttäuscht.
ch hier soll durch einige Korrelationen auf einige mögliche
Ursachen dieses Urteils aufmerksam gemacht werden.
jugendliche mit sehr starkem Interesse an historischen Filmen
urteilen den Film in der Tendenz schlechter als Jugendliche
mit sehr schwachem bzw. keinem Interesse an diesem Filmgenre.
Von den sehr stark am historischen Film interessierten Jugend-
lichen hat 8 % und von den sehr schwach am historischen Film
interessierten hat 21 % der "Taugenichts" in sehr starkem Maße
gefallen. Eine entgegengesetzte Tendenz ergeben Zusammenhänge
mit dem Interesse am Abenteuerfilm.
jugendliche mit sehr starkem Interesse an diesem Filmgenre be-
urteilen den Film etwas besser als Jugendliche mit sehr schwa-
chem bzw. keinem solchen Interesse. Eine ähnliche Tendenz zeigt
sich auch in den Zusammenhängen mit den entsprechenden Litera-
turgeneren: historische Romane und Abenteuerromane und -erzäh-
lungen.
Eine mögliche Ursache für die schlechte Bewertung dieses Films
könnte als darin liegen, daß durch Titel, Verweis auf lite-
rarische Grundlage und Hauptdarsteller Erwartungen stimuliert
worden sind (Interessen angesprochen wurden), die im Film
selbst dann nicht befriedigt wurden.

1) "Nicht schummeln, Liebling":

Dieser Film, der bei den Schülern der POS die höchste Sehbe-
teiligung aller Filme erreicht hat, verdankt seine Popularität
wahrscheinlich in starkem Maße seinen beiden Hauptdarstellern
Chris Doerk und Frank Schöbel. Wenn der Film dennoch nur mit-

telmäßig bewertet wird, so zeigt das ein doch recht gutes Bewertungsvermögen der meisten Jugendlichen. Es wurden offensichtlich nicht nur das populäre Sängerpaar sondern auch - und das wahrscheinlich in erster Linie - die unrealistische Filmfabel und deren nicht sehr geglückte filmische Umsetzung bewertet!

Aus Korrelationen wird ersichtlich, daß es Zusammenhänge zwischen der Sehhäufigkeit, der Bewertung und dem Interesse am Schlager gibt: Von den Jugendlichen, die ein sehr starkes Schlagerinteresse angegeben haben, sahen 66 % diesen Film, 30 % hiervon gefiel er sehr stark und 6 % sehr schwach bzw. überhaupt nicht; für die Jugendlichen mit sehr schwachem bzw. überhaupt keinem Schlagerinteresse ergeben sich folgende Werte: 47 % haben den Film gesehen, 2 % (!) gefiel er in sehr starkem Maße und 52 % gefiel er in sehr schwachem Maße bzw. überhaupt nicht.

e) "Blutige Spur":

Der amerikanische Abenteuerfilm hatte von allen ausgewählten Filmen im Befragungszeitraum die kürzeste Laufzeit aufzuweisen. Unter diesem Gesichtspunkt muß dieser Film für Schüler (POS), Lehrlinge und Facharbeiter in der Industrie als äußerst attraktiv eingeschätzt werden. Das drückt sich auch in der Bewertung aus: bei Schülern der POS, bei Lehrlingen im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich und bei Industriefacharbeitern erhielt er die zweitbeste Bewertung. Korrelationen zeigen, daß das Interesse am Abenteuerfilm einen wichtigen Faktor für die Erklärung dieses hohen Anteils am Sehen des Filmes darstellt: von den sehr stark am Abenteuerfilm interessierten Jugendlichen sahen 64 % und von den sehr schwach bzw. überhaupt nicht Interessierten noch 37 % die "Blutige Spur".

Der Überblick aller Zusammenhänge zwischen konkretem Film und entsprechenden Filmgenres läßt sich die eben beschriebene differenzierte Beeinflussung des Filmbesuches und der Filmbewertung als Tendenz feststellen: das Interesse an (die Einstellung zu) einem bestimmten Filmgenre beeinflusst die Entscheidung über den Besuch eines entsprechenden Filmes in weit stärkerem Maße als dann dessen Bewertung. Es kann also angenommen werden, daß bei den meisten Jugendlichen die Einstellungen zu bestimmten Filmgenres noch relativ ungefestigt sind.

f) "... und sie sind nur Kinder":

Dieser Film wurde am häufigsten von Industriehrlingen und von Schülern gesehen, von den jungen Angestellten haben die wenigsten "... und sie sind nur Kinder" gesehen. Mit Ausnahme der jungen Facharbeiter (was wahrscheinlich altersbedingt ist, die Filmhelden waren etwa 14 Jahre) ist diese Verfilmung einer Erzählung durch Stanley KRAMER in allen Gruppen sehr gut "angekommen": Von 'Schülern der EOS, von Industriehrlingen und von Studenten wurde er am zweitbesten (nach "Blutige Erdbeeren") bewertet.

g) "Im Morgengrauen ist es noch still":

Der Umstand, daß dieser sowjetische Film nur von jedem dritten Jugendlichen gesehen wurde, muß als unbefriedigend für unsere filmpolitische Arbeit angesehen werden. Wobei positiv vermerkt werden kann, daß er von Industriefacharbeitern und von Lehrlingen am häufigsten gesehen wurde. Industriefacharbeiter und Schüler der POS haben ihn wiederum am schlechtesten bewertet.

h) "Wir warten auf Dich, Junge":

i) "Und ich grüße die Schwalben"

k) "Eine Perle in der Krone"

Wegen der insgesamt zu geringen Sehbeteiligung war eine differenzierte Auswertung dieser drei Filme nicht möglich.

Der sowjetische Film "Wir warten auf Dich, Junge" wurde von insgesamt 22 % der befragten Jugendlichen gesehen. 28 % bei den Schülern (POS) und den Facharbeitern in der Industrie stehen für die höchste und 11 % bei den Studenten (!) für die geringste Sehbeteiligung. Damit wurden von Facharbeitern in der Industrie die beiden sowjetischen Spielfilme am häufigsten und von Studenten am wenigsten gesehen.

Die tschechoslowakische Produktion "Und ich grüße die Schwalben" und der polnische Film "Eine Perle in der Krone" erreichten jeweils nur 15 % Sehbeteiligung.

Zusätzlich wurden zwei offene Fragen gestellt. Die Jugendlichen sollten antworten, welcher Film ihnen im letzten halben Jahr am besten und welcher am schlechtesten gefallen hat.

Die zehn meist genannten Filme (positiv): Zahl der Nennungen

1. Blutige Erdbeeren (USA)	442
2. Aber Vati (Fernsehen der DDR)	225
3. Petroleummiezen (Frankreich)	202
4. Der Kleine und der müde Joe (Italien)	189
5. Die Legende von Paul und Paula (DEFA)	182
6. Krakatoa (USA)	119
7. Eva und Adam (Fernsehen der DDR)	98
8. Reife Kirschen (DEFA)	79
9. Erziehung vor Verdun (Fernsehen der DDR)	78
10. ... und sie sind nur Kinder (USA)	76

- die fünf meist genannten Filme (negativ):

1. Aus dem Leben eines Taugenichts (DEFA)	367
2. Nicht schummeln, Liebling (DEFA)	130
3. Erziehung vor Verdun (Fernsehen der DDR)	128
4. Der letzte Milliardär	126
5. Vertrauen (Fernsehen der DDR)	37

Zusammenfassend hierzu kann festgestellt werden:

- Es ist uns noch nicht ausreichend gelungen, das Sehen sowjetischer Spielfilme für Jugendliche attraktiv zu machen.
- DEFA-Produktionen sind im Unterschied dazu inzwischen für die meisten Jugendlichen attraktiv geworden (zum Vergleich seien folgende Ergebnisse aus der 1971 durchgeführten Untersuchung: "Erwartungen an den sozialistischen Filmhelden" angeführt: die dort zur Bewertung ausgewählten DEFA-Filme erreichten folgende Sehbeteiligungen: "Unterwegs zu Lenin" nach 12 Monaten Laufzeit 51 %, "Kennen Sie Urban?" nach 3 Monaten Laufzeit 31 %, "Dr. med. Sommer II" nach 5 Monaten Laufzeit 20 % und "Netzwerk" nach 12 Monaten 10 %!).

Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß diese allgemeine Attraktivität (das relativ gute Bild) durch enttäuschte Erwartungen schnell wieder verloren gehen kann.

- Filme aus den USA finden bei Jugendlichen ein breites Publikum. Ein besonderes Interesse wird dabei offensichtlich solchen Filmen entgegengebracht, die in formal und inhaltlich attraktiver Art ein bestimmtes Bild von der amerikanischen Jugend vermitteln (Jugendliche im Konflikt mit der Welt der Erwachsenen).
- Einstellungen zu bestimmten Filmgenres beeinflussen in sehr starkem Maße die Entscheidung über das Ansehen eines entsprechenden Filmes. Die Bewertung eines Filmes wird dann allerdings auch von außerfilmischen Faktoren, wie z. B. von bestimmten musikalischen oder literarischen Interessen beeinflusst. Das deutet darauf hin, daß die Filmbewertung bei vielen Jugendlichen auf der Basis vielfältiger kulturell-künstlerischer Interessen und Erfahrungen geschieht.
- Die Bewertung der angeführten Filme deutet darauf hin, daß die meisten Jugendlichen auch formaler Attraktivität gegenüber aufgeschlossen sind, wenn das Thema für sie interessant ist ("Blutige Erdbeeren", "Die Legende von Paul und Paula", "... und sie sind nur Kinder") waren visuell und auditiv - Musik! - recht attraktiv gestaltet.
- Aus den Ergebnissen der Sehhäufigkeit und der Bewertung der ausgewählten Spielfilme wird deutlich, daß hohe Besucherzahlen bei Filmen nicht auch gleichzeitig bedeuten müssen, daß diese Filme den meisten Besuchern gefallen haben (siehe Sehhäufigkeit und Bewertung der Filme "Aus dem Leben eines Taugenichts" und "Nicht schummeln, Liebling").
Diese Feststellung macht auf das Problem aufmerksam, daß mit für Jugendliche attraktiven Schauspielern, Sängern usw. diese zwar zum verstärkten Filmbesuch angeregt werden können, die Kritikfähigkeit der jugendlichen Zuschauer dadurch aber nicht entscheidend herabgemindert wird. So ausgelöste Enttäuschungen können sehr leicht zu Sympathieverlusten von Künstlern, aber auch von bestimmten Filmgenres führen (z. B. DEFA-Musikfilme).

Die Filmschaffenden sollten sich stärker bewußt werden, daß mit einer bestimmten Rollenbesetzung (z. B. Dean Read) bei Jugendlichen auch bestimmte Erwartungen an deren Gestaltung und die Gesamtqualität des Films entwickelt werden, deren Nichtbefriedigung erhebliche filmpolitische Folgen haben kann.

•Abschließend ein nicht uninteressantes Ergebnis:

Jugendfilmklubs haben für Jugendliche nicht die gewünschte und oft bereits propagierte Bedeutung. 3 % der von uns befragten Jugendlichen sind Mitglied eines Filmklubs. Diese Jugendlichen unterscheiden sich in ihren filmischen Interessen und in ihrem filmischen Realverhalten nur geringfügig von den Nichtfilmklubmitgliedern. Die angestrebte filmästhetische Erziehung muß damit sowohl quantitativ als auch qualitativ als wenig befriedigend angesehen werden.

2.6. Kulturell-künstlerische Selbstbetätigung Jugendlicher

Ein wichtiger Bestandteil sozialistischer Kulturpolitik war und ist die Orientierung auf die selbständige produktive kulturelle und künstlerische Betätigung auch der Jugendlichen.

Die kulturelle und künstlerische Betätigung Jugendlicher ist ein untrennbarer Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Darin äußert sich in besonders deutlicher Weise ein aktives Verhältnis zu einzelnen Künsten.

Die folgende Tabelle gibt an, wieviel Prozent der Jugendlichen in den einzelnen Gebieten selbständig produktiv tätig sind:

Tabelle 39: Prozentualer Anteil der in ausgewählten künstlerischen Bereichen produktiv tätigen Jugendlichen

1. filmen, fotografieren	40
2. mit einem Kunsthandwerk oder Textilgestaltung beschäftigen	25
3. zeichnen, malen oder modellieren	20
4. Geschichten, Gedichte oder Liedertexte schreiben (auch solche, die man für sich allein behält)	12
5. in einem Singeklub mitwirken	6
6. in einem Chor singen	6
7. in einer Musikgruppe spielen (außer Beat- und Tanzmusik)	5
8. in einer Beat- oder Tanzmusikgruppe spielen oder singen	3
9. in einem Laientheater mitwirken	2

Die Jugendlichen aller untersuchten Gruppen nennen Filmen und Fotografieren als ihre verhältnismäßig häufigste kulturelle Betätigung, es sind insgesamt 40 %. Die Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen sind hier gering, sie liegen durchweg unter 10 %. Studenten und EOS-Schüler nennen diese Tätigkeit mit jeweils 45 % am häufigsten.

An zweiter Stelle der kulturellen Tätigkeiten erscheinen die Beschäftigung mit einem Kunsthandwerk bzw. Textilgestaltung (mit 25 %) und Zeichnen, Malen, Modellieren (mit 20 % aller Jugendlichen). Hier treten erste Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen in deutlicherer Ausprägung auf: Studenten (37 %) und Lehrlinge in Verwaltung/Dienstleistung (33 %) beschäftigen sich am häufigsten mit Kunsthandwerk bzw. Textilgestaltung, die anderen Gruppen um 10 bis 20 % geringer, am wenigsten die Lehrlinge und Facharbeiter aus der Industrie mit 17 %. Beim Zeichnen, Malen und Modellieren liegen die EOS-Schüler mit 36 % deutlich vor den anderen Gruppen, Facharbeiter und Angestellte mit nur noch 12 % unter dem Durchschnitt. In diesen kulturellen Tätigkeiten sind die Mädchen (besonders bei EOS-Schülern und Industriehrlingen) in allen Gruppen stärker vertreten als die Jungen.

Geschichten, Gedichte oder Liedertexte schreiben 12 % aller Jugendlichen, die EOS-Schüler zu 21 % am häufigsten. Hingegen tun dies die Industriehrlinge und die Facharbeiter, Angestellten aus Verwaltung/Dienstleistung nur noch zu 10 % und die Facharbeiter, Arbeiter aus der Industrie zu 6 %.

Die kulturellen Tätigkeiten Mitwirkung in einem Singeklub (6 %), Chorsingen (6 %), Spielen in einer Musikgruppe (5 %), Spielen oder Singen in einer Beat- oder Tanzmusikgruppe (3 %) und Mitwirken in einem Laientheater (2 % aller befragten Jugendlichen) sind hier am geringsten ausgeprägt. Das hängt auch mit den realen Möglichkeiten Jugendlicher, in ihrer Freizeit eine oder mehrere dieser Tätigkeiten wahrnehmen zu können, zusammen.

So zeigt sich beispielsweise bei der Mitwirkung in einem Singeklub oder Chor, daß dies aufgrund der vorhandenen organisatorischen Bedingungen an Schulen am besten möglich ist und auch von den Schülern wesentlich mehr als von allen anderen Jugendlichen wahrgenommen wird.

Bei den anderen hier zuletzt genannten kulturellen Tätigkeiten ist die Gesamtbeteiligung in allen Gruppen so gering, daß keine nennenswerten Unterschiede mehr sichtbar werden.

Insgesamt bestätigt sich, daß die Mädchen (soweit vergleichbar) in allen Gruppen bzw. bei allen Tätigkeiten insgesamt etwas aktiver und engagierter als die Jungen sind.

2.7. Probleme und Empfehlungen

1. Die wichtigsten Motive zum Lesen der Gegenwartsliteratur lassen erkennen, daß die Mehrheit der Jugend erwartet, durch diese Literatur Anregungen zu erhalten für das eigene Leben, für die Gestaltung des Verhältnisses zu anderen Menschen und zu unserer Gesellschaft. Die Literatur hat damit eine wichtige Funktion für die sozialistische Persönlichkeitsbildung Jugendlicher. Gerade aufgrund dieses Zusammenhangs kann das Interesse an Gegenwartsliteratur, vor allem das an sozialistischer Gegenwartsliteratur, nicht voll befriedigen. Offensichtlich werden die Jugendlichen, die sehr starkes Interesse an Gegenwartsliteratur haben, sich auch bemühen, die neueren Titel zu lesen, evtl. zu kaufen. Da die Auflagenhöhen jedoch nicht dem

bedarf entsprechen, ist es nicht sicher, ob jene Jugendlichen, die ein nicht sehr stark ausgeprägtes Interesse an Gegenwartsliteratur haben, sich ebenfalls bemühen, die neueren Titel zu erhalten. Das kann dazu führen, daß das Interesse an Gegenwartsliteratur zurückgeht.

Um das Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur zu entwickeln, können u. E. bewährte Traditionen wie Literaturdiskussionen in Kollektiven und Jugendklubs zielstrebig weiterentwickelt werden. Die Lesemotive ebenso wie der enge Zusammenhang zwischen Interesse an Gegenwartsliteratur und ideologischen Grundeinstellungen deuten darauf hin, daß in solchen Diskussionen wichtige weltanschauliche und ideologische Fragen eine Rolle spielen werden. Das zeigen auch die Erfahrungen. Diese Diskussionen können deshalb der sozialistischen Persönlichkeitsbildung Jugendlicher vielfältige Impulse vermitteln.

2. Als problematisch muß das geringe Interesse Jugendlicher an Gegenwartsliteratur und an Gegenwartsfilmen aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten eingeschätzt werden. Auch wenn man berücksichtigt, daß ausdrücklich nach Werken der Gegenwartsliteratur und des Gegenwartsfilms gefragt wurde - also nicht das Gesamtinteresse an sozialistischer, insbesondere sowjetischer Literatur und Filmkunst untersucht wurde -, muß die Stärke des Interesses vieler Jugendlicher (z. B. der Studenten) an diesen Kunstwerken als unbefriedigend angesehen werden.

Daraus können u. E. folgende Folgerungen abgeleitet werden:

- eine kontinuierliche Arbeit mit Gegenwartsfilmen aus der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Ländern bei Jugendlichen erfordert:

eine differenziertere Werbung (Werbung im weitesten Sinne: also auch Rezensionen in der Presse, im Rundfunk und insbesondere im Fernsehen - unter Nutzung der Möglichkeiten, auf bestimmte filmische Gestaltungsmittel aufmerksam zu machen -, Gespräche in der Schule, Betrieb und Universität etc.) für alle künstlerisch und ideologisch wertvollen Filme,

- aber auch ein Aufmerksammachen auf weniger gute Filme, also eine differenziertere Bewertung (Vorbewertung!) der Filme aus der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern,
- eine Vorbereitung auf bestimmte inhaltliche und formale Fragen der entsprechenden Filme, die nicht dem Erfahrungsbereich bzw. den Sehgewohnheiten von Jugendlichen aus der DDR entsprechen,
- eine gezieltere Werbung mit den Namen bestimmter Schauspieler, Regisseure usw.

Unter Berücksichtigung der Spezifik der Literatur gelten diese Überlegungen auch für die sozialistische Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern.

3. Die Theaterinteressen Jugendlicher zeigen, daß es möglich ist, mehr Jugendliche als Besucher zu gewinnen, wenn in den Theatern noch häufiger als bisher Musicals sowie vor allem Gegenwartsschauspiele inszeniert werden. Dadurch sowie durch zusätzliche Intensivierung der jugendpolitischen Tätigkeit der Theater wird es möglich, auch den Anteil der Arbeiterjugend an der Besucherzahl zu erhöhen.

4. Der Vergleich zwischen Motiven und Interessen an bestimmten Kunstgenres macht auf ein wichtiges Problem aufmerksam: In der ästhetischen Erziehung geht es nicht nur darum, Interessen an einzelnen Genres zu entwickeln. Um langfristige Veränderungen zu erreichen, ist auch eine Veränderung der Motive wichtig. Das betrifft zum Beispiel die Musik. Die Veränderung der musikalischen Interessen kann nicht nur über eine Veränderung des musikalischen Angebots erfolgen, sondern sie schließt eine Veränderung der Motive zum Musikhören ein. Wenn Musik ausschließlich zur Entspannung oder als Sekundärtätigkeit ("Geräuschkulisse") gehört wird, wird keine größere Veränderung der gegenwärtigen musikalischen Interessen möglich sein. Interesse an ernster Musik haben vor allem diejenigen, die Musik hören, um einen künstlerischen Genuß zu erleben. Wer beim Hören ernster Musik keinen künstlerischen Genuß empfindet, wird sie nicht oder selten hören. Ein wichtiges Problem der Musikerziehung ist deshalb, bereits in der Schule die Fähigkeit zu entwickeln, beim Hören ernster Musik einen künstlerischen Genuß zu empfinden und das entsprechende Motiv auszubilden.

5. Die Ergebnisse zeigen, daß gegenwärtig bei Jugendlichen ein vergleichsweise starkes Interesse an Gegenwartsfilmen der DEFA vorhanden ist. Dieses Interesse ist stärker als das an Gegenwartsliteratur von Schriftstellern der DDR.

Die DEFA hat deshalb zur Zeit gute Möglichkeiten bei Jugendlichen, die den Hauptteil der Kinobesucher der DDR stellen.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, daß Filme, die den Erwartungen nicht entsprechen, von den meisten Jugendlichen sehr kritisch beurteilt werden. Es ist besonders wichtig, durch eine kontinuierlich gute Filmproduktion dieses relativ starke Interesse zu erhalten und zu entwickeln.

6. Erneut bestätigte sich, daß die Meinungen von Freunden, Eltern und Bekannten über Filme und Bücher eine wichtige Rolle spielen, einen Film zu besuchen oder ein bestimmtes Buch zu lesen.

Die sogenannte Mundpropaganda spielt also nach wie vor eine große Rolle. Sie kann beeinflußt werden, wenn in den FDJ-Gruppen, in den Arbeits- und Lernkollektiven der Jugendlichen über wichtige Werke der Kunst und Literatur diskutiert wird, insbesondere über Werke der sozialistisch-realistischen Kunst. Diese Diskussionen verbleiben nicht im Rahmen eines Kollektivs. Die Mitglieder der Kollektive, FDJ-Gruppen usw. sprechen darüber mit Freunden, Bekannten usw.

Diese wichtige Möglichkeit sollte u. E. in der Kunst- und Literaturpropaganda bewußt genutzt werden.

7. In bezug auf Diskotheken sollte das Ergebnis beachtet werden, daß 81 % der Diskothekbesucher erwarten, etwas über neue Platten und andere kulturelle Veranstaltungen zu erfahren.

Die Information über wichtige andere Veranstaltungen, eine geeignete und dem Charakter von Diskotheken entsprechende Information über wichtige Werke sozialistisch-realistischer Kunst ist in Diskotheken nicht nur möglich, sondern entspricht sogar den Erwartungen der meisten Besucher.

3. Zu Zusammenhängen zwischen den verschiedenen künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen

Für die Bewertung des kulturellen Entwicklungsstandes Jugendlicher sind auch Kenntnisse über die Struktur des Realverhaltens zu den verschiedenen Künsten sowie über Beziehungen zwischen den verschieden ausgebildeten künstlerischen Interessen notwendig.

Dabei geht es insbesondere um die Frage, inwieweit bei Jugendlichen vielfältige kulturell-künstlerische Interessen herausgebildet sind, welche Beziehungen zwischen Interessenvielfalt im kulturell-künstlerischen Bereich und gesellschaftlichen Aktivitäten erkennbar werden, und inwieweit die vielfältigen künstlerischen "Angebote" auch genutzt werden, inwieweit damit die Anforderungen unseres Jugendgesetzes bereits realisiert sind.

In diesem Zusammenhang sollen auch erste Aussagen über empirisch gefundene Zusammenhänge zwischen ähnlichen Interessenentwicklungen an unterschiedlichen Kunstgenres gemacht werden.

Wichtige Ergebnisse

- Die häufigen Kinobesucher besuchten auch überdurchschnittlich häufig Theater und Konzerte sowie Kunstausstellungen und Gemäldegalerien. Sie zeichnen sich auch durch eine größere gesellschaftliche und politische Interessiertheit aus. Das deutet darauf hin, daß es enge Zusammenhänge zwischen der gesellschaftlichen und politischen Interessiertheit einerseits wie dem aktiven Verhältnis zu den verschiedenen Künsten andererseits gibt.
- Für jeden dritten Jugendlichen gab es bereits Situationen, in denen er sein Verhalten nach bestimmten Kunstwerken gerichtet hat. Diejenigen Jugendlichen, die ihr Verhalten bereits nach Kunstwerken gerichtet haben, zeichnen sich insgesamt durch ein aktiveres, bewußteres Verhältnis zu den Künsten aus.
- Anregungen für das eigene Verhalten erwarten Jugendliche in der Regel nicht ausschließlich von einer Kunstgattung (z.B. der Literatur), sondern von mehreren Genres verschiedener Künste (z.B. Gegenwartsliteratur und -film und -schauspiele).

- Die künstlerischen Interessen der meisten Jugendlichen sind in erster Linie genrespezifisch und erst in zweiter Linie gattungsspezifisch entwickelt.
- Filmbewertung und Filmbesuch werden auch durch musikalische Interessen beeinflusst.
- Zwischen den Interessen an inhaltlich und formal ähnlichen Kunstgenres lassen sich enge Zusammenhänge nachweisen. Dem Filmgenres wird dabei etwas stärkeres Interesse entgegengebracht als den entsprechenden Literaturgenres.
- Enge Zusammenhänge gibt es auch zwischen den Motiven zur Rezeption von Gegenwartsfilmern und Gegenwartsliteratur.
- Für 37 % der Jugendlichen hängt das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß eng mit dem Bedürfnis nach der Klärung politisch-ideologischer Probleme zusammen. Das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß bedeutet für die meisten Jugendlichen nicht ein passives Zurückziehen in die eigene Traum- und Vorstellungswelt.
- Jugendliche, für die das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß bedeutsam ist, bewerten den sowjetischen Spielfilm "Im Morgengrauen ist es noch still" überdurchschnittlich positiv.
- Jugendliche, die künstlerisch produktiv tätig sind, besuchen häufiger kulturelle Veranstaltungen und zeichnen sich durch vielfältigere Freizeitinteressen aus. Ihr Verhalten zu den betreffenden Künsten, in denen sie produktiv tätig sind, unterscheidet sich dagegen nicht sehr stark von den künstlerisch nicht produktiv tätigen Jugendlichen.

Darstellung der Ergebnisse

Die theoretische und praktische Bedeutung der betreffenden Zusammenhänge soll einleitend am Beispiel des Kinobesuchs dargestellt werden.

Wir hatten bereits festgestellt, daß der Kinobesuch gegenwärtig für die meisten Jugendlichen die häufigste Form kollektiven

kulturell-künstlerischen Freizeitverhaltens darstellt. Deshalb wollen wir im folgenden - ausgehend von der Häufigkeit des Kinobesuchs - einige Ergebnisse über Beziehungen zwischen den Besuchshäufigkeiten von unterschiedlichen kulturellen Einrichtungen aufzeigen.

Aus Korrelationen zwischen der Häufigkeit des Kinobesuches und der Besuchshäufigkeit von Theater- und Konzertveranstaltungen sowie von Kunstaussstellungen und Gemäldegalerien wird ersichtlich, daß mit der Häufigkeit des Kinobesuches auch die Häufigkeit der Rezeption der anderen kulturell-künstlerischen Produkte zunimmt.

Tabelle 40: Beziehungen zwischen der Häufigkeit des Kinobesuches und der Häufigkeit des Besuches anderer kultureller Einrichtungen

Besuchshäufigkeit KINO (in drei Monaten)	Häufigkeit des Besuches im Jahr 1973					
	THEATER		KONZERT		GEMÄLDEGALERIEN/ KUNSTAUSSTELLUNG	
	4-9mal	nicht	4-9mal	nicht	4-9mal	nicht
nicht	10	51	4	75	9	51
1-3mal	15	39	6	66	8	41
4-6mal	19	35	6	58	11	33
7-9mal	21	36	8	60	10	26
mehr als 9mal	21	43	13	63	14	35

Es fällt auf, daß die sehr häufigen Kinogänger (öfter als neunmal in drei ^Monaten) jeweils auch die größte Besuchshäufigkeit den anderen kulturell-künstlerischen Veranstaltungen gegenüber zeigen. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß jeder zweite Nichtkinogänger im Jahre 1973 auch keine Theaterveranstaltungen und keine Kunstaussstellungen besucht hat und 3 von 4 auch nicht im Konzert waren. Ähnliche Zusammenhänge ergeben sich auch mit der Häufigkeit des Lesens von Werken schöngestiger Literatur. Von den Nichtkinogängern haben in einem Zeitraum von drei Monaten 28 % auch kein Buch gelesen.

Aus Korrelationen zwischen der Häufigkeit des Kinobesuches und dem Interesse an ausgewählten Freizeittätigkeiten werden auch

positive Zusammenhänge zu gesellschaftlichen (politische, soziale und kulturell-künstlerische) Interessen deutlich.

Tabelle 41: Beziehungen zwischen der Häufigkeit des Besuches von Kinoveranstaltungen und dem Interesse an anderen Freizeittätigkeiten

Häufigkeit des Kinobesuchs in 3 Monaten	Tätigkeit in FDJ-Gruppe, andere gesellschaftl. Tätigkeit			mich politisch weiterbilden		
	sehr gern	gern	nicht	sehr gern	gern	nicht
nicht	9	51	40	7	51	41
1-3mal	7	61	32	7	60	33
4-6mal	6	66	28	7	65	28
7-9mal	12	59	30	13	53	34
mehr als 9mal	10	44	36	13	56	31

Jugendliche, die häufig ins Kino gehen und damit - wie bereits festgestellt - auch häufigere Besucher von Theater- und Konzertveranstaltungen sowie von Gemäldegalerien und Kunstausstellungen sind, geben ein stärkeres Interesse an politischer Tätigkeit an als Nichtkinogänger bzw. seltene Kinobesucher. Daraus kann geschlossen werden, daß bei einem Teil der Jugend politische und kulturell-künstlerische Aktivitäten eng zusammenhängen und daß Jugendliche, die an politischer Arbeit kein Interesse haben, auch geringfügigere Interessen an Kultur und Kunst zeigen.

Insgesamt gesehen weisen diese Ergebnisse darauf hin, daß wir sowohl die ideologische als auch kulturell-künstlerische Arbeit unter Jugendlichen intensivieren müssen, wenn wir den Anteil der gesellschaftlich aktiven Jugendlichen weiter vergrößern wollen.

Aus Beziehungen zwischen der Häufigkeit des Kinobesuches und dem Interesse am Fernsehen wird ein weiteres Mal bestätigt (vgl. ZIJ-Forschungsberichte "Erwartungen an die Gestaltung sozialistischer Filmhelden" und "Mk 71"), daß bei Jugendlichen das Fernsehen den Kinobesuch nicht beeinträchtigt. Es zeigt sich im Gegenteil, daß Jugendliche, die sehr gern fernsehen möchten, auch häufiger ins Kino gehen als nicht am Fernsehen interessierte Jugendliche.

3.1. Zu Zusammenhängen zwischen der Bedeutung von Kunstwerken für das Verhalten Jugendlicher und deren kulturell-künstlerischen Interessen

Etwa jeder dritte der von uns befragten Jugendlichen gibt an, daß es in seinem Leben bereits Situationen gab, in denen er sein Verhalten nach bestimmten Kunstwerken gerichtet hat. Zwischen den verschiedenen Tätigkeitsgruppen zeigen sich große Differenzen, während die geschlechtsspezifischen Unterschiede sehr gering sind (unter 5 %).

Tabelle 42: Prozentsatz der Jugendlichen, die ihr Verhalten bereits nach bestimmten Kunstwerken gerichtet haben, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

Schüler (EOS)	54 %
Lehrlinge (Industrie)	41 %
Studenten	39 %
Lehrlinge (Verwaltung)	39 %
Schüler (POS)	34 %
Angestellte	26 %
Facharbeiter (Industrie)	22 %

Wenn diese Frage auch keine Aussagen über den Inhalt der jeweiligen Kunstwerke und über die Art der jeweilig übernommenen Verhaltensweisen zuläßt, so können diese Ergebnisse doch als ein Ausdruck einer Funktion von Kunstwerken für Jugendliche gewertet werden, nämlich der der Vermittlung von Verhaltensanregungen in bestimmten Situationen. (Das wurde bereits bei der Analyse der Motive im 2. Kapitel deutlich.)

Wichtig ist das Ergebnis, daß mit der Häufigkeit der Rezeption von Filmen, Literatur, von Konzerten und Werken der bildenden Kunst auch der Anteil der Jugendlichen wächst, die angeben, ihr Verhalten bereits nach in Kunstwerken gezeigten Verhaltensweisen gerichtet zu haben. Im folgenden soll nun diese sehr allgemeine Aussage weiter präzisiert werden. Am deutlichsten

zeigt sich diese Wechselbeziehung mit der Häufigkeit des Theaterbesuches, des Konzertbesuches und des Besuches von Gemäldegalerien und Kunstausstellungen. Während von den Jugendlichen, die ihr Verhalten bereits nach Kunstwerken gerichtet haben, 32 % im Zeitraum des Jahres 1973 nicht im Theater waren, beträgt dieser Anteil bei den Jugendlichen, die ihr Verhalten noch nicht nach Kunstwerken gerichtet haben, bereits 44 %. Für den Konzertbesuch betragen diese Anteile 57 % und 70 % und für den Besuch von Kunstausstellungen 30 % und 46 %. Jugendliche, die ihr Verhalten bereits einmal nach Kunstwerken gerichtet haben, sind aber nicht nur kulturell aktiver, sondern diese größere Aktivität zeigt sich auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Diese Jugendlichen sind auch stärker an einer Tätigkeit in der FDJ-Gruppe bzw. an anderen gesellschaftlichen Tätigkeiten und an ihrer eigenen politischen Weiterbildung interessiert.

Mit Ausnahme des Fernsehens sind diese Jugendlichen insgesamt an allen Freizeitbeschäftigungen etwas stärker interessiert als die Jugendlichen, die ihr Verhalten noch nicht nach Kunstwerken gerichtet haben. Jugendliche, für die Kunstwerke eine verhaltensanregende Bedeutung haben können, sind auch häufiger künstlerisch aktiv tätig. Diese Jugendlichen schreiben häufiger Geschichten, Gedichte bzw. Liedtexte (19 und 8 %), sie zeichnen, malen oder modellieren häufiger (29 und 16 %) und sie filmen oder fotografieren etwas häufiger als die Jugendlichen, für die Kunstwerke keine verhaltensanregende Bedeutung haben. Diese Jugendlichen sehen und hören auch etwas weniger häufig westliche Sender.

Wir wollen sie näher am Beispiel ihres Verhaltens zum Film charakterisieren: Sie zeigen ein stärkeres Interesse am Gegenwartsfilm und ein geringeres am Kriminalfilm. Das deutet darauf hin, daß diese Jugendlichen die Funktion, Anregungen für das eigene Verhalten zu vermitteln, nur bestimmten Kunstgenres zusprechen.

Aus Korrelationen ist ersichtlich, daß Jugendliche, die ihr Verhalten bereits nach Kunstwerken gerichtet haben, auch in stärkerem Maße von der Kunst erwarten, zu erfahren, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln.

Sehr große Differenzen zeigen sich auch in der Beurteilung der Motive "weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten", "weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken" und in der Bedeutung der Hilfen für die Lösung moralischer bzw. ideologisch-politischer Fragen und Probleme.

Besonders auffällig ist die große Differenz in der Bewertung der Bedeutung des erstgenannten Motives. Immerhin beläuft sich diese Differenz auf 24 % zu den anderen Jugendlichen. Das deutet darauf hin, daß der Wunsch nach einer guten Gestaltung des persönlichen Verhältnisses zu anderen Menschen und zu unserer Gesellschaft ein wichtiges Motiv für die Rezeption von Kunstwerken überhaupt ist. (Wie bereits festgestellt, gilt das aber in erster Linie nur für bestimmte Kunstgenres und Kunstgattungen.) Bestimmte Arten von Kunstwerken haben damit eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für das Sozialverhalten Jugendlicher in unserer Republik.

Jugendliche, die ihr Verhalten bereits einmal nach Kunstwerken gerichtet haben, zeigen auch ein anderes Realverhalten den ausgewählten Spielfilmen gegenüber. Diese Jugendlichen haben einige dieser Filme häufiger gesehen und bewerten diese auch besser. Bedeutsam ist, daß dieses Verhalten im Filmbereich in erster Linie dem sozialistischen Gegenwartsfilm bzw. sozialistischen Filmen aus der jüngsten Vergangenheit gilt.

Zu den Beziehungen zwischen der Bedeutung von Kunstwerken für das Verhalten Jugendlicher und deren literarischen Interessen zeigen sich ähnliche Ergebnisse, die wir nicht im einzelnen darstellen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

1. Gesellschaftlich aktive Jugendliche haben ihr Verhalten bereits häufiger nach Kunstwerken gerichtet. Diese Jugendlichen zeigen auch gefestigtere ideologische Einstellungen. Für einen Teil unserer Jugendlichen kann damit angenommen werden, daß eine Wechselbeziehung zwischen gesellschaftlicher

und künstlerischer Aktivität vorhanden ist bzw. daß sich diese beiden Aktivitäten wechselseitig beeinflussen.

Von diesen Jugendlichen werden auch in stärkerem Maße die Meinungen anderer bei der Rezeption bestimmter Kunstwerke beachtet. Das gilt sowohl für Artikel der sozialistischen Jugendpresse ("Junge Welt" und "Neues Leben") als auch für die Meinung guter Freunde und von Eltern, Lehrern und anderen Vorgesetzten. Interessanterweise wird von diesen Jugendlichen in besonders starkem Maße auf die Meinung der Eltern bzw. Lehrer und Erzieher Wert gelegt. Für die Rezeption von Literatur werden von den Jugendlichen der ersten Gruppe zu 51 % immer bzw. meistens die Meinungen der Eltern, Lehrer und Erzieher angenommen, von den anderen Jugendlichen nur zu 38 %. Damit kann angenommen werden, daß diese Jugendlichen nicht nur Anregungen in Kunstwerken suchen, sondern daß sie auch Hinweise erwarten, durch bzw. in welchen Kunstwerken sie Anregungen für ihr eigenes Verhalten erhalten können.

- Jugendliche erwarten nicht von allen Kunstgattungen bzw. Kunstgenres Verhaltensanregungen. Diese Funktion wird nur bestimmten, die Gegenwart bzw. die Vergangenheit abbildenden Kunstgenres, zugebilligt. Von Kunstgenres, die in erster Linie der Unterhaltung dienen, wird diese Funktion nicht in so starkem Maße erwartet. Das bedeutet natürlich nicht, daß verhaltensbeeinflussende Kunstwerke nicht unterhaltsam sein können.
4. Aus den Ergebnissen der Bewertung der einzelnen Motive für die Kunstrezeption wird ersichtlich, daß ein großer Teil der Jugendlichen, die bisher ihr Verhalten noch nicht nach Kunstwerken gerichtet haben, ebenfalls in sehr starkem Maße von bestimmten Kunstgenres Verhaltensanregungen erwarten. Bei diesen Jugendlichen besteht eine Diskrepanz zwischen der Stärke der Bedeutung der entsprechenden Motive für die Kunstrezeption und der Intensität des Interesses an den entsprechenden Kunstgenres, z.B. die relativ große Bedeutung des

Motivs "Weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten" und das relativ geringere Interesse an Gegenwarts-literatur und Gegenwartsfilmen. Das bedeutet, daß für diese Jugendlichen Mittel und Wege gefunden werden müssen, um sie an die entsprechenden Kunstgenres heranzuführen.

5. Diese Ergebnisse lassen auch eine erste Aussage zu Wechselwirkungen der Künste zu: Diese Wechselwirkungen beziehen sich also in erster Linie auf Beziehungen zwischen den entsprechenden Kunstgenres (z.B. zwischen dem Interesse an Gegenwarts-literatur und Gegenwartsfilmen, oder dem Interesse an Abenteuerliteratur und Abenteuerfilmen oder zwischen dem Interesse an Unterhaltungsmusik, Unterhaltungsliteratur und Unterhaltungsfilmen) und erst in zweiter Linie auf Interessen zwischen den verschiedenen Genres einer Kunstgattung. Es ist also nicht so, daß die Befriedigung bestimmter Motive zur Kunstrezeption in erster Linie von einer bestimmten Kunstgattung erwartet wird (z.B. die Befriedigung nach Verhaltensanregung nur durch literarische Genres), sondern daß diese Befriedigung von den verschiedenen künstlerischen Genres in den verschiedenen Kunstgattungen erwartet wird.

3.2. Zu Beziehungen zwischen den verschiedenen Genreinteressen innerhalb der angeführten Kunstgattungen

Beziehungen zwischen den Filminteressen und den Interessen an anderen Kunstgenres

Erwartungsgemäß ergeben sich enge Beziehungen zwischen den Interessen an ähnlichen Genres, d.h. an Genres, die in inhaltlich und formal ähnlicher Art und Weise bestimmte Sachverhalte abbilden. Die folgenden Ergebnisse sollen dies verdeutlichen:

- Jugendliche mit sehr starkem Interesse an Kriminalfilmen sind z.B. auch sehr stark an Kriminal- und Spionageromanen interessiert. Von den Jugendlichen, die sehr stark an Kriminalfilmen interessiert sind, sind auch 63 % sehr stark und 27 %

stark (insgesamt 90 %) an Kriminal- und Spionageromanen interessiert. Von den Jugendlichen, die überhaupt nicht an Kriminalfilmen interessiert sind, sind nur noch 1 % an Kriminal- und Spionageromanen sehr stark und 5 % stark interessiert. 68 % dieser Jugendlichen haben aber auch kein Interesse an Spionage- und Kriminalromanen. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei den Zusammenhängen zwischen Kriminalfilmen und Abenteuerromanen bzw. Erzählungen. Von den Jugendlichen, die sehr stark an Kriminalfilmen interessiert sind, sind auch 57 % sehr stark an Abenteuerliteratur interessiert, von den Jugendlichen, die kein Interesse an Kriminalfilmen haben, sind nur noch 13 % sehr stark an Abenteuerliteratur interessiert.

- Entsprechende Ergebnisse zeigen sich auch in den Beziehungen zwischen Abenteuerfilmen und Abenteuer- bzw. Kriminalliteratur, in den Beziehungen zwischen Gegenwartsfilmen und Gegenwartsliteratur sowie in den Beziehungen zwischen utopischen Filmen und utopischer Literatur. Das ist u.E. ein weiterer Hinweis darauf, daß die künstlerischen Interessen der meisten Jugendlichen in erster Linie genrespezifisch und erst in zweiter Linie gattungsspezifisch entwickelt sind.

Die filmischen Interessen werden aber nicht nur von literarischen Interessen beeinflusst, sondern auch von musikalischen.

- Es zeigen sich Beziehungen zwischen der Interessenintensität zwischen der Beatmusik und der Sehhäufigkeit bzw. der Bewertung einiger Filme. So haben von den Jugendlichen mit sehr starken Beatinteressen den Film die "Legende von Paul und Paula" zu 79 % gesehen. Von den Jugendlichen, die überhaupt kein Interesse an der Beatmusik haben, sahen den Film nur 56 %. Jugendliche mit sehr starken Beatinteressen beurteilten den Film "Die Legende von Paul und Paula" auch positiver: Von den Jugendlichen, die sehr starke Beatinteressen angaben, gaben auch 50 % an, daß ihnen dieser Film in sehr starkem Maße gefallen habe. Von den Jugendlichen,

die kein Interesse an der Beatmusik angaben, beurteilten nur 29 % diesen Film so positiv. Ähnliche Beziehungen zeigen sich zwischen der Interessenintensität an der Beatmusik und der Sehhäufigkeit bzw. der Beurteilung des Filmes "Blutige Erdbeeren".

Filmbewertung und -besuch können also auch durch andere künstlerische Interessen beeinflusst werden, die sich nicht auf den Film beziehen.

- In den Beziehungen zwischen den Interessen an Chansons und der Sehhäufigkeit bzw. der Bewertung des DEFA-Filmes "Aus dem Leben eines Taugenichts" zeigen sich folgende interessante Zusammenhänge: Die Jugendlichen, die ein sehr starkes Interesse an Chansons haben, sahen den Film "Aus dem Leben eines Taugenichts" etwas häufiger als Jugendliche mit keinem Interesse an Chansons. Von den Jugendlichen mit sehr starkem Chansoninteresse wurde der Film schlechter bewertet als von den Jugendlichen mit keinen Chansoninteressen. Das deutet darauf hin, daß dieser Film seine schlechte Bewertung auch den nicht erfüllten bzw. falsch gesetzten musikalischen Erwartungen zu verdanken hat (wir denken hierbei insbesondere an die von Dean Reed gesungenen Chansons).

Da sich in den Beziehungen zwischen den anderen Kunstgenres ähnliche Zusammenhänge zeigen, kann zusammenfassend festgestellt werden:

1. Die Rezeption bzw. Nichtrezeption und damit verbunden die Wirkung eines bestimmten Kunstwerkes wird nicht nur durch die diesen Kunstwerken entsprechenden Einstellungen (Verhaltensweisen, Interessen usw.) beeinflusst, sondern auch durch andere Einstellungen. Das jeweilige kulturell-künstlerische Realverhalten kann von einem Komplex künstlerischer Einstellungen beeinflusst werden (die Bewertung des Filmes "Die Legende von Paul und Paula" z.B. von Einstellungen zu und Erfahrungen mit Beatmusik).
2. Zwischen inhaltlichen und formal ähnlichen Kunstgenres lassen sich sehr starke Zusammenhänge nachweisen. Dabei fällt auf, daß das Interesse an den jeweiligen Filmgenres immer

etwas höher angegeben wird als zu den entsprechenden Literaturgenres. Insgesamt geben über die Hälfte der befragten Jugendlichen eine identische Interessenstärke an adäquaten Kunstgenres an.

Zur Bedeutung der verschiedenen Motive zur Rezeption von Kunstwerken der verschiedenen Kunstgattungen.

Zusammenhänge zeigen, daß die von uns ausgewählten Motive in bestimmtem Umfange als allgemein gültig für die Kunstrezeption (Musik, Literatur und Film) angesehen werden können. Für den Vergleich der Motive für die Literaturrezeption bzw. die Filmrezeption insgesamt fällt auf, daß der Anteil der Jugendlichen, die die Bedeutsamkeit für beide Kunstgattungen in gleich starkem Maße angegeben haben, sehr hoch ist:

Dieser Anteil liegt im Durchschnitt zwischen 65 und 72 %. Interessante Ergebnisse ergibt der Vergleich der Beziehungen zwischen dem Motiv: "Weil mir das einen künstlerischen Genuß verschafft" und den Motiven für die Rezeption von Literatur bzw. Film.

Es zeigt sich, daß es sehr enge Beziehungen gibt zwischen dem Bedürfnis nach künstlerischem Genuß, dem Bedürfnis nach Klärung politisch-ideologischer und - insbesondere für den Film - moralischer Fragen und Probleme sowie dem Bedürfnis nach Verhaltensanregungen durch Kunstwerke. Es kann zweifellos als positiv vermerkt werden, daß für ca. 37 % aller von uns befragten Jugendlichen das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß mit dem Bedürfnis nach der Klärung politisch-ideologischer Fragen durch Kunstwerke eng zusammenhängt.

Die Ergebnisse dieser Beziehungen deuten weiter darauf hin, daß künstlerischer Genuß von vielen Jugendlichen als aktive Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Kunstwerk gesehen wird und nicht als ein passives Zurückziehen in die eigene Traum- und Vorstellungswelt. Die engen Beziehungen zwischen dem Bedürfnis nach künstlerischem Genuß und den Bedürfnissen nach Verhaltens- und Denkorientierungen sowie nach Anregungen, über das eigene Leben nachzudenken, sowie das

Bedürfnis nach Anregungen, die eine kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglichen, lassen vermuten, daß die Befriedigung dieser Bedürfnisse in künstlerisch bzw. ästhetisch ansprechender Art und Weise erwartet wird. Zusammenfassend hierzu kann damit festgestellt werden, daß sich künstlerische und ideologische Bedürfnisse (politische) gegenseitig beeinflussen.

Damit kann angenommen werden, daß vorhandene Desinteressen an Kunstwerken mit politischen Inhalten nicht nur auf ein Desinteresse an diesen Inhalten zurückzuführen sind, sondern daß hier auch Formfragen (also Fragen der ästhetischen Vermittlung dieser politischen Inhalte) eine bedeutende Rolle spielen. (Eine präzise Erklärung dieses Sachverhaltes bzw. dieser Zusammenhänge bedarf allerdings weiterer Untersuchungen).

Es zeigt sich, daß sich das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß und die Intensität des Interesses an bestimmten Literatur- bzw. Filmgenres nur in ausgewählten Genres gegenseitig beeinflussen. Positive Zusammenhänge lassen sich nachweisen zwischen dem Bedürfnis nach künstlerischem Genuß und der Intensität des Interesses an Gegenwartsliteratur, Lyrik, Theaterstücken, Gegenwartsfilmen (!).

Inwieweit durch das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß auch das filmische Realverhalten beeinflusst wird, zeigen die folgenden Ergebnisse:

Die Filme "Die Legende von Paul und Paula" und "Blutige Erdbeeren" wurden von Jugendlichen, für die der künstlerische Genuß sehr stark bedeutsam ist, häufiger gesehen und auch besser gewertet. Den größten Einfluß hat das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß auf die Bewertung des sowjetischen Spielfilms "Im Morgengrauen ist es noch still". Dieser Film wurde von Jugendlichen mit sehr starkem Bedürfnis nach künstlerischem Genuß um 16 % besser bewertet als von den Jugendlichen, für die dieses Bedürfnis nicht bedeutsam ist.

Die Filme "Nicht schummeln, Liebling" und "Aus dem Leben eines Taugenichts" wurden in der Tendenz mit nachlassender Bedeutsamkeit des künstlerischen Genusses besser bewertet.

Damit kann angenommen werden, daß für viele Jugendliche bereits bei der Entscheidung über Besuch oder Nichtbesuch eines Filmes

ästhetische Kriterien eine Rolle spielen. Erfreulich ist es dabei, daß das Bedürfnis nach künstlerischem Genuß auch für den Besuch sowjetischer Filme eine Rolle spielt.

3.3. Zu Beziehungen zwischen den verschiedenen Formen kulturell-künstlerischer Selbstbetätigung

Im folgenden einige Ergebnisse zu Wechselbeziehungen zwischen den künstlerisch produktiven Tätigkeiten. Wir beziehen uns hierbei in erster Linie auf die im Fragebogen angeführten kulturellen Tätigkeiten in der Freizeit. Zunächst aber sollen Ergebnisse über das kulturell-künstlerische Verhalten der künstlerisch-produktiv tätigen im Vergleich zu künstlerisch nicht produktiv tätigen Jugendlichen erfolgen.

Die folgenden Aussagen beschränken sich im wesentlichen auf Beziehungen zu den folgenden künstlerischen Tätigkeiten:

- Geschichten, Gedichte oder Liedertexte schreiben,
- in einem Singeklub mitwirken,
- filmen, fotografieren.

Zu Vergleichszwecken werden auch andere kulturell-künstlerische Tätigkeiten mit angeführt. Zunächst kann festgestellt werden, daß Jugendliche, die künstlerisch produktiv tätig sind, auch häufiger kulturelle Veranstaltungen besuchen. Jugendliche, die auf literarischem Gebiet künstlerisch tätig sind, gehen auch etwas häufiger ins Kino, lesen mehr Werke schöngeistiger Literatur, gehen häufiger ins Theater, zum Konzert und besuchen auch häufiger Kunstausstellungen und Gemäldegalerien. Ähnliche Zusammenhänge ergeben sich auch zwischen den Besuchshäufigkeiten und den übrigen kulturell-künstlerischen Tätigkeiten.

Auffallend ist, daß die Differenzen zwischen den künstlerisch produktiv und den künstlerisch nicht produktiv tätigen Jugendlichen in den Beziehungen zwischen Tätigkeiten und den diesen entsprechenden Künsten (z.B. zwischen der Lesehäufigkeit und dem Geschichten- bzw. Gedichteschreiben) relativ gering sind.

Die Ausübung einer künstlerisch produktiven Tätigkeit wirkt sich zwar auf das Realverhalten allen Kunstgattungen gegenüber aus. Das führt aber nicht zu einer Dominanz des betreffenden Kunstgenres in der Rezeption. Weiterhin bedeuten diese Ergebnisse, daß die Ausübung bestimmter kulturell-künstlerischer Tätigkeiten nicht a priori auch eine Veränderung des ästhetischen Verhältnisses zu den diesen künstlerischen Tätigkeiten entsprechenden Kunstgenres bedeutet (selbst Filmen bzw. Fotografieren muß z.B. nicht bedeuten, daß man Filmwerken gegenüber im Urteil sicherer wird. Es ist vielmehr anzunehmen, daß es sich hier um Wechselbeziehungen handelt, d.h.: die bevorzugte Rezeption bestimmter literarischer, filmischer oder musikalischer Genres wird sich wahrscheinlich auch auf die eigene künstlerische Tätigkeit in diesen kulturellen Bereichen auswirken und umgekehrt).

Jugendliche, die in bestimmten Bereichen künstlerisch produktiv tätig sind, zeigen auch an den übrigen Freizeittätigkeiten im Durchschnitt ein größeres Interesse als die Jugendlichen, die auf künstlerischem Gebiet nicht produktiv tätig sind.

Zusammenfassend kann man sagen:

1. Jugendliche, die auf bestimmtem Gebiet künstlerisch-produktiv tätig sind, können insgesamt als kulturell aktiver angesehen werden. Sie haben vielseitigere Freizeitinteressen.
2. Die Ausübung einer bestimmten künstlerischen Tätigkeit bedeutet nicht eine einseitige Orientierung auf die dieser künstlerischen Tätigkeit entsprechende Kunstgattung. Tendenziell zeigt sich vielmehr, daß die Differenzen insbesondere bei Kunstgattungen, die durchschnittlich weniger häufig rezipiert werden, am größten sind (z.B. in der Häufigkeit des Besuches von Konzertveranstaltungen, Theaterveranstaltungen, Kunstausstellungen usw.).

Zu Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen künstlerischen produktiven Tätigkeiten bei Jugendlichen:

Wir wollen uns dabei auf Beziehungen zwischen der eigenen literarischen Tätigkeit und den übrigen künstlerischen Tätigkeiten beschränken. Jugendliche, die selbst literarisch tätig sind, sind auch häufiger Mitglied eines Singeklubs, singen häufiger in einem Chor, spielen etwas häufiger in einer Beat- bzw. Tanzmusikgruppe mit, spielen ebenfalls etwas häufiger in einer anderen Musikgruppe mit, wirken etwas häufiger an einem Laientheater, beschäftigen sich weit häufiger mit dem Zeichnen, Malen und Modellieren, filmen und fotografieren häufiger und gehen auch häufiger einem Kunsthandwerk bzw. der Textilgestaltung nach.

Der Anteil der Jugendlichen, die insgesamt 2 oder mehreren künstlerischen Tätigkeiten nachgehen, ist insgesamt gesehen relativ gering. Es fällt auf, daß der Anteil der Jugendlichen, die verwandte künstlerische Tätigkeiten ausüben (z.B. literarisch tätig sein und in einem Laientheater tätig sein bzw. literarisch tätig sein und in einem Singeclub mitwirken) geringer ist als der Anteil der Jugendlichen, die gleichzeitig zwei nichtverwandte künstlerische Tätigkeiten ausüben (z.B. literarisch tätig sein und zeichnen, malen oder modellieren bzw. gleichzeitig filmen oder fotografieren und sich mit einem Kunsthandwerk oder mit Textilgestaltung beschäftigen).

Diese Ergebnisse können wahrscheinlich so interpretiert werden, daß Jugendliche, wenn sie mehreren künstlerischen Tätigkeiten nachgehen, von diesen dann bestimmte ausgleichende Funktionen erwarten.

Abschließend zur Wechselwirkung der Künste kann festgestellt werden, daß wir in diesem Bereich erste Tendenzen aufzeigen konnten. Diese Tendenzen müßten zur Grundlage weiterer Forschung genommen werden, um dort überprüft zu werden. Wir glauben aber, daß wir mit diesen Ergebnissen insbesondere auch einige Hinweise über die vielfältigen Beziehungen, die das kulturell-künstlerische Verhalten Jugendlicher determinieren, geben konnten.

3.4. Probleme und Empfehlungen

1. Obwohl das Zusammenwirken der Künste bei der sozialistischen Persönlichkeitsbildung Jugendlicher erst ansatzweise erfaßt werden konnte, werfen die Ergebnisse doch wichtige kultur- und jugendpolitische Probleme auf. Von großer Bedeutung ist die Tatsache, daß verschiedene kulturell-künstlerische Verhaltensweisen eng zusammenhängen. So besuchen die häufigen Kinogänger auch häufiger Theater, lesen mehr schönggeistige Literatur usw. Man muß sich bewußt sein, daß die Statistik hier täuschen kann. Ein Teil der Jugendlichen wird durch die Statistik mehrfach erfaßt (als Theaterbesucher, Leser, Konzert- und Kinobesucher usw.), andere nicht. Dadurch kann leicht ein falsches Bild entstehen. Nach den Ergebnissen kann ungefähr jeder fünfte Jugendliche als kulturell besonders aktiv angesehen werden.

Die Situation ist also nicht dadurch gekennzeichnet, daß die einen sich für Literatur, die anderen für Theater und wieder andere für den Spielfilm oder Musik interessieren, vielmehr interessieren sich kulturell besonders aktive Jugendliche für mehrere Künste und zeichnen sich auch durch ein entsprechendes Realverhalten aus. Man kann deshalb formulieren: Wer sich z.B. für ernste Musik interessiert und Konzerte besucht, interessiert sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch für das Theater, für schönggeistige Literatur usw. Wer hingegen kein Interesse an ernster Musik hat, interessiert sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch nicht für das Theater usw. Natürlich sind das statistische Zusammenhänge, die nicht für jeden Einzelfall zutreffen. Sie sind jedoch für die Mehrheit der Fälle charakteristisch und haben deshalb große praktische Bedeutung.

Ein Schlüsselement zum gesamten kulturell-künstlerischen Verhalten Jugendlicher scheint dabei zu sein, inwieweit es gelingt, Interesse an den sogenannten ernstesten Künsten zu wecken und zu entwickeln (ernste Musik, Theater, bildende Kunst, Lyrik).

2. Gerade aufgrund der charakterisierten Zusammenhänge erscheint es angebracht, das nicht befriedigende Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur und sozialistischen Gegenwartsfilmen noch einmal hervorzuheben. In Diskussionen wird dazu teilweise

noch die Meinung geäußert, daß ja nicht jeder ein sehr starkes Interesse an Gegenwartsliteratur haben könne, und daß die gegenwärtig vorhandenen Interessen ohnehin nicht voll befriedigt werden können. Diese Argumentation scheint auf den ersten Blick plausibel, erweist sich jedoch aufgrund der aufgedeckten Zusammenhänge im kulturell-künstlerischen Verhalten Jugendlicher als sehr problematisch. Denn wer kein Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur hat, hat tendenziell auch kein Interesse an sozialistischen Gegenwartsfilmen usw. Praktisch ließe die durch das genannte Argument ausgedrückte Konzeption darauf hinaus, einen großen (den größten?) Teil unserer Jugend von entscheidenden Entwicklungen des geistig-kulturellen Lebens auszuschließen. Darüber hinaus konnte bereits (das wird im 4. Kapitel noch deutlicher) der enge Zusammenhang zwischen kulturell-künstlerischer Aktivität und gesellschaftlichen, politischen Interessen und Freizeitaktivitäten nachgewiesen werden. Dieser Zusammenhang ist zum Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur und sozialistischen Gegenwartsfilmen noch enger. Das Interesse an Gegenwartsliteratur und Gegenwartsfilmen ist deshalb nicht isoliert zu analysieren und zu bewerten. Es hängt mit wesentlichen ideologischen Grundeinstellungen zusammen. Aufgrund dieser Zusammenhänge erhält die sozialistische Gegenwartsliteratur und sozialistische Gegenwartsfilme eine so wichtige Funktion für die Persönlichkeitsentwicklung unserer Jugend.

3. Für die ästhetische Erziehung und Entwicklung Jugendlicher sowie für ihr Verhältnis zu Kunst und Literatur ist es wichtig, daß die Fähigkeit entwickelt wird, bei der Rezeption von wichtigen Kunstwerken künstlerischen Genuß zu empfinden. Jugendliche, die den künstlerischen Genuß als ein Rezeptionsmotiv angeben (und damit auch die Fähigkeit zum künstlerischen Genuß erworben haben), zeichnen sich durch ein vielseitig entwickeltes, aktives Verhältnis zu mehreren Künsten aus. In der ästhetischen Erziehung ist es wichtig, nicht nur zum Verstehen von Kunstwerken zu erziehen, sondern auch die Fähigkeit zum künstlerischen Genuß (im Zusammenhang mit dem Verstehen) zu entwickeln. Wenn Jugendliche bei der Rezeption

keinen künstlerischen Genuß empfinden können, wenden sie sich nicht mehr den entsprechenden Kunstgenres zu (oder nur noch selten).

4. Die weitere und kontinuierliche Förderung der kulturellen und künstlerischen Selbstbetätigung ist, wie die Zusammenhänge ausweisen, auch deshalb wichtig, weil durch sie bei vielen Jugendlichen ein aktives Verhältnis zu mehreren Künsten ausgebildet wird (nicht nur zu dem Genres, in dem sie sich selbst betätigen). Die bereits wichtige Funktion der produktiven kulturellen und künstlerischen Selbstbetätigung für die Persönlichkeitsentwicklung wird dadurch ergänzt durch vielfältige Einflüsse bei der Kunstrezeption.

Die Tatsache, daß die künstlerische Selbstbetätigung bei den meisten nicht zu einer einseitigen Orientierung auf das betreffende Genre führt, deutet auch darauf hin, daß von der produktiven kulturellen und künstlerischen Betätigung offensichtlich nicht erwartet wird, eine Art Spezialausbildung zu erhalten, sondern daß in ihrem Rahmen mehrere Funktionen für die Persönlichkeitsentwicklung erfüllt werden.

5. Am Beispiel des Films konnte gezeigt werden, daß die Bewertung einzelner Filme nicht nur durch spezielle Filminteressen und -erwartungen bestimmt wird, sondern auch durch andere künstlerische Interessen und Einstellungen (z.B. zur Beatmusik, zum Chanson). Diese Tatsache sollte in der künstlerischen Produktion, in der Werbung, vor allem auch in der Kunst- und Literaturpropaganda berücksichtigt werden.

6. Für Jugendliche haben die verschiedenen Kunstgenres auch verschiedene Funktionen, wie die Ergebnisse ausweisen. Das heißt, daß es relativ feste Erwartungen an bestimmte Kunstgenres gibt. Diese Erwartungen sollten in der Kunstwerbung und -propaganda berücksichtigt werden.

1. Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher

Der Analyse jener objektiven und subjektiven Bedingungen und Faktoren, die die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher determinieren, ist von großer Bedeutung. Damit können Ansatzpunkte für mögliche Änderungen und Entwicklungen erfaßt werden. Ein wichtiges Anliegen unserer Untersuchung war es deshalb, den Einfluß einzelner Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugendlichen, den Einfluß ideologischer Einstellungsstrukturen, den Einfluß von Westsendern auf die kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher ansatzweise zu analysieren. Wir waren uns darüber im klaren, daß dieses komplizierte Problem nicht durch eine Untersuchung hinreichend geklärt werden kann und wollen deshalb auch einzelne Ergebnisse als Arbeitshypothesen verstanden wissen, die durch weiterführende Analysen überprüft werden müssen.

Wichtige Ergebnisse

- Die Unterschiede zwischen den untersuchten Tätigkeitsgruppen in bezug auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen sind offensichtlich durch einen Komplex verschiedener Bedingungen und Faktoren in ihrem Zusammenwirken bedingt. Der Einfluß einzelner Bedingungen ließ sich nicht in der hypothetisch angenommenen Stärke nachweisen, z.B. der Einfluß der sozialen Herkunft, der Anteil körperlicher im Verhältnis zur geistigen Arbeit, der Einfluß der Schichtarbeit auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen.
- Bei Studenten hat die Ausbildungsrichtung starken Einfluß.
- Deutlich konnten Einflüsse der Arbeits- und Lernkollektive nachgewiesen werden. Kulturell-künstlerische Interessen werden beeinflusst durch das Niveau der Kollektivbeziehungen, durch den gemeinsamen Besuch kultureller Einrichtungen, durch die Realisierung der Kultur- und Bildungspläne der Kollektive.

- 89 % der jungen Facharbeiter und 93 % der jungen Angestellten arbeiten in Kollektiven, die einen Kultur- und Bildungsplan haben. 16 % der jungen Facharbeiter kennen allerdings den Kultur- und Bildungsplan ihres Kollektivs nicht, und nur 15 % von ihnen stimmen uneingeschränkt zu, daß dieser Plan ihren Interessen entspricht.
- Den in dieser Untersuchung ermittelten stärksten Einfluß auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen haben die ideologischen Grundeinstellungen der Jugendlichen. Sie beeinflussen auf vielfältige Weise Freizeitinteressen sowie Kunstinteressen und entsprechende Verhaltensweisen. Dieser Einfluß muß als Wechselwirkung angesehen werden. Jugendliche mit entwickelten ideologischen Grundeinstellungen nutzen Kultur und Kunst bewußter und aktiver für ihre eigene sozialistische Persönlichkeitsbildung als Jugendliche, deren ideologischen Grundeinstellungen nicht so positiv entwickelt sind.
- An Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten haben 51 % der ideologisch bereits sehr positiv eingestellten Jugendlichen starkes bis sehr starkes Interesse gegenüber nur 9 % der ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen.
- Bei einem Teil der intensivem Westeinfluß ausgesetzten Jugendlichen wird durch die Westsender die Tendenz verstärkt, gesellschaftlichen Fragen auszuweichen.

Darstellung der Ergebnisse

4.1. Zum Einfluß einzelner Arbeits- und Lebensbedingungen

Im ersten und zweiten Kapitel konnte wiederholt nachgewiesen werden, daß es große Unterschiede in kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen gibt. Eine nachweisbare Differenzierung beginnt häufig bereits zwischen EOS- und POS-Schülern. Diese Differenzen verstärken sich dann zwischen Lehrlingen, jungen Facharbeitern, jungen Angestellten einerseits und Studenten andererseits. Wichtig ist dabei die Erkenntnis, daß diese Unterschiede zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen ganz offensichtlich durch einen

Komplex verschiedener Bedingungen und Faktoren hervorgerufen werden, die sowohl mit den verschiedenen gesellschaftlichen Anforderungen an die jeweiligen Tätigkeitsgruppen, dem Inhalt ihrer Tätigkeit, den Kollektiven, in denen sie tätig sind, der unterschiedlichen sozialen Umwelt, dem Alter und anderem zusammenhängen. Dieser Komplex von Bedingungen und Faktoren bewirkt dann für den statistischen Durchschnitt jene charakteristischen Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen, wobei man zugleich die starke Differenzierung i n n e r - h a l b der einzelnen Tätigkeitsgruppen beachten muß. Wir weisen auf diesen komplexen Bedingungs-zusammenhang hin, da sich der Einfluß einzelner Faktoren nicht immer nachweisen läßt.

1. Soziale Herkunft

Im Rahmen einer Typenstudie wurde der Einfluß der sozialen Herkunft (ermittelt nach der Tätigkeit des Vaters bzw. der Mutter) auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen geprüft. Wir gingen von folgender Überlegung aus: Existiert bei gleicher Tätigkeit der Jugendlichen (z.B. Schüler) und verschiedener sozialer Herkunft (nach Tätigkeit der Eltern) eine nachweisbare Verschiedenheit in den kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen, so ist ein Einfluß der sozialen Herkunft anzunehmen. Dabei sind jedoch einschränkende Bedingungen zu beachten; denn die soziale Herkunft wirkt sich nicht - das bestätigen auch diese Ergebnisse - automatisch auf Interessen und Verhaltensweisen der Jugendlichen aus, sondern vermittelt über die Intensität des Einflusses der Eltern auf die Interessen und Verhaltensweisen.

Insgesamt ist der Einfluß der sozialen Herkunft auf die untersuchten kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen nicht so groß wie angenommen wurde. In vielen Bereichen gibt es keine nachweisbar durch soziale Herkunft erklärbare Unterschiede. Offensichtlich werden durch die sozialistische Schule viele Unterschiede kompensiert. Zugleich muß berücksichtigt werden, daß viele Eltern der verschiedenen Tätigkeitsgruppen gemeinsam mit der Schule auf die Entwicklung der Inter-

essen und Verhaltensweisen ihrer Kinder zunehmend bewußt einwirken. Deutliche Unterschiede zeigen sich noch in bezug auf das Theater. Schüler, deren Eltern als Arbeiter in der materiellen Produktion tätig sind, gaben zu 60 % an, 1973 im Theater gewesen zu sein gegenüber 76 % der Schüler, deren Eltern Angestellte sind. Diesen Unterschied könnte man evtl. noch durch andere Faktoren (wie organisierter Besuch) erklären, allerdings zeigen sich diese Unterschiede auch im Interesse: 13 % der Schüler, deren Eltern als Arbeiter in der materiellen Produktion tätig sind, haben starkes bis sehr starkes Interesse an Opern, dagegen 34 % der Schüler, deren Eltern Angestellte sind. Auch in bezug auf das Interesse an klassischen Schauspielen zeigt sich eine Differenz von 16 % zugunsten der Kinder von Angestellten. Offensichtlich werden im statistischen Durchschnitt Arbeiterkinder weniger intensiv im Elternhaus für das Theater interessiert.

Auffällig ist ferner, daß Schüler, deren Eltern eine leitende Funktion im Staats-, Partei- oder Organisationsapparat ausüben, mit 64 % (gegenüber 48 % der Arbeiterkinder) überdurchschnittlich stark an Gegenwartsschauspielen interessiert sind. Bei Lehrlingen und Studenten sind die meisten Unterschiede nach sozialer Herkunft nicht mehr signifikant. Jedoch muß berücksichtigt werden, daß durch unsere Analyse nicht alle möglichen Einflüsse der sozialen Herkunft berücksichtigt werden konnten, z.B. in bezug auf spezielle ästhetische Fragen, Fragen des künstlerischen Stils usw.

2. Einfluß körperlicher und geistiger Arbeit

In den Ministerbereichen Erzbergbau, Metallurgie, Kali sowie Verarbeitungsmaschinen und Fahrzeugbau wurde eine spezielle Typenstudie nach dem Anteil der körperlichen Arbeit durchgeführt. Die jungen Facharbeiter wurden nach ihrer Selbsteinschätzung in drei Gruppen, 1. vorwiegend körperliche Arbeit, 2. körperliche und geistige Arbeit gleichermaßen verteilt und 3. mehr geistige als körperliche Arbeit, unterteilt. Hier gibt es zwar in einzelnen Interessen und Verhaltensweisen Unterschiede,

die jedoch nicht immer eindeutig durch den Anteil körperlicher Arbeit erklärt werden können. Teilweise werden die Ergebnisse durch gegenläufige Tendenzen zwischen beiden Ministerbereichen aufgehoben. Es ist keineswegs so, daß die jungen Arbeiter mit überwiegend geistigen Anforderungen sich in mehreren Interessen und Verhaltensweisen deutlich unterscheiden. Der von uns hypothetisch erwartete Unterschied konnte also nicht bestätigt werden. Dieses Problem muß jedoch weiter untersucht werden.

3. Ausbildungsrichtung bei Studenten

Hingegen konnten die erwarteten Unterschiede nach der Ausbildungsrichtung bei Studenten bestätigt werden. Die Studenten der Germanistik und Sprachwissenschaft haben deutlich vielseitiger ausgeprägte kulturell-künstlerische Interessen (und verhalten sich auch entsprechend vielseitiger) als die Studenten der Wirtschaftswissenschaften und diese wiederum als Studenten naturwissenschaftlicher Disziplinen. Da nicht alle Unterschiede dargestellt werden können, sollen sie anhand der Literaturinteressen verdeutlicht werden. Wir geben in der Tabelle jeweils den Prozentsatz der sehr stark interessierten Studenten an:

Tabelle 43: Interessenunterschiede nach der Ausbildungsrichtung bei Studenten (nur sehr starkes Interesse)

	Germanistik/ Sprachwiss.	Wirtschafts- wissenschaft	Natur- wiss.
Gegenwartsliteratur	49	33	26
historische Romane	46	38	27
Lyrik	26	14	10

Allerdings zeigen sich auch deutliche Differenzierungen innerhalb der Studienrichtungen: Auch 18 % der Studenten der Germanistik und Sprachwissenschaft waren 1973 nicht im Theater, 4 % dieser Studenten hatten in den letzten drei Monaten kein und 32 % nur ein bis drei Bücher schöngestiger Literatur gelesen.

4. Einfluß der Schichtarbeit

Bei jungen Arbeitern und Angestellten wurde der Einfluß der Schichtarbeit untersucht. Die empirisch nachweisbaren Unterschiede sind nicht so wie erwartet wurde. Die Schichtarbeit beeinflusst nur geringfügig den Besuch des Kinos. Junge Facharbeiter, die nicht im Schichtsystem arbeiten, waren in den letzten drei Monaten zu 26 % nie im Kino, junge Arbeiter, die im 2-Schichtsystem arbeiten, dagegen zu 36 %. Der gleiche Unterschied zeigt sich bei jungen Angestellten (24 % und 30 %). Der Theaterbesuch wird durch die Schichtarbeit nicht negativ beeinflusst. Sowohl bei jungen Facharbeitern als auch bei jungen Angestellten, die im Schichtsystem arbeiten, ist der Anteil der Theaterbesucher sogar leicht höher als bei denjenigen, die nicht im Schichtsystem arbeiten. Auch beim Lesen zeigen sich keine Unterschiede. Offensichtlich beeinflusst die Schichtarbeit bestimmte kulturelle Aktivitäten nur dann negativ, wenn auch kein entsprechend starkes Interesse vorhanden ist. Bei jungen Angestellten, die im 2-Schichtsystem arbeiten, liegt ein geringeres Interesse am Sport vor, dagegen ein deutlich stärkeres Interesse am Fernsehen: 40 % der jungen Angestellten, die im 2-Schichtsystem arbeiten, möchten in ihrer Freizeit sehr gern fernsehen gegenüber 24 % der nicht im Schichtsystem beschäftigten jungen Angestellten. Für Jugendliche, die im Schichtsystem arbeiten, ist ein gutes Programm des Fernsehens der DDR wichtig. Sowohl junge Arbeiter, vor allem aber junge Angestellte, die im 2-Schichtsystem arbeiten, sehen überdurchschnittlich häufig Sendungen des Fernsehens der BRD.

5. Einfluß des Kollektivs

Das Niveau der Kollektivbeziehungen kann einen Einfluß auf kulturelle und Freizeitinteressen haben. Jugendliche, die die Beziehungen in ihrem Kollektiv als freundschaftlich-vertraute Beziehungen einschätzen, interessieren sich deutlich häufiger für politische Weiterbildung in ihrer Freizeit als Jugendliche, die die Beziehungen in ihrem Kollektiv als schlecht einschätzen (Neid, Streit). Letztere wiederum sind zu 26 % (!) am Besuch religiöser Veranstaltungen interessiert, möchten zu 41 % (!)

sehr gern in ihrer Freizeit mehr Geld verdienen (von denjenigen, die freundschaftliche, vertraute Beziehungen angeben, sind es nur 23 %.

Es scheint einen Zusammenhang zu geben zwischen den Kollektivbeziehungen und dem gemeinsamen Besuch kultureller Einrichtungen: Von den Jugendlichen, die die Beziehungen in ihren Kollektiven als schlecht einschätzen, besuchen 24 % andere kulturelle Einrichtungen als Kino und Theater, von denjenigen mit freundschaftlich-vertrauten Beziehungen dagegen besuchen die Kollektive zu 42 % (also nahezu doppelt so viel) kulturelle Einrichtungen.

Der Einfluß des Kollektivs auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen zeigt sich auch im gemeinsamen Besuch kultureller Einrichtungen. 29 % der Jugendlichen geben an, daß ihr Kollektiv regelmäßig gemeinsam das Kino besucht (38 % der Studenten, 19 % der jungen Facharbeiter und 17 % der jungen Angestellten).

35 % der Jugendlichen geben an, daß ihr Kollektiv gemeinsam das Theater besucht (die Mehrzahl der im ersten Kapitel angegebenen Theaterbesuche ist also wahrscheinlich auf den kollektiven Besuch zurückzuführen). Das trifft zu für: 59 % der POS-Schüler, 87 % (!) der EOS-Schüler, 24 % der Industriehrlinge, 23 % der Lehrlinge im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich, 16 % der jungen Facharbeiter, 19 % der jungen Angestellten und 40 % der Studenten.

Ebenfalls 35 % der Jugendlichen geben an, daß ihr Kollektiv regelmäßig andere kulturelle Einrichtungen besucht (Facharbeiter 42 %, junge Angestellte 37 %). Da diese Einrichtungen nicht differenziert erfaßt werden konnten, können wir dazu keine weiteren Angaben machen.

Hinzu kommt, daß in zahlreichen Kollektiven ein Kultur- und Bildungsplan existiert. Im folgenden interessierte, inwieweit die Jugendlichen selbst an der Aufstellung eines Kultur- und Bildungsplanes mitgewirkt haben:

Tabelle 44: Mitarbeit am Kultur- und Bildungsplan

VD/ZIJ 74/82
 Blatt 231 / 2. Ausf.

	mitgewirkt	nicht mitgewirkt	Kollektiv hat keinen solchen Plan
- Facharbeiter	37	51	11
- Angestellte	39	53	7

Die Mehrzahl der Kollektive, in denen die von uns befragten jungen Facharbeiter und Angestellten tätig sind, haben einen Kultur- und Bildungsplan. Trotz der verhältnismäßig hohen Zahl der Jugendlichen, die an der Aufstellung des Kultur- und Bildungsplanes mitgewirkt haben, scheinen die Pläne nicht voll den Interessen der Jugendlichen zu entsprechen: Nur 15 % der jungen Facharbeiter meinen, daß dieser Plan vollkommen ihren Interessen entspricht, 57 % meinen das mit Einschränkungen, 12 % meinen, daß er nicht ihren Interessen entspricht und 16 % kennen ihn gar nicht. Dieses Resultat kann nicht zufriedenstellen. Bei jungen Angestellten meinen 24 %, dieser Plan entspräche vollkommen ihren Interessen, 58 % meinen das mit Einschränkungen, 6 % meinen, daß er nicht ihren Interessen entspricht und 13 % kennen den Plan nicht. (Es wurden nur die gefragt, in deren Kollektiv ein Kultur- und Bildungsplan existiert!)

Offensichtlich kann die Wirksamkeit der Kultur- und Bildungspläne in den Brigaden erhöht werden, wenn die Interessen der Jugendlichen besser berücksichtigt werden. Die Tatsache, daß 16 % der jungen Facharbeiter und 13 % der jungen Angestellten den Kultur- und Bildungsplan ihres Kollektivs nicht kennen, deutet darauf hin, daß in nicht wenigen Kollektiven mit diesem Plan nicht differenziert gearbeitet wird. Insgesamt gesehen kommt gerade den Kollektiven große Verantwortung zu für die kulturelle Entwicklung der Jugendlichen. Hier sei noch ergänzt, daß Jugendliche nach wie vor Empfehlungen ihrer Freunde und Bekannten, bestimmte Bücher zu lesen oder Filme zu sehen, häufiger als andere Anregungen befolgen. 59 % der Jugendlichen

beachten meistens oder immer die Meinungen guter Freunde, wenn sie sich entschließen, ein Buch zu lesen, und 64 % beachten meistens oder immer die Meinungen guter Freunde, wenn sie sich entschließen, einen bestimmten Film anzusehen. Nicht immer, aber doch sehr häufig sind die Arbeitskollegen, Schulkameraden oder Kommilitonen identisch mit Freunden, deren Hinweis man zumindest Beachtung schenkt.

4.2. Zum Einfluß ideologischer Überzeugungen

Der Einfluß ideologischer Grundüberzeugungen auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen ist der in dieser Untersuchung deutlich stärkste Einfluß. Es gibt keinen anderen Faktor, der so viele Bereiche in so massiver Weise beeinflusst. Deshalb gehen wir darauf ausführlicher ein.

Den Einfluß ideologischer Überzeugungen (Einstellungen) bzw. ihre Zusammenhänge mit kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen untersuchten wir durch folgende Typenstudie: Die befragten Jugendlichen wurden in fünf Gruppen gemäß ihrer persönlichen Meinung zu folgenden Grundeinstellungen eingeteilt:

- Stolz, Bürger der DDR zu sein
- Vertrauen zur SED
- Verhältnis zur Sowjetunion als bestem Freund der DDR
- Einstellung zu den Beschlüssen und Dokumenten der Partei als klare Orientierung für das eigene Handeln.

Alle Jugendlichen, die diesen vier Grundeinstellungen uneingeschränkt zustimmten, werden als "sehr positiv eingestellte" bezeichnet. Zu dieser Gruppe I gehören 26 % der befragten Jugendlichen. Alle diejenigen, die positiv, aber bei einzelnen Einstellungen mit Einschränkungen zustimmen, werden als "ideologisch positiv" (Gruppe II) bezeichnet. Dazu gehören 47 % der befragten Jugendlichen. Alle diejenigen, die bei mindestens einer Einstellung nicht mehr zustimmen, werden als "noch nicht positiv eingestellte" (Gruppe III) bezeichnet. Dazu zählen 9 % der befragten Jugendlichen. Alle, die keiner einzigen Einstellung zustimmen, werden als "negativ eingestellte" (Gruppe IV) bezeichnet. Dazu gehören 1 % der befragten Jugendlichen. Die verbleibenden Jugendlichen (17 %) bezeichnen wir als unentschiedene (Gruppe V), da sie bei einzelnen Einstellungen positiv, bei anderen negativ antworteten.

Hier sei ausdrücklich angemerkt, daß es sich um eine statistische Sortierung handelt, die annähernd, aber nicht vollständig die ideologische Einstellungsstruktur widerspiegelt.

Im Gesamtergebnis zeigt sich bei den meisten Fragen ein deutlicher Unterschied zwischen diesen fünf Gruppen. Die sehr positiv Eingestellten stehen dabei in der Regel an der Spitze der positiven Antworten, gefolgt von den positiv Eingestellten und den noch nicht positiv Eingestellten. Die negativ Eingestellten stehen bei den untersuchten Fragen zu kulturell-künstlerischen Interessen u.a. in der Regel bei den negativen Antworten, während die Unentschiedenen sich in den meisten Fällen wie die noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen verhalten. In der Darstellung führen wir deshalb nicht die Werte für alle einzelnen Gruppen auf. Die Werte für die negativ Eingestellten (nur 1 % der Gesamtpopulation) sind praktisch nicht bedeutsam. Wir konzentrieren uns deshalb auf den Vergleich zwischen den sehr positiv und den noch nicht positiv Eingestellten. Die Werte für die positiv Eingestellten liegen zwischen diesen beiden Gruppen. Sie werden deshalb nicht immer aufgeführt. Die Werte für die Unentschiedenen gleichen denen der noch nicht positiv Eingestellten häufig so stark, daß sie ebenfalls nicht immer gesondert aufgeführt werden müssen.

Zu einzelnen Ergebnissen:

Die Untersuchungsergebnisse deuten auf einen Zusammenhang zwischen dem Niveau der Kollektivbeziehungen und den ideologischen Grundeinstellungen hin. Die Tendenz wird durch folgende Werte angedeutet: Die Beziehungen im Kollektiv werden von den ideologisch sehr positiv Eingestellten zu 50 % als "freundschaftlich vertraute Beziehungen" gegenüber 37 % der noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen charakterisiert. Als "gleichgültige Beziehungen" werden sie von nur 5 % der ideologisch sehr positiv gegenüber 15 % der ideologisch noch nicht positiv Eingestellten charakterisiert.

Diese Tendenz zeigt sich auch in bezug auf den Kampf um den Titel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" bzw. "Sozialistisches Lernkollektiv". Während insgesamt 75 % der ideologisch

bereits sehr positiv eingestellten Jugendlichen in Kollektiven arbeiten bzw. lernen, die gerade im Kampf um diesen Titel stehen bzw. ihn bereits errungen haben, sind es bei den ideologisch noch nicht positiv Eingestellten 56 %.

Während 50 % der ideologisch sehr positiv eingestellten jungen Arbeiter an der Aufstellung des Kultur- und Bildungsplanes ihres Arbeitskollektivs mitgewirkt haben, sind es nur 29 % der ideologisch noch nicht positiv eingestellten jungen Arbeiter. 31 % der ideologisch sehr positiv Eingestellten gegenüber 7 % der noch nicht positiv eingestellten jungen Arbeiter geben an, daß die im Kultur- und Bildungsplan festgelegten Maßnahmen vollkommen ihren persönlichen Interessen entsprechen.

Zusätzlich muß berücksichtigt werden, daß die ideologisch positiv gegenüber den noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen bedeutend häufiger Funktionen innerhalb und außerhalb der FDJ ausüben.

Daraus läßt sich folgern: Die Qualität der sozialistischen Beziehungen in Arbeits- und Lernkollektiven sowie die Einbeziehung in die gesellschaftliche Arbeit beeinflussen die Entwicklung einer klassenmäßigen ideologischen Position der Jugendlichen sehr positiv. Zugleich liegen in den Kollektiven und in der Einbeziehung in die gesellschaftliche Arbeit noch bedeutende Reserven, um auch die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen zu erziehen.

Diese Folgerung wird durch die anderen Ergebnisse unterstrichen. Wie bereits in der Untersuchung "Funktion und Zusammenwirken der Massenmedien bei der ideologischen Erziehung Jugendlicher" (ZIJ 1971) ausführlicher dargestellt werden konnte, werden die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen bedeutend häufiger durch Westsender und wesentlich seltener durch unsere Massenmedien erreicht. Das zeigt auch diese Untersuchung:

Tabelle 45: Häufigkeit des Hörens westlicher Rundfunksender

	täglich	wöchent- lich	monat- lich	fast nie	nie
sehr positiv Eingestellte	21	29	12	28	10
positiv Eingestellte	39	36	12	11	2
noch nicht positiv Eingestellte	68	26	2	3	1
negativ Eingestellte	93	5	2	-	-
Unentschiedene	59	27	7	4	2

Tabelle 46: Teilnahme am BRD-Fernsehen

	täglich	wöchent- lich	monat- lich	fast nie	nie
sehr positiv Eingestellte	9	19	10	24	38
positiv Eingestellte	19	27	17	18	19
noch nicht positiv Eingestellte	39	30	11	11	9
negativ Eingestellte	61	24	7	7	-
Unentschiedene	37	27	11	12	14

Die Tabellen unterstreichen erneut den engen Zusammenhang zwischen ideologischer Position der Jugendlichen und der Häufigkeit des Empfangs westlicher Sender.

Umgekehrt (siehe hierzu MK 71) nutzen die ideologisch positiv eingestellten Jugendlichen häufiger unsere Massenmedien. Während z.B. von den ideologisch sehr positiv eingestellten 55 % regelmäßig die Junge Welt lesen, sind es nur 27 % der ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen.

Aus diesen Gründen sind die Arbeits- und Lernkollektive für die Entwicklung der ideologisch noch nicht positiv eingestellten und der unentschiedenen Jugendlichen von zentraler Bedeutung.

Dabei verkennen wir nicht, daß die Bereitschaft der genannten Jugendlichen, vom Kollektiv Anregungen auch entgegenzunehmen, nicht immer ausgeprägt ist. Während insgesamt 90 % (45 % ohne Einschränkungen) der ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen bereit sind, bei der Verbesserung des kulturel-

len Freizeit Lebens durch die FDJ aktiv mitzuwirken, sind es nur 59 % (11 % ohne Einschränkungen) der noch nicht positiv eingestellten.

Wie die folgenden Ergebnisse belegen werden, zeigen die ideologisch noch nicht positiv Eingestellten wie die Unentschiedenen insgesamt eine weit geringere Interessenvielfalt. Sie besuchen tendenziell auch weniger häufig die kulturellen und künstlerischen Einrichtungen und scheinen auch weniger vielfältige soziale Kontakte zu haben. Hinzu kommt, wie oben bereits hervorgehoben, ihre deutlich weniger positive Bewertung der Kollektive, in denen sie arbeiten oder lernen.

Freizeitinteressen

Keine bzw. nur geringfügige Unterschiede zwischen den ideologischen Gruppen gibt es in bezug auf folgende Freizeitinteressen:

- naturwissenschaftlichen und technischen Interessen nachgehen
- kulturellen Interessen nachgehen
- geselliges Beisammensein mit Freunden
- Musik hören
- fernsehen
- touristische Betätigung, wandern, reisen

Die ideologisch noch nicht positiv eingestellten und die unentschiedenen Jugendlichen haben etwas stärkere Interessen als die anderen in bezug auf Geld verdienen und in bezug auf den Besuch religiöser Veranstaltungen. Wichtige andere Freizeitinteressen jedoch hängen eng mit ideologischen Überzeugungen zusammen, wie die folgende Tabelle ausweist:

Tabelle 47: Interesse an verschiedenen Freizeittätigkeiten in
 Abhängigkeit von ideologischen Einstellungen

	sehr gern	gern	nicht
- politisch weiterbilden			
- sehr positiv Eingestellte	18	71	11
- noch nicht positiv Eingestellte	1	30	69
- Unentschiedene	2	39	58

- Tätigkeit in FDJ-Gruppe			
- sehr positiv Eingestellte	15	72	13
- noch nicht positiv Eingestellte	4	34	62
- Unentschiedene	3	44	52

- fachlich weiterbilden			
- sehr positiv Eingestellte	38	53	8
- noch nicht positiv Eingestellte	21	59	19
Unentschiedene	19	60	20

- Lesen			
- sehr positiv Eingestellte	54	41	5
- noch nicht positiv Eingestellte	39	48	13
- Unentschiedene	37	47	15

Weniger Interesse zeigen die ideologisch noch nicht positiv eingestellten und die unentschiedenen Jugendlichen auch an folgenden Tätigkeiten, wobei jeweils nur die Prozentwerte für "Das möchte ich sehr gern tun" angegeben werden:

Tabelle 48: Freizeitinteressen in Abhängigkeit von ideologischen
 Einstellungen

	Sport	Kinobesuch	Theater-/ Konzertbesuch
- sehr positiv Eingestellte	42	50	28
- noch nicht positiv Eingestellte	33	39	20
- Unentschiedene	33	38	14

In der Tendenz gehören Jugendliche mit noch nicht gefestigten ideologischen Überzeugungen öfter Freizeitgruppen an:

Tabelle 49: Mitgliedschaft in Freizeitgruppen und ideologische Einstellungen

	Mitglied einer Gruppe	Mitglied mehrerer Gruppen	gehören keiner Gruppe an
- sehr positiv Eingestellte	17	5	78
- noch nicht positiv Eingestellte	30	8	62
- Unentschiedene	23	6	71

Unterschiede werden in der Häufigkeit bestimmter Tätigkeiten der Gruppen sichtbar. So diskutieren z.B. 52 % der ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen oft bis sehr oft in den Freizeitgruppen über politische Fragen, während es von den noch nicht positiv Eingestellten nur 28 % sind.

Künstlerische Interessen

Die ideologischen Einstellungen der Jugendlichen hängen eng mit dem Grad des Interesses an sozialistischer Gegenwartsliteratur und sozialistischen Gegenwartsfilmen zusammen. In der folgenden Tabelle vergleichen wir die Werte der ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen mit den Werten der ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen:

Tabelle 50: Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur
 und sozialistischen Gegenwartsfilmen in Abhängig-
 keit von ideologischen Einstellungen

	starkes bzw. sehr starkes Interesse	schwaches bzw. gar kein Interesse
<u>Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern</u>		
- sehr positiv Eingestellte	64	36
- noch nicht positiv Eingest.	30	70
<u>Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozia- listischen Ländern</u>		
- sehr positiv Eingestellte	51	49
- noch nicht positiv Eingest.	9	91
<u>Gegenwartsfilme der DEFA</u>		
- sehr positiv Eingestellte	78	22
- noch nicht positiv Eingest.	38	62
<u>Gegenwartsfilme aus der SU und anderen sozialistischen Ländern</u>		
- sehr positiv Eingestellte	63	37
- noch nicht positiv Eingest.	18	82

Diese Werte zeigen sehr deutlich, daß eine positive ideologische Grundeinstellung der Jugendlichen sehr häufig (nicht immer) mit Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur und sozialistischen Gegenwartsfilmen verbunden ist, während Jugendliche, die ideologisch noch nicht positiv sind, in der Mehrzahl der Fälle kein bzw. nur schwaches Interesse an sozialistischer Gegenwartsliteratur und sozialistischen Gegenwartsfilmen haben. Dieser Zusammenhang wurde aufgrund früherer Untersuchungen des ZIJ bereits hypothetisch angenommen. Es überrascht jedoch die Stärke dieses Zusammenhangs: 91 % der ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen haben nur schwaches bzw. kein Inter-

Interesse an Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Staaten, 82 % nur schwaches bzw. kein Interesse an Filmen aus der SU und den anderen sozialistischen Staaten! Dieses Ergebnis macht deutlich, wie wichtig weitere Anstrengungen in der Literatur- und Filmpropaganda sowohl bei der Propagierung von Gegenwartsliteratur und -filmen aus der DDR, als auch und vor allem jedoch in bezug auf Gegenwartsliteratur und Filme aus der SU und anderen sozialistischen Staaten sind. Offensichtlich ist es verfehlt, sich Illusionen über die Wirksamkeit der bisherigen Maßnahmen zu machen.

Denn selbst das Interesse der ideologisch bereits sehr positiv eingestellten Jugendlichen z.B. an Gegenwartsliteratur aus der SU und anderen sozialistischen Ländern kann nicht voll befriedigen (52 % äußern starkes bzw. sehr starkes Interesse).

Gerade sozialistische Gegenwartsliteratur und sozialistische Gegenwartsfilme können aktiv zur ideologischen Entwicklung der noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen beitragen.

Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die entsprechenden Bücher gelesen, die entsprechenden Filme gesehen werden. Die Frage, wie wir gerade die noch nicht positiv eingestellten und die ideologisch noch unentschiedenen Jugendlichen, deren Werte übrigens nahezu identisch mit den Werten der noch nicht positiv eingestellten sind, für die Rezeption sozialistischer Gegenwartskunst gewinnen können, hat eine große kulturpolitische Bedeutung. Ansatzweise können einige Folgerungen aus den folgenden Ergebnissen abgeleitet werden: Gefragt wurde, inwieweit Jugendliche die Meinung anderer beachten, wenn sie sich entschließen, ein bestimmtes Buch zu lesen. Wir vergleichen wiederum die Werte der Gruppen I und III miteinander:

Tabelle 51: Beachtung von Anregungen für das Lesen von Büchern

	Anregungen werden beachtet		
	immer bzw. meistens	gelegent- lich	nie
- Ankündigungen der JW			
- sehr positiv Eingestellte	33	47	20
- noch nicht positiv Eingest.	14	41	45
- Ankündigungen im Neuen Leben			
- sehr positiv Eingestellte	26	45	30
- noch nicht positiv Eingest.	15	38	47
- Meinungen guter Freunde			
- sehr positiv Eingestellte	60	32	8
- noch nicht positiv Eingest.	57	36	8
- Meinungen Eltern, Lehrer			
- sehr positiv Eingestellte	52	36	12
- noch nicht positiv Eingest.	34	43	23

Zur Vervollständigung des Bildes ziehen wir noch die entsprechenden Werte für die Entscheidung für den Besuch eines bestimmten Films heran:

Tabelle 52: Beachtung von Anregungen für den Filmbesuch

	Anregungen werden beachtet		
	immer bzw. meistens	gelegent- lich	nie
- Ankündigungen der JW			
- sehr positiv Eingestellte	33	46	21
- noch nicht positiv Eingest.	11	41	48
- Ankündigungen im Neuen Leben			
- sehr positiv Eingestellte	26	44	31
- noch nicht positiv Eingest.	15	35	50
- Meinungen guter Freunde			
- sehr positiv Eingestellte	65	30	5
- noch nicht positiv Eingest.	59	35	6
- Meinungen der Eltern, Lehrer, Meister			
- sehr positiv Eingestellte	46	39	15
- noch nicht positiv Eingest.	25	47	28

Die Werte für Bücher und Filme stimmen weitgehend überein mit der Ausnahme, daß die Meinungen der Eltern, Lehrer, Meister sowohl bei den ideologisch sehr positiv als auch bei den noch nicht positiv eingestellten etwas häufiger für Bücher als für Filme akzeptiert werden. (Hier ist zu beachten, daß dem Gegenwartsfilm aber noch etwas stärkeres Interesse entgegengebracht wird als der Gegenwartsliteratur). Deutlich werden folgende Tendenzen: die Ankündigungen der Tageszeitung Junge Welt wie des Neuen Leben werden durch die ideologisch sehr positiv eingestellten bedeutend häufiger beachtet als durch die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen. Zu berücksichtigen ist auch, daß nach Büchern und Filmen schlechthin gefragt wurde. Angesichts des geringen Interesses der ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen an sozialistischer Gegenwartsliteratur und Gegenwartsfilmen erreichen evtl. gerade die Ankündigungen der JW und des NL zu diesen Filmen und Büchern nicht alle der ideologisch noch nicht positiv eingestellten Leser.

Es ist damit zu rechnen, daß Ankündigungen der JW und des NL ungefähr jeden zweiten der ideologisch noch nicht positiv eingestellten erreichen können. Zugleich müssen wir einen weiteren Zusammenhang berücksichtigen: Sowohl bei Filmen als auch bei Büchern erreichen die Ankündigungen der JW und des NL die ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen wesentlich häufiger.

Diese aber können die "guten Freunde" sein, auf deren Meinung die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen sehr häufig Wert legen. Denn es ließ sich weder in dieser noch in anderen Untersuchungen nachweisen, daß die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen als gute Freunde nur solche Jugendlichen akzeptieren, die ebenfalls ideologisch noch nicht positiv eingestellt sind (obwohl es in der Realität sicher auch diese Erscheinung geben mag, sie hat jedoch nicht Massencharakter). Auch die Zusammensetzung der Freizeitgruppen deutet nicht auf eine solche Erscheinung hin. Somit kann angenommen werden, daß die Ankündigungen, Besprechungen, Kritiken usw. in der JW und im NL über die guten Freunde vermittelt und auch (bei ca. jedem zweiten) direkt einen Einfluß haben können.

Während die ideologisch sehr positiv eingestellten sowohl durch die JW, das NL als auch durch Eltern, Lehrer und Meister häufiger Anregungen entgegennehmen als die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen, liegen die Werte beider Gruppen in bezug auf die Häufigkeit der Anregungen durch gute Freunde annähernd gleich. Die Anregungen durch gute Freunde haben nach der Selbsteinschätzung der Jugendlichen die größte Wirksamkeit bei der Vermittlung von Anregungen für das Sehen von Filmen bzw. Lesen von Büchern. Auch die Anregungen der Eltern, Lehrer, Meister werden etwas häufiger befolgt als die durch die JW und durch das NL vermittelten Anregungen. Wenn wir, wie oben festgestellt, beachten, daß die Meinungen guter Freunde ebenso wie die der Eltern u.a. durch unsere Massenmedien beeinflußt sein können (darunter durch JW und NL), so stellt sich als einer der wichtigsten Knotenpunkte für die Erhöhung etwa der Literaturpropaganda für sozialistische Gegenwartsfilme der engere Freundeskreis der Jugendlichen heraus. Größere Erfolge auf diesem Gebiet sind offensichtlich dann leichter zu erreichen, wenn diesem Tatbestand Rechnung getragen wird. Sehr wahrscheinlich könnte eine gezielte Werbung und Propaganda in den FDJ-Gruppen oder in Arbeits- und Lernkollektiven hier eine größere Rolle spielen. Zu prüfen wäre, ob nicht das FDJ-Aktiv insgesamt für eine stärkere Propagierung sozialistisch-realistischer Kunst und Literatur eingesetzt werden sollte. Dabei sind besonders der Wert des persönlichen Gespräches wie der Diskussionen zu beachten. Nicht verkennen sollten wir, daß der starke Einfluß der Eltern, Lehrer, Meister u.a. in dieser Frage weiter intensiviert werden kann. Es geht nicht zuletzt darum, ideologische Klarheit in der Frage zu erreichen, daß es eine wichtige Aufgabe der Jugendpolitik und -erziehung, ein positives Verhältnis aller Jugendlichen zur sozialistisch-realistischen Kunst und Literatur zu entwickeln. Diese Aufgabe ist organischer Bestandteil der Einwirkung auf die Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten.

Literatur

Die ideologisch noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen interessieren sich generell weniger stark für Literatur. Sie

scheinen auch weniger häufig zu lesen. Während nur 14 % der ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen in den letzten drei Monaten kein Buch gelesen hatten, sind es bei den ideologisch noch nicht positiv eingestellten 30 %. Wie bereits dargestellt, hatte die Gruppe I auch stärkeres Interesse am Lesen. In bezug auf die einzelnen Literaturgenres gibt es in bezug auf die Stärke des Interesses bei Abenteuer-, Kriminal- und utopischer Literatur nur geringfügige, in bezug auf Gegenwartsliteratur, Liebes- und Eheromane, Lyrik, Theaterstücke und historische Romane jedoch deutlichere Unterschiede: In diesen Genres haben die ideologisch bereits sehr positiv eingestellten Jugendlichen stärkere Interessen ausgeprägt. In bezug auf Gegenwartsliteratur (nicht nur sozialistische Gegenwartsliteratur) haben z.B. 77 % der sehr positiv Eingestellten, aber nur 40 % der noch nicht positiv Eingestellten starkes bis sehr starkes Interesse (in bezug auf historische Romane 67 % gegenüber 54 %).

Zusammenfassend: Die Literaturinteressen der sehr positiv Eingestellten sind sowohl in bezug auf ihre Vielfalt, als auch in bezug auf ihre Intensität stärker ausgeprägt als die Literaturinteressen der noch nicht positiv Eingestellten. Besonders deutlich werden die Unterschiede in bezug auf Gegenwartsliteratur und speziell in bezug auf sozialistische Gegenwartsliteratur.

Das Lesen überhaupt nimmt in den Freizeitinteressen der sehr positiv Eingestellten einen wichtigeren Platz ein.

Krasse Unterschiede zwischen beiden Gruppen treten auch auf in bezug auf die Gründe (Motive) für das Lesen von Gegenwartsliteratur. Die folgende Tabelle soll einen Überblick zu wichtigen Unterschieden zwischen beiden Gruppen darstellen. Wir geben dabei nur die Prozentwerte für starke und sehr starke Zustimmung zu den einzelnen Gründen wieder.

Tabelle 53: Starke und sehr starke Zustimmung zu einzelnen
 Gründen für das Lesen von Gegenwartsliteratur

	sehr positiv Eingestellte	noch nicht posi- tiv Eingestellte
weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln	88	52
weil ich Anregungen suche, mein per- sönliches Verhältnis zu den Mit- menschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten	77	34
weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken	83	54
weil ich dadurch viel miterleben kann, was mir sonst nicht möglich wäre	51	33
weil mir das eine kritische Ausein- andersetzung mit der Umwelt ermöglicht	76	42
weil ich dabei allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen	23	22
weil dort die Wirklichkeit oft besser beschrieben wird, als ich sie erlebe	41	38
weil ich dadurch bestimmte Länder kennenlernen kann	69	44
weil sie mir moralische Fragen und Probleme lösen hilft	66	35
weil sie mir politisch-ideologische Fragen und Probleme lösen hilft	77	21

Der Vergleich läßt extrem hohe Unterschiede in der Zustimmung zu den einzelnen Gründen erkennen. Nur in bezug auf zwei Gründe (Alleinsein mit Träumen und Vorstellungen, Wirklichkeit wird besser beschrieben) gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Diese Ergebnisse weisen zugleich darauf hin, daß die Funktion, die die noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen der Gegenwartsliteratur zubilligen, nicht so klar profiliert ist. Die Mehrzahl der in dieser Gruppe erfaßten Jugendlichen sieht die Gegenwartsliteratur weniger ausgeprägt als ein Mittel der geistigen Auseinandersetzung und der Aneignung der Wirklichkeit. Insbesondere erkenntnistmäßige Funktionen der Gegenwartsliteratur

werden weniger deutlich stark bewertet. Zur Klärung moralischer und politisch-ideologischer Fragen und Probleme wird von den meisten Jugendlichen dieser Gruppe die Gegenwartsliteratur nicht gelesen.

Theater

Auch in bezug auf das Theater zeigen sich ähnliche Unterschiede wie bereits in der Literatur aufgedeckt. 35 % der sehr positiv Eingestellten waren im vergangenen Jahr nicht im Theater gegenüber 52 % der noch nicht positiv Eingestellten. Auch in den Interessen zeigen sich deutliche Unterschiede: Starkes bzw. sehr starkes Interesse an einzelnen Genres haben:

Tabelle 54: Theaterinteressen

	sehr positiv Eingestellte	noch nicht positiv Eingestellte
- Gegenwartsschauspiele	68	32
- klassische Schauspiele	41	28
- Opern	30	18
- Musical/Operetten	59	41

Musik

Der Zusammenhang von ideologischen Einstellungen und musikalischen Interessen und Verhaltensweisen wird hier nicht so deutlich wie etwa bei Literatur, Film und Theater. Das hängt mit der Spezifik der Musik zusammen. Jedoch sind auch hier Unterschiede deutlich ausgeprägt. Die noch nicht positiv Eingestellten haben etwas weniger ausgeprägte Interessen in bezug auf: Schlager, Operette/Musical, Chansons, ernste Musik. Sie haben ein geringfügig stärker ausgeprägtes Interesse an Beat, obwohl dieser Unterschied praktisch (kulturpolitisch) keine große Bedeutung hat, denn nahezu ebensoviele ideologisch sehr positiv

eingestellte Jugendliche sind am Beat interessiert. Einen starken Unterschied gibt es im Interesse an Liedern der FDJ-Singegruppen: Dafür interessieren sich 58 % der sehr positiv Eingestellten gegenüber nur 15 % der noch nicht positiv Eingestellten stark bis sehr stark. In den Gründen für das Musikhören gibt es bei drei Gründen bemerkenswerte Unterschiede:

Tabelle 55: Starke und sehr starke Zustimmung zu einzelnen Gründen für das Musikhören

	sehr pos. Eingest.	noch nicht pos. Eing.
- weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln (z.B. in Protest-songs)	76	40
- weil mit das einen künstlerischen Genuß verschafft	70	53
- weil es mich vom Alltag ablenkt	50	65

Film

In bezug auf die Häufigkeit des Filmbesuchs lassen sich keine praktisch bedeutsamen Unterschiede feststellen. In den Filminteressen sind die Unterschiede zwischen beiden Gruppen nicht so deutlich ausgeprägt wie bei den Literaturinteressen, jedoch zeigt sich der krasse Unterschied in bezug auf Interesse am Gegenwartsfilm auch hier: Während 85 % der sehr positiv Eingestellten sehr starkes bzw. starkes Interesse am Gegenwartsfilm haben, sind es nur 55 % der noch nicht positiv Eingestellten. Insgesamt kann man - mit Ausnahme des Gegenwartsfilms, insbesondere des sozialistischen Gegenwartfilms - wohl davon ausgehen, daß die Chancen, mit verschiedenen Filmen auch die ideologisch noch nicht positiv eingestellten zu erreichen, größer sind als vergleichsweise auf dem Gebiet der Literatur. Das ist u.E. eng verbunden mit der generell großen Bedeutung des Spielfilms.

Bemerkenswerte Unterschiede treten wiederum auf in den Gründen für den Besuch von Gegenwartsfilmen.

Labelle 56: Starke und sehr starke Zustimmung zu Gründen
 für den Besuch von Gegenwartsfilmen

	sehr pos. Eingestl.	noch nicht pos. Eing.
- weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln	85	48
- weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten	72	33
- weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken	78	46
- weil ich dadurch viel miterleben kann, was mir sonst nicht möglich wäre	49	37
- weil mir das eine kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht	73	42
- weil ich dann allein sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen	20	19
- weil dort die Wirklichkeit oft besser gezeigt wird, als ich sie erlebe	42	34
- weil ich durch diese Filme bestimmte Länder kennenlernen kann	71	49
- weil sie mir moralische Fragen und Probleme lösen helfen	65	32
- weil sie ideologisch-politische Fragen und Probleme lösen helfen	78	19

Die Unterschiede in der Zustimmung zu den einzelnen Gründen für den Besuch von Gegenwartsfilmen sind ähnlich verteilt wie die in bezug auf das Lesen von Gegenwartsliteratur. Diese Unterschiede sind, wie aus der Tabelle ersichtlich, zum Teil außerordentlich hoch. Da diese Unterschiede besonders deutlich in Abhängigkeit von den ideologischen Einstellungen ausgeprägt sind, ist es wahrscheinlich, daß sie häufig durch diese ideologischen Einstellungen bedingt bzw. mitbedingt sind. Die Einstellung Jugendlicher zur Gegenwartsliteratur und zu Gegenwartsfilmen, insbesondere zu sozialistischen, hängt eng

mit der ideologischen Einstellung zusammen. Man kann zwar nicht unmittelbar aus den Interessen an Gegenwartsliteratur und Gegenwartsfilmen auf ideologische Einstellungen schließen, sie als Indikator für ideologische Einstellungen ansehen, in der Mehrzahl der Fälle jedoch sind Interesse an Gegenwartsliteratur und Gegenwartsfilmen untrennbar verbunden mit entsprechenden ideologischen Einstellungen. Allgemein gilt der Zusammenhang: Mit sehr positiver ideologischer Einstellung erkennen Jugendliche den Wert der sozialistischen Kunst und Literatur für ihre Persönlichkeitsentwicklung besser, nutzen sie Kunst und Literatur bewußter für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Dieser Zusammenhang ist besonders wichtig für die kulturpolitische Tätigkeit unter der Jugend.

Zusammenfassend: Die Typenstudie erbrachte eindeutige Zusammenhänge zwischen ideologischen Einstellungen Jugendlicher, Freizeitinteressen sowie kulturell-künstlerischen Interessen und Verhaltensweisen. Tendenziell haben die Jugendlichen mit positiven ideologischen Einstellungen vielseitigere, der Persönlichkeitsentwicklung dienende Interessenstrukturen und nutzen zusätzlich und bewußter Kunst und Literatur für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung. Kunst und Literatur haben bei diesen Jugendlichen deshalb sehr günstige Möglichkeiten, aktiv den Prozeß sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung zu beeinflussen.

Jugendliche, die noch nicht positiv eingestellt sind sowie ideologisch negativ eingestellte Jugendliche, aber auch die ideologisch unentschiedenen, sind charakterisiert durch weniger vielfältig entwickelte Freizeitinteressen sowie weniger vielfältig entwickelte kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen. Sie haben weniger ausgeprägte Interessen in bezug auf Kunst und Literatur und sind sich offensichtlich der Bedeutung von Kunst und Literatur, insbesondere der sozialistischen Gegenwartsliteratur und -kunst für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung weniger bewußt.

Vergleicht man alle vorhandenen Ergebnisse, so kann man folgende Hypothese aufstellen, die durch weitere Untersuchungen zu prä-

lsieren wäre: Positive ideologische Einstellungen Jugendlicher und häufig verbunden mit einer vielseitigen, der sozialistischen Persönlichkeitsbildung dienenden Freizeitgestaltung und einer aktiveren Nutzung der Kunst und Literatur für die eigene Persönlichkeitsentwicklung.

Jugendliche, die noch nicht positiv eingestellt sind sowie negativ eingestellte und ideologisch unentschiedene Jugendliche tendieren häufiger zu einer einseitigeren Freizeitgestaltung, sie haben weniger Interesse für Freizeitaktivitäten, die ihrer Persönlichkeitsentwicklung dienen, haben insgesamt weniger reichhaltige soziale Beziehungen und Kontakte, nutzen weniger häufig und vor allem weniger bewußt Kunst und Literatur für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung.

Man kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse die Hypothese aufstellen, daß ideologische Einstellungsstrukturen häufig verbunden sind mit einer bestimmten Lebensweise, einer bestimmten Art und Weise der Freizeitgestaltung.

Für die kulturpolitische Arbeit, insbesondere der FDJ, ergibt sich, daß eine intensive Arbeit mit den noch nicht positiv eingestellten Jugendlichen erforderlich ist, um auch sie in den Prozeß kontinuierlicher sozialistischer Persönlichkeitsbildung einzubeziehen.

Die hier charakterisierten Zusammenhänge dürfen, obwohl sie stark ausgeprägt sind, nicht zu mechanistischen Kurzschlüssen verleiten. Die positive ideologische Einstellungsstruktur führt nicht unmittelbar (und auch nicht bei allen Jugendlichen) zu den oben aufgezeigten Tendenzen, sondern vermittelt über die mit den ideologischen Einstellungen verbundene höhere gesellschaftliche Bewußtheit und Interessiertheit. Jugendliche, die sich intensiver mit ideologischen Fragen beschäftigt haben, interessieren sich häufiger für gesellschaftliche Probleme, für Fragen ihrer Beziehungen zum Kollektiv, zu anderen Menschen usw. Diese stärkere gesellschaftliche Interessiertheit wirkt sich häufig inhaltlich auf die Interessen an

Kunst und Literatur aus. Diese gesellschaftliche Bewußtheit und Interessiertheit der ideologisch positiv eingestellten Jugendlichen ist auch verbunden mit intensiveren sozialen Kontakten, größerer gesellschaftlicher Aktivität.

Damit aber können wir zu einer wichtigen Folgerung kommen:

Das Verhältnis Jugendlicher zur Kunst und Literatur, insbesondere zur sozialistisch-realistischen, ist nicht allein durch ästhetische Bildung und Erziehung zu entwickeln, sondern auch über die Teilnahme Jugendlicher am gesellschaftlichen Leben, durch Weckung gesellschaftlicher Bewußtheit und Interessiertheit. Gelingen auf diesem Gebiet zum Beispiel Erfolge in der Erziehung, so kann das vielleicht sogar wirkungsvoller das Verhältnis zur Kunst und Literatur ändern als die ästhetische Erziehung (die im übrigen durch die gleiche Ausbildung in der Schule bei den meisten Jugendlichen ohnehin gleich oder ähnlich ist.) Mit diesen Feststellungen wollen wir keineswegs die große Bedeutung der ästhetischen Erziehung einschränken!

4.3. Zu Fragen des Einflusses der Westsender auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher

Der Gegner setzt als Mittel ideologischer Diversion gegen den Sozialismus intensiv die Massenmedien ein. Dem Gegner ist bekannt, daß die politischen Sendungen von Funk und Fernsehen nicht jenen Masseneinfluß erreichten, den man sich erhoffte. Dank der Fortschritte in der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung der Jugend der DDR wird es immer schwieriger, offen bürgerliche Ideologie zu propagieren. Um sie dennoch zu infiltrieren, wird sie geschickt getarnt. Wichtiges Mittel dazu sind u.a. auch Unterhaltungssendungen, Filme, Tanzmusik. Deshalb kommt den kulturell-künstlerischen Interessen Jugendlicher im ideologischen Klassenkampf besondere Bedeutung bei. Eine spezielle Typenstudie sollte Zusammenhänge sichtbar machen.

e folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Tabelle 57: Häufigkeit des Sehens und Hörens von Westsendern

	täglich bzw. fast täglich	einmal oder einige Male wöchentlich	einmal oder einige Male monatlich	so gut wie gar nicht	nie
westliche Rundfunksender	41	31	10	14	4
Sendungen des Fern- sehens der BRD	22	25	13	18	22

Die Gesamtverteilung stimmt annähernd mit den 1971 ermittelten Werten überein. Eine generelle Zunahme des Empfangs von Westsendern kann nicht behauptet werden. Krasse Unterschiede treten bei der Häufigkeit des Empfangs zwischen den einzelnen Gruppen auf. So hören täglich bzw. fast täglich 51 % der POS-Schüler, 41 % der jungen Facharbeiter, 48 % der Industrie- und 45 % der angestellten Lehrlinge, 39 % der Angestellten gegenüber 28 % der EOS-Schüler und 24 % der Studenten. Wie in früheren Untersuchungen bereits festgestellt wurde, gehören männliche Jugendliche häufiger zu den Hörern westlicher Sender als weibliche Befragte. Allerdings ist dieser Unterschied nicht groß, und er trifft nicht zu für die Gruppe der Angestellten und Studenten. Beim BRD-Fernsehen zeigen sich ähnliche Tendenzen. Wir stellen die Extremwerte vor:

Tabelle 58: Häufigkeit der Teilnahme am BRD-Fernsehen in Abhängigkeit von der Tätigkeit

	sehen nahezu täglich	fast nicht und nie
POS	40	28
EOS	19	38
Lehrlinge Industrie	24	31
Lehrlinge Verwaltung	24	44
Facharbeiter	30	35
Angestellte	20	46
Studenten	3	53

Um vermutliche Einflüsse des Gegners zu erfassen, verglichen wir vor allem drei Gruppen: Gruppe I: diejenigen Jugendlichen, die nahezu täglich Westsender sehen und hören, also intensivem Westeinfluß ausgesetzt sind; Gruppe II: diejenigen Jugendlichen, die ein- oder mehrere Male wöchentlich sehen und hören, aber nicht nahezu täglich; Gruppe III: Jugendliche, die nie Westsender sehen und hören.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muß der bereits in der vorhergehenden Typenstudie in Tabellen dargestellte starke Zusammenhang zwischen ideologischen Einstellungen und Häufigkeit des Empfangs westlicher Sender berücksichtigt werden.

Mehrere Unterschiede in den Ergebnissen erklären sich auch aus der unterschiedlichen ideologischen Zusammensetzung der drei Gruppen. Das muß bei der Interpretation der Ergebnisse ständig berücksichtigt werden. Außerdem ist Vorsicht bei der Interpretation geboten; denn ob ein bestimmtes Interesse zum Beispiel als Einfluß des Gegners oder als Ursache für den Empfang westlicher Sender anzusehen ist, läßt sich aus den ermittelten Daten nicht klar entscheiden. Deshalb wird von Zusammenhängen gesprochen.

Jugendliche mit intensivem Westeinfluß hatten in den letzten drei Monaten zu 29 % kein Buch gelesen, Jugendliche ohne Westeinfluß nur zu 16 % nicht. Die Gruppe I (intensiver Westeinfluß) besuchte zu 48 %, Gruppe II (noch häufiger Westeinfluß) zu 59 % und Gruppe III (kein Westeinfluß) zu 68 % ein Theater. Ähnliches zeigt sich auch für das Konzert und für Gemäldegalerien. Kunstausstellungen und Gemäldegalerien besuchten 41 % der Gruppe I, 57 % der Gruppe II und 76 % der Gruppe III. Damit scheint ein Zusammenhang zwischen Intensität des Westeinflusses und Häufigkeit des Besuchs von Theatern, Kunstausstellungen sowie Lesen schöngeistiger Literatur gegeben zu sein.

Auch in einzelnen Freizeitinteressen zeigen sich deutliche Unterschiede:

abelle 59: Freizeitinteressen in Abhängigkeit vom West-
sendereinfluß

	Prozentsatz für "das möchte ich sehr gern"		
	Gr. I	Gr. II	Gr. III
· Tätigkeit in der FDJ-Gruppe	4	8	22
· politisch weiterbilden	3	5	22
· fachlich weiterbilden	23	29	42
· lesen	32	45	57
· Theater und Konzerte besuchen	11	17	35
· Geld verdienen	33	30	18

Darüber hinaus wollen Jugendliche der Gruppe I häufiger sehr gern Musik hören und fernsehen. In den Freizeitinteressen sind also deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen erkennbar, vor allem im Vergleich zwischen Gruppe I und Gruppe III.

Jugendliche mit intensivem Westeinfluß gehören häufiger Freizeitgruppen an: Mitglied einer oder mehrerer Freizeitgruppen sind 40 % der Gruppe I, 29 % der Gruppe II und 14 % der Gruppe III. Da in den Freizeitgruppen das Musikhören eine besondere Rolle spielt, dürfte hier die durch Westsender verbreitete Musik keine unwesentliche Rolle spielen.

Ein Zusammenhang zeigt sich auch zur persönlichen Bereitschaft, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens in der FDJ mitzuwirken. Uneingeschränkt bereit dazu sind nur 22 % der Gruppe I gegenüber 28 % der Gruppe II und 46 % der Gruppe III.

Erwartungsgemäß zeigt sich der starke Zusammenhang zwischen Einfluß der Westsender und einzelnen ideologischen Grundeinstellungen. Uneingeschränktes Vertrauen zur SED haben nur 30 % der Gruppe I gegenüber 48 % der Gruppe II und 80 % der Gruppe III.

Jugendliche mit intensivem Westeinfluß haben geringeres Interesse an ernster Musik und Liedern von DDR-Singegruppen, aber

ein deutlich stärker ausgeprägtes Interesse am Beat (70 % der Gruppe I sind sehr stark am Beat interessiert gegenüber 58 % der Gruppe II und 32 % der Gruppe III).

Vergleichbar ist der Zusammenhang zwischen Beatinteresse und Intensität des Hörens von Westsendern mit Ergebnissen aus dem Jahr 1971:

1971 hörten von denjenigen, die Beat-Musik im Rundfunk bevorzugen, zu 60 % nahezu täglich und zu 31 % ein- oder mehrere Male wöchentlich Westsender. Von denjenigen, die in der Untersuchung Kultur und Jugend 73 angaben, sich sehr stark für Beat zu interessieren, hören 50 % nahezu täglich und 32 % ein- oder einige Male wöchentlich westliche Rundfunksender. Man muß sich hüten, darin eine grundsätzliche Aufhebung jener komplizierten Zusammenhänge zu sehen, jedoch kann als sicher gelten, daß die über unseren Rundfunk gesendete Beatmusik es jenen Jugendlichen, die sich nicht gerne Westsendern aussetzen, erleichtert, ihre Interessen am Beat durch unsere Sender zu befriedigen.

Daß das Hören westlicher Rundfunksender nicht zugenommen hat, ist u.a. sicher auch auf die insbesondere seit dem VIII. Parteitag intensivierten Bemühungen um eine jugendgemäße Tanzmusik zurückzuführen.

Ohne auf weitere einzelne Zusammenhänge eingehen zu wollen, soll im folgenden der wichtigste Zusammenhang in dieser Beziehung kurz dargestellt werden. Er liegt primär im Zusammenhang zwischen Interesse an Kunst und Literatur, die sich mit Gegenwartsfragen beschäftigt, sowie in bestimmten Motiven. Wir verdeutlichen den Zusammenhang an Gegenwartsliteratur, er zeigt sich ähnlich bei Gegenwartsfilmen, Gegenwartsschauspielen: 29 % der Gruppe I haben starkes bis sehr starkes Interesse an Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern gegenüber 46 % der Gruppe II und 60 % der Gruppe III. Noch deutlicher wird das bei Gegenwartsliteratur aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern (Gruppe I hat starkes bis sehr starkes Interesse nur zu 18 % gegenüber 29 % der Gruppe II und 51 % der Gruppe III). Dieses Ausweichen vor Literatur (es trifft auch für Filme und Theater zu), die sich mit Fragen der Gegenwart beschäftigt, kommt auch in einzelnen Motiven für die Kunstrezeption zum Ausdruck.

So hören Musik, weil sie "vom Alltag ablenkt" in starkem bis sehr starkem Maße 70 % der Gruppe I, 65 % der Gruppe II, 45 % der Gruppe III. Bei einem Teil der Jugendlichen mit intensivem Westeinfluß ist das Sehen und Hören von Westsendern verbunden mit der Tendenz, sich nicht mit dem Alltag zu beschäftigen, vom Alltag abgelenkt zu werden. Dieses Motiv wird wiederum durch die Westsender verstärkt.

Auch bei den Motiven für das Lesen von Gegenwartsliteratur bzw. das Sehen von Gegenwartsfilmen sind bei Jugendlichen mit intensivem Westeinfluß jene Motive schwächer ausgeprägt, die sich auf die Auseinandersetzung mit bzw. die Aneignung der gesellschaftlichen Wirklichkeit beziehen. Das deutet darauf hin, daß es zumindest bei einem Teil der intensiv den Westsendern ausgesetzten Jugendlichen die Tendenz gibt, bestimmten gesellschaftlichen Fragen auszuweichen, sich stattdessen vom Alltag ablenken zu lassen. Und diese Tendenz wird durch Westsender verstärkt. Ein solcher verstärkender Einfluß ist sicher politisch ernster zu nehmen als die Einflüsse auf ein spezielles künstlerisches Interesse.

Im Kampf gegen Westsendereinflüsse kommt deshalb dem Wecken gesellschaftlicher Interessiertheit und Bewußtheit große Bedeutung zu.

4.4. Probleme und Empfehlungen

1. Die mit dieser Untersuchung vorgenommene Analyse von Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher hat eine Reihe wichtiger Erkenntnisse vermittelt, die für die Interpretation der Ergebnisse dieser Untersuchung, für die Konzipierung künftiger Studien und als Empfehlungen für die Gestaltung der kulturpolitischen Arbeit mit der Jugend von Bedeutung sind.

Der Einfluß einer Reihe von Bedingungen, die vielfach (hypothetisch) als stark determinierend auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen auch bei Jugendlichen

angesehen und in ihren Wirkungen z.T. auch überbewertet wurden, hat sich zumindest durch diese Untersuchung nicht in der angenommenen Stärke bestätigt. Das betrifft

- den Einfluß von schwerer körperlicher Arbeit,
- den Einfluß der Mehrschicht-Arbeit,
- die von der sozialen Herkunft des Jugendlichen direkt oder vermittelt ausgehenden Einflüsse

auf bestimmte kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen.

Vielmehr hat sich gezeigt, daß die Determinanten kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher nur durch die Analyse sehr komplexer und in sich differenzierter Bedingungsgefüge erfaßbar sind, in denen die Gesamtheit der relevanten und mit der jeweiligen Tätigkeit verbundenen Arbeits- und Lebensbedingungen eine entsprechende Rolle spielen muß.

Diese Analysen müssen Gegenstand künftiger Untersuchungen sein.

2. Einen klareren und nachweisbaren Einfluß auf bestimmte kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher haben die Lern- und Arbeitskollektive, von denen auch vielfältige Einflüsse seitens der Kollektivmitglieder auf die Interessen und Verhaltensweisen ausgehen. Hier spielt sowohl die Zusammensetzung des Kollektivs eine Rolle, als auch das in ihm bestehende "ideologische Klima".

Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß die Entwicklung kulturell-künstlerischer Interessen von bestimmten Maßnahmen und Zielen der gemeinsamen Arbeit des Kollektivs stimuliert wird - wie dem Vorhandensein, der Kenntnis und der Verwirklichung der Kultur- und Bildungspläne, wie dem Kampf um Staatstitel u.a.m.

Wichtig bei den Kultur- und Bildungsplänen ist besonders, ob die Jugendlichen sie nicht nur kennen und an ihrem Zustandekommen beteiligt waren bzw. sind, sondern ob sie der festen Ansicht sind, daß die Kultur- und Bildungspläne ihres

Kollektivs auch ihren eigenen Interessen entsprechen bzw. die Möglichkeit enthalten, ihre Interessen zu entwickeln und zu einem Teil auch im Kollektiv zu realisieren.

3. Den in dieser Untersuchung nachweisbar stärksten Einfluß auf die Entwicklung und Realisierung kulturell-künstlerischer Interessen Jugendlicher hat die sozialistische Ideologie, d.h. inwieweit sich der Jugendliche wesentliche Inhalte sozialistischer Ideologie angeeignet und sich mit ihnen identifiziert hat, sie als ideelle Orientierungen begreift. Auch die Wirkungsrichtung ist hier deutlich sichtbar geworden: Jugendliche, die bereits über ein höheres Maß an sozialistisch-ideologischen Bewußtseinsinhalten verfügen, zeigen auch die vielfältigere, inhaltlich reichere kulturell-künstlerische Interessenstruktur und ein dementsprechendes Verhalten. Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung gilt dies jedoch nicht in umgekehrter Richtung.

Der nachweisbar große Einfluß ideologischer Einstellungen auf die kulturell-künstlerischen Interessen und Aktivitäten muß jedoch dahingehend noch differenzierter erklärt werden, daß es hier keinen Automatismus gibt. Vielmehr wird dieser Einfluß durch solche Faktoren wie allgemeine Interessiertheit an gesellschaftlichen Problemen, aktiver Teilnahme an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens und Ausübung konkreter Funktionen in der gesellschaftspolitischen Arbeit vermittelt.

Somit kann festgestellt werden, daß für die Entwicklung vielfältiger und inhaltsreicher kulturell-künstlerischer Interessen die sozialistische Bewußtheit, die gesellschaftliche Interessiertheit und Engagiertheit, die aktive Betätigung als Mitgestalter des gesellschaftlichen Lebens insgesamt sehr bedeutsam sind und in ihrer Wirkung unter Umständen vor der natürlich auch unumgänglichen ästhetischen Bildung und Erziehung stehen.

Sozialistisch bewußte und gesellschaftlich engagierte, aktive Jugendliche entwickeln den Reichtum, die Vielfalt und

Intensität ihrer kulturell-künstlerischen Bedürfnisse, Interessen und Aktivitäten vor allem im Prozeß ihrer Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Diese ganze Problematik bedarf selbstverständlich weiterer gründlicher und umfangreicher Untersuchungen, weil es sich hier offensichtlich um wesentliche Komponenten der Entwicklung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten bzw. um wesentliche Elemente der Entwicklung ihrer sozialistischen Lebensweise handelt.

4. Die differenzierten und vermittelten Wirkungen der sozialistischen Ideologie auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher beinhalten einen Komplex solcher Inhalte, die man als Wertorientierungen der Persönlichkeit bezeichnen kann.

Die Bedeutung solcher gesellschaftlicher (i.S.v. weltanschaulich-ideologischen, politischen, ethischen, ästhetischen) Wertorientierungen für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher ist in dieser Untersuchung klar zum Ausdruck gekommen.

5. Westliche Rundfunk- und Fernsehsendungen werden nach wie vor relativ häufig empfangen. In Hinsicht auf kulturell-künstlerische Interessen und Verhaltensweisen und den dargestellten Zusammenhang zwischen ihnen und ideologischen Einstellungen erscheint dieser Einfluß in folgender Weise besonders zu beachten und zu bekämpfen:

Die Infiltration bürgerlicher Ideologie und Lebensweise birgt gerade für Jugendliche die akute Gefahr einer Ablenkung von den realen gesellschaftlichen Problemen und Prozessen, mit denen ihr Leben im Sozialismus verbunden ist, einer Verringerung ihrer gesellschaftlichen Interessiertheit und ihrer Bewußtheit. Das kann sowohl zu einer Verarmung ihrer Interessen und Verhaltensweisen, zu weiterer Anfälligkeit gegenüber bürgerlichen ideologischen Einstellungen (besonders in bezug auf Lebenserwartungen und -haltungen), zur

Absonderung vom gesellschaftlichen Leben (z.B. von der Tätigkeit des Kollektivs, von der Mitgestaltung der sozialistischen Demokratie und Kultur) - als auch zur Annäherung an einzelne Formen bürgerlicher Ideologie und Lebensweise führen, die der von uns angestrebten Entwicklung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten nicht entsprechen.

Diesen möglichen Wirkungen des Einflusses westlicher Medien über die kulturell-künstlerischen Bedürfnisse und Interessen auf das gesellschaftliche Gesamtverhalten (Interessiertheit, Bewußtheit, Engagiertheit) Jugendlicher kann u.E. wirksam vor allem durch die Intensivierung der gesellschaftlichen Interessiertheit, Bewußtheit und Engagiertheit Jugendlicher begegnet werden, also durch ihre aktive und vielseitige Beteiligung an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens. Das bedeutet nichts anderes als die umfassende Realisierung des neuen Jugendgesetzes.

Tabellenanhang

Tabelle A 1: Sehr starker Wunsch nach sportlicher Betätigung
 in der Freizeit in Abhängigkeit von der Geschlechter-
 position

		POS	EOS	Lehrl. Industr.	Lehrl. Verw.	Fach- arb.	An- gest.	Stud.
- Sport	m	51	58	45	47	43	44	41
	w	34	32	38	29	20	26	33
- kulturellen Interessen nachgehen	m	22	33	19	16	19	27	41
	w	50	65	53	51	31	38	62
- naturwissen- schaftlichen Interessen nachgehen	m	46	59	31	26	21	16	42
	w	19	31	20	14	8	9	19

belle A 2: Anteil der sehr stark an Gegenwartsliteratur insgesamt, an Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern und an Gegenwartsliteratur aus der SU und den anderen sozialistischen Staaten interessierten Jugendlichen, differenziert nach Tätigkeitsgruppen und Geschlecht

	POS		EOS		Lehrl. Ind.		Lehrl. Verw.		Stud.	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
<u>Gegenwartsliteratur insgesamt</u>	9	22	16	41	10	23	15	16	24	40
<u>Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern</u>	4	14	16	24	7	15	11	10	13	23
<u>Gegenwartsliteratur von Schriftstellern aus SU und anderen sozialist. Staaten</u>	3	8	6	12	2	6	11	5	3	4

	Facharb.		Angest.		ges.
	m	w	m	w	
<u>Gegenwartsliteratur insgesamt</u>	14	13	18	18	21
<u>Gegenwartsliteratur von DDR-Schriftstellern</u>	7	7	9	7	12
<u>Gegenwartsliteratur von Schriftstellern aus SU und anderen sozialist. Staaten</u>	5	4	7	3	4

Tabelle A 3: Sehr starke Zustimmung zu Motiven für das Lesen von Gegenwartsliteratur, differenziert nach Tätigkeit und Geschlecht

	POS	EOS	Lehrlinge Ind.	Fach- Verw.	Arb.	An- gest.	Stud.	ges.
weil ich dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situationen denken und handeln:								
männlich	17	32	18	21	16	33	22	24
weiblich	29	45	29	25	16	24	31	
weil ich Anregungen suche, mein persönliches Verhältnis zu den Mitmenschen und zu unserer Gesellschaft besser zu gestalten:								
männlich	12	18	11	18	11	19	13	16
weiblich	24	35	22	19	19	12	19	
weil ich dadurch angeregt werde, über mein Leben nachzudenken:								
männlich	24	39	23	26	14	24	24	27
weiblich	34	49	35	31	20	16	35	
weil ich dadurch viel miterleben kann, was mit sonst nicht möglich wäre:								
männlich	10	7	10	11	8	13	7	11
weiblich	19	13	13	12	10	11	10	
weil mir das eine kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglicht:								
männlich	15	27	13	18	12	17	26	17
weiblich	18	32	15	12	12	11	23	

Fortsetzung Tabelle A 3:

	POS	EOS	Lehrlinge Ind. Verw.	Fach- arb.	An- gest.	Stud.	ges.	
weil ich dabei leben sein kann mit meinen Träumen und Vorstellungen:								
männlich	8	6	8	10	2	4	2	
weiblich	16	16	9	12	5	7	4	7
weil ich dadurch bestimmte Länder kennenlernen kann:								
männlich	18	19	14	21	11	9	9	
weiblich	22	23	16	12	19	16	14	15
weil sie mir morali- sche Fragen und Pro- bleme lösen hilft:								
männlich	11	22	12	13	9	11	8	
weiblich	25	36	18	17	9	9	12	14
weil sie mir poli- tisch-ideologische Fragen und Probleme lösen hilft:								
männlich	6	20	9	16	12	19	12	
weiblich	16	24	17	11	13	9	11	12
weil dort die Wirk- lichkeit oft besser beschrieben wird, als ich sie erlebe:								
männlich	15	10	11	6	10	16	5	
weiblich	20	10	17	13	11	10	7	11

Tabelle A 4: Rangplätze der verschiedenen Gründe für das
 Musikhören, differenziert nach Tätigkeitsgruppen

	Schüler POS	Lehrlinge EOS	Facharbeiter Ind. Verw.	Studenten Ind. Verw.
weil ich mich da- durch am besten ... entspannen kann	1	1	1	1
... bei anderen Tätigkeiten unter- halten will	2	2	2	2
weil es mich vom Alltag ablenkt	4	7	3	4
... über aktuelle Entwicklungsrich- tungen auf dem Musikmarkt infor- miert werden	3	6	4	3
weil mir das einen künstlerischen Genuß verschafft	8	3	6	8
... dadurch erfahre, wie andere Menschen in bestimmten Situ- ationen denken und handeln	5	4	7	5
... dabei mit mei- nen Träumen und Vorstellungen allein sein kann	6	5	5	6
... damit das Ge- fühl des Allein- seins überbrücke	7	3	8	7
weil das meine eigenen musikali- schen Fähigkeiten verbessert	9	9	9	9

(die Rangplätze beziehen sich auf die Werte für Pos. 1)